167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 100 und 101.

Sonnabendausgabe — Merseburg, den 2. April 1927 — Nummer 78

Neues in Kürze.

Wie alljährlich ließ am Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck der Nationalverband Deutscher Offiziere am Denkmal vor dem Reichstagsgebäude einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederlegen.

Aus Berlin wird gemeldet: Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Bismarck tritt in den diplomatischen Dienst über.

*

Die deutschnationale Landtagsfraktion nahm am Freitagnachmittag die aus der deutschvölkischen Freiheitspartei ausgetretenen Abgg. Stock und Kaiser als Mitglieder auf.

*

Zwei ehemalige russische Offiziere drangen in die Redaktion der in Berlin erscheinenden russisch-demokratischen Zeitung „Rul“ ein, verlangten den Chefredakteur Dr. Hessen zu sprechen und stürzten, als er erschien, sich mit schweren Eichenstöcken auf ihn. Dem Eingreifen zweier Redakteure gelang es, den Bedrängten zu befreien. Die Eindringlinge warfen einige Schreibtische um und entkamen unerkannt.

*

Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau hatten sich gestern vormittag zwei französische Soldaten wegen des bekannten Eisenbahnattentats von Maximiliansau zu verantworten. Beide gaben zu, vor der Tat mit der Möglichkeit von Toten und Verwundeten gerechnet zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren beide Angeklagte voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete trotzdem nur auf zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist!

*

Der von der englischen Besatzungsbehörde bisher verbotene Lichtbildervortrag „Graf Spees letzte Fahrt“ des Fregattenkapitäns a. D. Hans Pochhammer wird in Köln zum erstenmal am zweiten April in der großen Meßhalle gehalten werden. Verschiedene Mitglieder der Familie Spee werden dem Vortrage beiwohnen. — Die englische Großzügigkeit deutet auf den Willen zur Annäherung an Deutschland hin und steht in auffallendem Gegensatz zur Handhabung der Besatzung durch die Franzosen.

*

Während eines Vortrages des französischen Pazifisten Marc Sanguier in Lüttich warfen belgische nationalistische Jugendliche auf dem Redner Steine und pfiffen ihn wegen seiner Ausführungen über die Abrüstungsfrage aus.

*

Aus Paris verlautet: Im Verfolg des großzügigen Bauprogramms des französischen Marineministeriums wird binnen kurzem gleichzeitig der Bau von fünf neuen Kriegsschiffen begonnen werden. Es handelt sich um zwei Torpedobootszerstörer, zwei U-Boote und einen Minenleger.

Der Rotterdamer Courant meldet aus Paris, daß in einem Nachtragsetat nochmals 55 Millionen Franken angefordert werden für Vermehrung der Luftflotte um zwei Geschwader.

*

Die französische sozialistische Kammergruppe beschloß Donnerstag vormittag, gegen die Regierungsnovelle zur Abtretung des Zündholzmonopols an die Privatunternehmer Stellung zu nehmen. — Daß die Monopolverwaltung miserable Streichhölzer liefert und weniger einbringt, als die Verpachtung, ist Sozialisten ja gleichgültig.

*

Der Pariser Figaro erfährt voom jugoslawischen Gesandten in Paris, daß sich Jugoslawien dem Ergebnis der Kontrollkommission nicht im voraus unterwerfe, sondern sich Annahme oder Ablehnung der Ergebnisse vorbehalte. Das Journal weist auf die seltsame Tatsache hin, daß das jugoslawische Generalkonsulat in Paris eine weitere Serie Einberufungsbefehle an jugoslawische Wehrpflichtige in Frankreich ausgegeden habe.

*

Der Bukarester Adverul meldet, daß Anfang der Woche die Entsendung der Delegation nach Berlin erfolgt zum Abschluß der deutsch-rumänischen Kreditverhandlungen.

*

Aus Bukarest wird gemeldet: Das Leiden des Königs von Rumänien hat sich verschlimmert. Die Aerzte konstatieren, daß die Serumbehandlung sich als erfolglos erwiesen hat. Das Ableben des Königs ist stündlich zu erwarten.

*

Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten ist infolge von Lohndifferenzen ein großer Streik in den Kohlengruben ausgebrochen. Von der Bewegung werden 100- bis 150 000 Arbeiter betroffen. Man rechnet mit einer langen Streikdauer, befürchtet jedoch keine Unruhen.

Beschränkung der privaten Luftschiffahrt?

In der gestrigen Genfer Abrüstungskommissionssitzung erklärte der amerikanische Botschafter namens seiner Regierung: Ein praktischer Fortschritt in der Gesamtabrüstung könne erreicht werden, wenn die Beschränkungen der Rüstungen folgende zwei Kategorien beträfen: 1. das Personal, 2. das Material. Das Personal müsse auch bei den Truppen, die unter den Fahnen ständen, sowie bei den ausgebildeten Reservisten mit legaler militärischer Ausbildung herabgesetzt werden. Ferner müsse auch das gesamte aktive wie das Reservekriegsmaterial beschränkt werden. Die amerikanische Regierung werde sich jedoch allen Versuchen, die Abrüstung auch auf die zivile Luftfahrt auszudehnen, widersetzen.

Der französische Konventionsentwurf verlangt, daß auch die zivile Luftfahrt in die Beschränkung der Rüstungen einbezogen werde. Belgien, Jugoslawien und Rumänien schlossen sich dem an. Lord Cecil und Graf Bernstorff wandten sich gegen die Einbeziehung der friedlichen Luftfahrt in die Herabsetzung der Luftrüstungen. Heute soll ein belgischer Vermittlungsvorschlag die Einigung herbeiführen. Nach diesen Vorschlägen soll der internationale Zusammenschluß des Luftverkehrs alle militärischen Absichten der zivilen Luftfahrt vereiteln. Für das Personal lehnte Sir Cecil jede Beschränkung von Material und Personal ab. Die Beschränkung könne nur für die Militärluftfahrt allein in Frage kommen. Der amerikanische Delegierte Gibson schlug vor, auch die militärischen Reserveflugzeuge und das gesamte Reservematerial in die Beschränkung der Rüstungen einzubeziehen. Deutscherseits betonte Graf Bernstorff, daß die Rüstungsbeschränkung sich auf das gesamte Material beziehei müßte.

— Der belgische Vorschlag eines „internationalen Zusammenschlusses des Luftverkehrs“ kann für Deutschland bedenklich werden, denn er könnte bei dem allseitigen Neid auf die führende Rolle der deutschen Zivilluftfahrt dazu führen, uns durch den Völkerbund diese Stellung zu nehmen.

Englische Blockade gegen China.

Aus London wird gemeldet: Ueber die gestrige Kabinettssitzung wird in Londoner Regierungskreisen größtes Stillschweigen bewahrt. Die Abendblätter ergehen sich daher in vielen Mutmaßungen. Nach den „Daily News“ soll in der Kabinettssitzung auch die Frage einer Blockade Chinas erörtert worden sein. Der „Star“ schreibt, es müsse vorher unter den chinainteressierten Mächten über das Nankingultimatum Einigkeit erzielt werden. Die heutige Kabinettssitzung soll sich für weitere Chinaverstärkungen ausgesprochen haben.

Der Rotterdamer Courant meldet aus London: Das zweite schottische und das vierte englische Infanterieregiment sind Donnerstag früh in Portsmouth nach China eingeschifft worden. Kundgebungen der Kommunisten wurden unterdrückt.

Admiral Tyrwhitt,

Kommandant der englischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern. (Pariser „Journal“.)

Amerika bleibt zurückhaltend.

In amerikanischen politischen Kreisen spricht man davon, daß die Regierung ihren Vertretern in China anempfohlen habe, sich von der imperialistischen Propaganda anderer Mächte nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen. Fest stehe es nunmehr, daß in Nanking nur ein einziger Amerikaner getötet worden sei. Wenn Amerika auch tatsächlich an den Nankingprotest teilnehmen sollte, so dürfte er keinen ultimativen Charakter tragen.

Uneinigkeit über die französische Chinapolitik.

In ausländischen diplomatischen Kreisen in Paris wird versichert, daß zwischen den französischen Großindustriellen, die in China Niederlassungen besitzen, und dem Auswärtigen Amt Uneinigkeit über die Maßnahmen herrsche, die die französische Regierung zum Schutz der französischen Konzessionen ergreifen soll. Die erwähnten industriellen Kreise treten für eine enge Zusammenarbeit und gemeinsame Vertretung der französischen und englischen Interessen in China ein, während das Auswärtige Amt strikte Neutralität bewahren will und abgeneigt sein soll, seine abwartende Stellung aufzugeben, um im geeigneten Augenblick mit den Kantonesen Verhandlungen aufzunehmen. Dieser Anschauung liege die Auffassung zugrunde, daß die Bewegung in China ausgesprochen antienglisch sei und daß durch eine gemeinsame Vertretung der französischen und englischen Interessen die in China lebenden Franzosen nur leiden könnten.

— Briand scheint entschieden weitblickender zu sein als die Großindustriellen, unter denen übrigens auch Kriegsmateriallieferanten, wie Schneider-Creuzot, sein dürften, denen ein netter kleiner Kolonialkrieg wieder neuen Absatz bringen würde, nachdem das schöne Geschäft im marokkanischen Rif und in Syrien leider sehr nachgelassen hat.

*

Aus Ostasien liegen auch heute an Berliner Regierungsstellen keinerlei Berichte vor von Bedrohung oder Gefährdung der Deutschen. Die fremdenfeindlichen Angriffe in Schanghai und Nanking scheinen sich ausschließlich gegen Engländer und Franzosen zu richten.

Polnische Anleiheverhandlungen.

Gestern veröffentlichte die polnische Regierung ein amtliches Kommunique über die Ergebnisse der Reise der polnischen Finanzdelegierten nach Amerika. Es wird darin erklärt, daß nach fünfwöchigen Verhandlungen mit den amerikanischen Finanzkreisen es der Delegation gelungen sei, ein völliges Uebereinkommen mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten zu treffen, das der polnischen Regierung ermögliche, auf dem internationalen Markt Finanzoperationen zu unternehmen, ohne dabei die polnischen Finanzen einer fremden Kontrolle auszusetzen.

— „Herr, dunkel ist der Rede Sinn.“ Und die Hauptsache fehlt: die Angabe, daß eine Anleihe zustandegekommen ist. Auch bei „Finanzoperationen“ kann es bekanntlich gehen wie bei anderen Operationen: die Operation gelingt, aber der Patient stirbt.

Verdoppelung des militärischen Grenzschutzes in Polen.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, wird in Regierungskreisen der Plan erwogen, die Zollgrenzen an der polnischen Westgrenze, ähnlich wie es im Osten seit langer Zeit der Fall ist, durch Abteilungen des militärischen Grenzschutzes zu besetzen.

Starker Eindruck der Reichstagsdebatte über den Dawesplan in Amerika.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die amerikanischen Blätter schenken der Reichstagsdebatte über den Dawesplan große Beachtung. Die Zeitungen stellen ausnahmslos die Einmütigkeit der deutschen Parteien fest, daß die Daweszahlungen eine untragbare Last darstellen. Das deutsche Volk sähe in den Reparationen keine moralische Verpflichtung, sondern ein „Muß“, das der verlorene Krieg mit sich gebracht habe.

„Revision des Dawesplanes!“

Aber wie ist sie herbeizuführen?

Ein Mephistowort.

Mephisto sagt im „Faust“: „Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Ein verteufelt schlaues Wort, das heute noch genau so gilt, nur daß dem modernen Deutschen ein schlichtes deutsches Wort meist nicht genügt; es muß möglichst ein Fremdwort sein.

So z. B.: „Revision des Dawesplanes.“ Erst haben das einzelne Minister der neuen Regierung mit verteilten Rollen vorgetragen, und jetzt fällt der ganze Chor des Reichstags einstimmig in den gleichen Ruf ein. Wieder einmal die außenpolitische Einheitsfront. Die Regie klappt vorzüglich, ein „Bravo!“ der Regierung, die zu verstehen scheint, daß Regie und Regierung begriffsverwandt sind.

Aber unwillkürlich muß man des Demokrit, des lächelnden Philosophen, gedenken, wenn man sich fragt, was sich so die Einzelnen der „oberen Fünfhundert“ des Reichstages“ wohl bei der einstimmig geforderten Revision des Dawesplanes eigentlich denken mögen.

Eine „Revision“ im juristischen Sinne ist schwerlich gemeint, denn daß es in der Politik nicht um Recht und Juristerei, sondern um Macht geht, das haben, so hoffen wir, unsere Politiker inzwischen doch wohl gelernt. Revision im juristischen Sinne wäre Aufhebung der bisherigen Entscheidung, also des Dawesplanes und Versailler Vertrages, und evtl. Rückverweisung an die untere Instanz zu nochmaliger Verhandlung. Das zu fordern, ist ja sehr schön, denn selbstverständlich muß unserer deutschen Ueberzeugung nach der Dawesplan geändert werden. Aber soll die einstimmige Forderung nach Revision des Dawesplanes nun heißen: völlige Aufhebung? Oder: Aufhebung mit Rückverweisung zur Neuverhandlung (und Neuverhandlung durch wen?), oder lediglich Milderung?

Wir fürchten, daß schon über diese näheren Fragen die schöne Einstimmigkeit des Reichstags in die Brüche gehen würde. Wie aber vollends steht es mit der Frage, wie man sich eigentlich die Herbeiführung der gewünschten Revision denkt? Da fürchten wir ernstlichst, daß nach obigem Mephistowort bei vielen bedenklich „die Begriffe fehlen“.

Der Hauptgegner der Revision: Frankreich.

Ob z. B. die Sozialdemokraten und Demokraten sich beim Einstimmen in die Forderung nach Revision des Dawesplanes klar waren, daß diese Forderung mit ihrer bisherigen Politik der Freundschaft mit Frankreich in stärkstem und kaum überbrückbarem Gegensatz steht? Wir möchten so viel außenpolitische Klarheit ein wenig bezweifeln. Und doch steht dieser Gegensatz fest. Denn Frankreich erhält von den Dawesleistungen Deutschlands 52 Prozent, und kann davon nicht nur alle seine Schulden an England und Amerika decken, sondern behält noch eine ganz hübsche Rente übrig. Bisher hat es bekanntlich an England und Amerika fast nichts bezahlt und alle deutschen Zahlungen für sich behalten. Das gefällt ihm natürlich außerordentlich, und so möchte es das am liebsten auch künftig haben.

Auf die Dauer werden sich seine Gläubiger die Schuldenrückzahlungsverweigerung Frankreichs wohl nicht gefallen lassen. Und wie dann, wenn Frankreich zahlen soll, und Deutschland kraft der ersehnten Revision des Dawesplanes nicht oder viel weniger zahlt? Dann hätte sich Frankreichs jetzt so angenehme Stellung als Rentenempfänger aus Deutschlands Tasche plötzlich sehr ins Minus verwandelt. Und so naiv werden wohl selbst unsere in Rentenfragen ja nicht unbewanderten Sozialdemokraten doch nicht sein, zu erwarten, daß die Franzosen sich mit diesem katastrophalen Minus freudigen Herzens und freiwillig einverstanden erklären, und trotzdem für die Freundschaft mit Deutschland sind (von der schon jetzt wenig mehr als einige höfliche Redensarten im Stil der üblichen und nicht sehr ernst zu nehmenden Pariser Galanterie zu merken ist).

Die bloße Forderung: „Revision des Dawesplanes“ ist nichts als eine schönklingende, aber gedanken- und wirkungslose Phrase, wenn man nicht gleichzeitig die Mittel und Wege aufweist, wie die Revision herbeizuführen, insbesondere dem Hauptdawesinteressenten Frankreich gegenüber herbeizuführen, und wenn man nicht auch alle Konsequenzen dieses Weges, d. h. evtl. den Bruch mit Frankreich auf sich nimmt.

Der zweite Revisionsgegner: England.

Uebrigens ist Frankreich keineswegs der einzige Gegner der gewünschten Revision. Denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0001

vielleicht erinnert man sich doch noch trotz der inzwischen verstrichenen Jahre, daß seiner Zeit die Engländer ganz besondere Gründe für Deutschlands Reparationszahlungen hatten: die deutsche Wirtschaft sollte gehandikapt werden, wie man im Sport sagt, sollte eine Vorausbelastung mit Reparationszahlungen haben um schwerer mit der englischen Industrie konkurrieren zu können. Und man braucht nur an die hohe Zahl der englischen Arbeitslosen und an den schweren Stand der englischen Industrie zu denken, um von dem Wahn geheilt zu sein, die Engländer würden so ohne weiteres auf diese Vorausbelastung Deutschlands verzichten. Zumal England seinerseits etwa 700 Millionen Mark jährlich an Amerika zahlt (und aus außenpolitischen Gründen, um Amerikas Sympathien nicht zu verscherzen, auch weiter zahlen will) und zumal das Reich nachträglich in der Inflation von seinen inneren Anleiheschulden zum großen Teil frei geworden ist, während nicht nur Frankreich, sondern auch England schwer mit ihren inneren Kriegsschulden belastet sind.

Daß diese Schuldenentlastung des Reiches keine Bereicherung ist, da sie auf Kosten der deutschen Anleihebesitzer und damit auf Kosten der Steuerbeitreibungsmöglichkeiten des Reiches ging, so weit denken die Engländer so wenig wie die Franzosen oder die Amerikaner, und jedenfalls steht fest: sie alle gönnen uns Deutschen die Vorbelastung unserer Wirtschaft mit den Dawes-Milliardenjahreslasten als smarte Konkurrenten Deutschlands von ganzem Herzen.

Der deutsche Ruf nach Revision des Dawesplanes ist also sehr schön, nur noch schöner dünkt den Herren Siegern die Nichtrevision. Und der Kern des ganzen Problems für Deutschland ist:

Wie bringen wir Besiegten die Sieger zu einer Revision des Dawesplanes?

Sofern hierüber überhaupt bei den Parteien, Abgeordneten und Regierungsmitgliedern klare Gedanken bestehen, kann man tausend gegen eins wetten, daß Einigkeit, wie über die Forderung nach Revision, über die Mittel und Wege zur Revision keinesfalls herrscht. Und doch ist alles Fordern und einstimmige Fordern der Dawesrevision völlig unnütz, ist törichtes politisches Gewäsch, aber keine Politik, wenn man nicht die Mittel und Wege findet.

Im Rahmen eines Leitartikels kann man natürlich eine so außerordentlich schwierige Frage wie die nach den Wegen zur Herbeiführung einer Dawesrevision nicht erörtern. Aber einige Andeutungen seien versucht: Wir stellten bereits fest: Hauptinteressenten des Dawesplanes und somit Hauptgegner der Revision sind Frankreich und England. Die deutsche Revisionsforderung ist also zunächst eine Kampfansage gegen diese beiden Großmächte. Daß es gelingen könne, beide in Güte von ihrem Standpunkt abzubringen, ist nicht ersichtlich und liegt zum mindesten in sehr weitem Felde. Andererseits ist Gewaltanwendung unmöglich.

Demnach wäre der gegebene Weg, den einen der beiden Dawesrevisionsgegner auf Kosten des anderen für die Revision zu gewinnen. Also Frankreich gegen England oder England gegen Frankreich.

Das erstere erscheint uns nahezu unmöglich. Denn selbst wenn die jetzige Rechtsregierung Poincarés oder eine vielleicht sehr bald kommende Linksregierung dafür zu gewinnen wären, daß wir lediglich an Frankreich (und natürlich an das ganz französisch gewordene Belgien) ihren Dawesanteil zahlten, würde sofort Frankreichs Machtkonkurrent Italien das gleiche verlangen. Und England würde nicht daran denken, sich die Bevorzugung Frankreichs gefallen zu lassen. Gegen England-Italien, denen sich Amerika sicher anschließen würde, könnten Deutschland-Frankreich weder wirtschaftlich noch diplomatisch standhalten, und die Revision wäre gescheitert.

Also der andere Weg: Mit England und Italien gegen Frankreich. Da sträuben sich unseren Sozialdemokraten und Demokraten die Haare. Denn gegen das geliebte Frankreich mit dem faschistischen Italien und dem monarchistischen und faschistenfreundlichen England: das paßt nicht in ihr innenpolitisches Krämchen und nicht in ihr außenpolitisches Fassungsvermögen.

Aber außenpolitisch könnte es gehen.

Denn der Fortfall der 52prozentigen Dawes-zahlungen an Frankreich wäre das Ende des dann unerschwinglichen französischen Militarismus und die kampflose Befreiung Englands von dem französischen militärischen Druck. Frankreich würde „absacken“, ähnlich wie einige Jahrhunderte früher Englands damaligr Hauptgegner Spanien. Und so wie einst das größte Kolonialreich der ganzen Welt, das spanische, würde allmählich das heutige zweitgrößte, das französische, für die Erben der französischen Macht verfügbar. Und Amerika, der große Gläubiger Frankreichs, würde wohl Möglichkeiten finden, sich für den Ausfall an faulen Kriegsforderungen gegen Frankreich in „Sachwerten“ schadlos zu halten.

Also an sich wären England, Italien und auch Amerika vielleicht entzückt, wenn Deutschland ihnen dahingehende Dawesrevisionsvorschläge machte. Nur: Was wird aus der englischen Industrie, wenn Deutschlands Vorausbelastung mit Daweszahlungen um über die Hälfte herabgesetzt und damit seine Konkurrenzfähigkeit gegen England (und Italien, und Amerika) ganz dawesprogrammwidrig gesteigert wird?

Wirtschaftsbündnisse statt Militärbündnisse?

Hier liegt die Schwierigkeit des zweiten Weges zur Dawesplanrevision. Aber sie wäre vielleicht zu überbrücken. Durch etwas, was die trotz aller demokratischen, sozialistischen usw. usw.-Phrasen einstweilen noch ganz in Militärpolitik und militärpolitischem Denken befangene Diplomatie des festländischen Europa bisher kaum kennt, was aber die Angelsachsen in aller Stille in ersten Ansätzen längst in Praxis üben: durch Wirtschaftsbündnisse an Stelle der bisherigen Militärbündnisse.

England (und Italien, und Amerika) braucht die deutsche Industriekonkurrenz — den eigentlichen und **bis heute nicht beseitigten** Grund zum Weltkriege — nicht mehr zu fürchten, sobald ein Wirtschaftsbündnis Deutschland—England zustande kommt, das die gegenseitige Konkurrenz ausschaltet oder beschränkt, sei es durch Verständigung über die Absatzgebiete oder durch Verständigung über die Absatzartikel, d. h. über die Zweige der Produktion ....

*

Wir sind uns der Schwierigkeiten solcher Wirtschaftsbündnisse und der Umwälzungen der Welt- und Binnenwirtschaft, die sie bringen würden, durchaus bewußt, und sagen auch nicht, daß sie kommen werden. Wir wollten ja nur Andeutungen machen über die Schwierigkeiten, die der berechtigten deutschen Forderung nach Revision des Dawesplanes entgegenstehen und über die Mittel und Wege zu diesem Ziel.

Und warum sollte die heutige Welt, die wie mit Siebenmeilenstiefeln fortschreitet, nicht auch auf politisch-diplomatischem Gebiet zu völlig neuen Organisationsformen kommen? Sei es auch erst, wenn die bisherigen Methoden noch schlimmer als bisher und schließlich endgültig versagen. Zwischen dem Weltbolschewismus und dem jetzigen Stand der Weltwirtschaft und Weltpolitik liegen noch viele Möglichkeiten, viel Baumaterial, und die Baumeister der Neuzeit werden schon kommen und bauen.

Dr. H. Elze.

Wo bleibt der Völkerbund?

Der Kampf des Direktoriums des Memelgebietes gegen die deutsche Schule geht weiter. Gestern ist dem Leiter des Memeler Lehrerseminars Zech mitgeteilt worden, daß er demnächst von seiner jetzigen Stellung abberufen wird. Dem bereits gekündigten Schulrat Meyer ist die Bestätigung seiner Wahl in den Kreisausschuß von Heydekrug versagt worden.

Die Kündigungen von Lehrern, die für Deutschland optiert haben, werden radikal fortgesetzt, obwohl nach dem Memelstatut bis zum Jahre 1930 ausländische Lehrkräfte ins Memelgebiet berufen werden dürfen. Die leer gewordenen Stellen werden mit völlig unvorgebildeten litauischen Lehrkräften besetzt. Die Memeler Aufbauschulen dürfen von jetzt ab nur noch Schüler aufnehmen, die Litauisch in Wort und Schrift beherrschen. In Augskieken, wo der Schulunterricht plötzlich in litauischer Sprache abgehalten werden sollte, dauert der Streik der deutschen Schüler noch an.

Polen sabotiert die Genfer Schulverständigung.

Von der Strafkammer in Kattowitz wurden wiederum 32 deutsche Eltern zu Geldstrafen bis zu 100 Zloty verurteilt, weil sie ihre Kinder, deren Aufnahme in die deutsche Minderheitsschule von den polnischen Behörden abgelehnt wurde, nicht in die polnische Schule geschickt haben.

Die Entscheidung in Genf, welche die Zurückziehung dieser Strafen vorsah, findet demnach bei den polnischen Behörden keine Beachtung.

Wo bleibt der Völkerbund, was tut er, um das deutsche Recht und die Völkerbundsautorität zu wahren?

„Franzosenersatz.“

Die Pariser Kammer begann die Beratung eines Gesetzentwurfs über die Naturalisierung von Ausländern in Frankreich. Durch das Gesetz soll die Wartezeit abgekürzt werden. Das Gesetz betont außerdem, daß alle Französinnen, die einen Ausländer heiraten, die französische Staatsangehörigkeit behalten. Justizminister Barthou teilte der Kammer mit, daß 45 000 Ausländer sich um die französische Nationalität beworben hätten.

— Mangels natürlicher Volksvermehrung will Frankreich durch Verleihung des Staatsbürgerrechts an Ausländer neue Franzosen gewinnen. Aber ob das ebenso glückt wie in den Vereinigten Staaten?

Nach dem städtischen Ausweis für das erste Viertel dieses Jahres hat im Vergleich zur gleichen Zeitperiode des vergangenen Jahres die französische Geburtenziffer um 2737 abgenommen. Die Steigerung der Totgeburten beträgt 724.

Kommunistenüberfall in Leipzig.

Im Schloßkeller in Leipzig-Reudnitz hielten am Freitag die Nationalsozialisten eine Versammlung ab. Gegen 10 Uhr unternahmen etwa 150 Kommunisten einen planmäßigen Ueberfall. Dabei wurde der Polizeiwachtmeister Schneider durch sieben Messerstiche erheblich verletzt, auch ein Nationalsozialist erlitt Verletzungen durch Schläge mit einem Schlaginstrument. Erst nach Einsetzen von etwa 100 Mann Polizei gelang es, die Ruhe soweit wiederherzustellen, daß die Nationalsozialisten geschlossen abziehen konnten.

Augenzeugen berichten, daß die Kommunisten vollkommen planmäßig, mit verteilten Rollen arbeiteten. Ein besonderer Trupp wurde abgesondert und sollte über die Bretterplanken hinweg versuchen, den Saal durch seine hinteren Eingänge zu erreichen, ein Teil blieb auf der Straße, um den Rücken zu decken, während die Mehrzahl der Kommunisten in den Saal eindrang.

*

Aus dem Reiche laufen zahlreiche Meldungen ein von kommunistischen Ausschreitungen anläßlich des 31. März. Im preußischen Innenministerium wird, nach einer Korrespondenzmeldung, die Frage einer Einschränkung der in letzter Zeit überhandnehmenden Straßendemonstrationen und Umzüge seit Tagen ernstlich erwogen. Wenn es zu Maßnahmen des Staatsministeriums kommt, sollen diese gleichmäßig nach rechts und links zur Anwendung kommen.

Tragischer Tod des Generals v. Wrisberg.

Schlaganfall am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag.

Der deutschnationalen Landtagsfraktion ist eben folgende Mitteilung zugegangen: „Gegen 12 Uhr versammelte sich eine kleine Gruppe von etwa 15 Herren, zumeist Angehörige des ehemaligen Offizierkorps, der Deutschnationalen Volkspartei am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag Der dabei befindliche, dem Vaterlande hochverdiente General von Wrisberg wurde durch einen jungen Schupobeamten zum Weitergehen aufgefordert und in unerhörter Weise angefaßt. In der Erregung über diese am Geburtstage und vor dem Denkmal des größten Deutschen, dessen Gedächtnis zu ehren er gekommen war, ihm angetane schmachvolle Behandlung erlitt der General einen Schlaganfall und wurde tot weggetragen.“

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Landtag über den Vorfall eine Anfrage an den Innenminister gerichtet. — Weiteres siehe Parlamentsbeilage.

48 Prozent Hauszinssteuer.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm die von den Regierungsparteien vorgeschlagene Erhöhung der Hauszinssteuer von 40 auf 48 Prozent der Friedensmiete an. Ferner sollen nach einem vom preußischen Städtetag befürworteten Antrag die zwei Drittel, die dem Lande für allgemeine Finanzzwecke zufließen, für Bauzwecke verwendet und den Gemeinden nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens überwiesen werden. Die Frist zur Stellung von Ermäßigungsanträgen ist auf den 30. Juni 1927 festgesetzt worden.

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt!
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 55.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken Drogerien usw.
STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Staatl. Fachingen stets zu haben in der Hauptniederlage
Helmbold & Co., Halle, Leipziger Str. 104 Fernruf 26094.

Was sich Berlin erzählt.

Sturm auf das Herrenhaus. — Um den kommunistischen Regisseur. — Piscators Freunde. — Die eigentlichen Drahtzieher. — Der Verkauf der Ufa. — Rote Stadtväter und Schulräte. — Der erste Schritt ins Leben.

In der Leipziger Straße vor dem ehemaligen Herrenhause ein schwarzes Gewimmel. Der abendliche Verkehr stockt. Was ist los? Die ersten langmähnigen Jünglinge mit Schillerkragen und Sandalen rütteln an dem mächtigen schmiedeeisernen Gitter, das schon vor 8 Uhr abends geschlossen worden ist. Es sind keine Wandervögel. Sie tragen nicht den Kranich des Ibykus als Brosche, sondern ein rotes Abzeichen. Heute sehen die Berliner kommunistischen Jungmannen so aus. Einer von den Siebzehnjährigen versucht mit einem Dietrich das Tor zu öffnen. Ein anderer klettert daran empor. Man wird geschoben, gedrückt, gepreßt, gequetscht. Was ist los? „Genossinnen und Genossen!“ kräht ein Dreikäsehoch aus der Menge und schimpft auf den Polizeistaat, der einen davon abhalte, für den Genossen Piscator zu demonstrieren.

Aha. Nun sind wir im Bilde. Es geht um den Regisseur der Volksbühne, der in Schillers „Räubern“ den Schufterle in Trotzkis Maske zum Haupthelden macht und im „Gewitter über Gotland“ immer wieder Lenins Kopf aus den revolutionären Massen aller Jahrhunderte emporwachsen läßt. Die Leitung der Volksbühne hat ihn jetzt öffentlich desavouiert. Es geht so nicht mehr weiter. Die Theaterbesucher bleiben aus. Aber nun kommt „das werktätige Volk“ der Unausgegorenen und schart sich um Piscator.

Man hört, daß die Protestversammlung überfüllt sei. Daher der Toresschluß. Aber nun wird geöffnet. Zu einer Parallelversammlung in einem anderen Saale des Herrenhauses. Dieselben Redner sprechen auch dort. Aber das sind nicht die blondmähnigen Jünglinge. Das sind die „Intellektuellen“, die Hersfeld, Jucholsky, Toller und Genossen. Sie lispeln, sie kreischen, sie schwitzen, sie heimsen bei jeder Kraftstelle den stürmischen Beifall der entbotenen roten Jugend vom Wedding ein. Auch der Intendant der Staatstheater, Jeßner, spricht für Piscator. Jeßner bekennt von sich selber, er sei, seit er denken könne, Sozialdemokrat. „Schon faul!“ ruft eine junge Sowjetangehörige mit Hängelippen. Eine Gruppe fast niggerartig aussehender Leute applaudiert. „Zylinderbourgeois!“ schreit ein Arbeiter. Haß sprüht auf zwischen Roten und Knallroten, die Einheitlichkeit des Protestes scheint gelegentlich schon in die Brüche gehen zu wollen, aber immer wieder wird aufgepeitscht.

„Das Theater muß Tendenztheater, muß revolutionär sein. Wenn man Piscator, der revolutionärer Kommunist ist, ein Stück in die Hand gibt, so wird er es natürlich revolutionär gestalten, nicht als Gartenlaubenmann. Wir pfeifen auf die Kunst als Kunst, wir brauchen Fanfaren zur Revolutionierung der Masse. Es gibt nur einen Weg: Moskau, Berlin, Schanghai! Wer von Weihestunden unter Ausschaltung politischer Gegensätze spricht, der ist ein Bourgeois. Als die alte Volksbühne, von Bruno Wille begründet, später von Kurt Eisner und Gustav Landauer geleitet, das erste naturalistische Stück herausbrachte, da stand das ganze bürgerliche Berlin einfach Kopf. So muß es auch jetzt sein, wenn wir revolutionäre Dramen aufführen oder klassisch-bürgerliche revolutionär umarbeiten. Piscator ist eine anerkannt künstlerische Begabung, aber die Hauptsache ist die revolutionäre Gesinnung. Wenn etwa ein begabter Regisseur rechts steht und einen Fridericus inszenieren will: hinausgeschmissen wird er, weil uns seine Politik nicht paßt!“

Das sind so einige wortgetreue Sätze aus den Reden. Auch Piscator selbst schleudert Kraftworte. Eine Diskussion gibt es kaum. Einige Sozialdemokraten protestieren gegen schlechte Behandlung. „Ja, heute seid Ihr die Polizeipräsidenten!“ wird ihnen entgegengerufen. Ein Alter sagt: die einst sozialdemokratische Volksbühnenleitung sei heute „nur noch eene Gamrilla, een Konfikel, eene Boheeme!“ So wird die Kultur gerettet.

Man kommt ihnen mit Gegenprotest nicht bei. Bloße Entrüstung ist erfolglos. Nur Bessermachen, nur zähe Arbeit, nur Leistung und deren öffentliche Organisation rettet uns unser geistiges Eigengut. So denkt man, glaube ich, in den Kreisen um Hugenberg, der für unsere Zugrunderichter daher auch der schwarze Mann ist.

„Nicht davon reden, aber immer daran denken“, gaben die Franzosen nach 1871 als Parole aus. „Nicht dagegen reden, aber immer dagegen handeln“, ist anscheinend Hugenbergs und der hinter ihm stehenden Gruppen Wahlspruch. Er hat es verhindert, daß in der Kriegs- und Inflationszeit auch noch die letzten selbständigen deutschen Zeitungen mossisch-ulsteinisch wurden. Daher die maßlose Wut gegen ihn, daher das Geschrei, daß die „Freiheit“ der Presse durch ihn beeinträchtigt sei. Jetzt hat er die Ufa, das riesige Filmunternehmen, jenen bekannten Drahtziehern entzogen und unter nationale Mitbestimmung gebracht. Ein ganzer Urwald voll Affen kann nicht von solchem Gekreisch widerhallen, wie deswegen die Berliner Presse. Es ist ein Skandal, sagt sie, daß das Haus Scherl jetzt bei der Ufa mitmacht.

Dabei ist sie zuerst den Häusern Mosse und Ullstein angeboten worden! Nur ist diesen beiden zu spät ein Licht aufgegangen. Wenn sie gewußt hätten, daß nach ihnen „die um Hugenberg“ zugreifen würden, hätten sie alle verfügbaren Kapitalien flüssig gemacht, um selber die Ufa zu sanieren. Aber das erschien ihnen eben als schlechtes Geschäft. Das Filmunternehmen Fritz Langs und Thea v. Harbous, das einzige deutsche, das wenigstens mit zwei großen Stücken, dem „Letzten Mann“ und den „Nibelungen“ in Amerika und in den ganzen Weltmarkt eindringen konnte, ist überkapitalisiert und verschuldet, hat auch wohl zu teuer produziert. Die Millionenausgaben für das letzte Werk, für „Metropolis“, werden nicht so schnell durch die Einkünfte daraus gedeckt sein; allein an Honorar haben die beiden Hauptschöpfer, wie es heißt, in den zwei Jahren seiner Entstehung 75 000 und 120 000 Mark erhalten. Es ist anzunehmen, daß man sich fortan nicht mehr verrechnen wird. Und es ist zu hoffen, daß fortan auch die Bindung an ein fremdes Unternehmen aufhört.

Jedenfalls ist mit diesem Uebergang in andere Hände wieder ein Stück phrasenloser deutscher Arbeit geleistet. Darauf kommt es an. Leistung, Leistung!

Zum Schluß noch ein bezeichnendes Gegenstück: Die roten Stadtväter von Berlin-Wedding haben kürzlich beschlossen, das Neue Testament und Bücher über Kirchengeschichte und historische Erzählungen aus den Schulbibliotheken zu entfernen. Ein Novembersozialist, Stadtschulrat, hat unseren Abiturienten etliche Tage vor der Prüfung anderthalb Stunden lang auseinandergesetzt, Bismarck sei ein ganz mäßiger Hering gewesen, in der auswärtigen Politik gelegentlich von Zufallserfolg begleitet, in der inneren Politik ein Stümper und Verbrecher. Derartige Erscheinungen sind nur die Quittung dafür, daß wir selber es Menschenalter lang an eigener Arbeit um die Seele des Volkes haben fehlen lassen.

Unsere beiden Jüngsten, der heute leicht geröteten Schule glücklich entronnen, haben inzwischen ihre ersten Schritte „ins Leben“ unternommen. Am letzten Tage des Monats für den letzten Rest Taschengeld einmal allein ins Café. Ohne zahlenden Vater. Man will doch einmal selber „Herr Ober, zahlen!“ lässig rufen. Man hat ja noch pro Mann 30 Pfennig. Das reicht nicht für ein vornehmes Wiener Kaffeehaus, aber für den „Kaffee Expreß“ an der Ecke. Gesagt, getan. Man trinkt stolz seinen Kaffee für 30 Pfennige. Aber nun muß plötzlich einer der beiden Mulis verschwinden; und an dem Ort steht: „Benutzung 10 Pfennig.“ Nun hat man zusammen nur noch 50, man fühlt sich geradezu als Zechpreller, gleich beim ersten Schritt ins Leben scheint man straucheln zu sollen. Was tun? „Ich lass' den Freund dir als Bürgen, den magst du, entrinn ich, erwürgen!“ Einer der beiden bleibt bei dem Kaffeerest sitzen. Der andere läuft nach Hause und nimmt 10 Pfennig Vorschuß auf den morgigen Monatsersten. Gott sei Dank, daß man noch einen Vater hat. Und Gott sei Dank, wenn der — den Kindern das Taschengeld stets knapp zumißt, so daß sie auch bescheidene Genüsse froh empfinden.

Rumpelstilzchen.

Breslau. Der langjährige Vertreter der Pharmakologie an der Breslauer Universität Geh. Medizinalrat Professor Dr. Julius Pohl ist zum 31. März 1927 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Lernt wieder schweigen!

Sonntagsgedanken.

Es wird heute im allgemeinen viel zu viel geredet und darum viel Ueberflüssiges. Niemand aber fällt uns mehr auf die Nerven als ein Schwätzer, den man nicht ernst nehmen kann; denn wer über alles redet, beweist damit, daß er nichts versteht. Ob alle, die jetzt so kritisch über Christentum und Kirche reden, wirklich die nötige Sachkenntnis haben?

Gewiß kann uns auch das Schweigen bedrücken. Es gibt Fälle, wo man den Menschen schütteln und rütteln möchte: „So rede doch mal ein Wort!“ Solches Schweigen kann brutal wirken und überaus peinlich sein. Wie unangenehm ist zum Beispiel die Teilnahme am Mittagstisch einer schweigsamen Familie, wenn man weiß, daß kurz vorher Unfriede, Streit und Aerger die Herzen verstört hat. Wie unerträglich wird das Schweigen, wenn sich Menschen aus dem Wege gehen, die doch nebeneinander leben müssen und sich kein Wort mehr gönnen!

Im Schweigen liegt aber auch ein Stück Heldentum, tiefe Selbstüberwindung gegenüber dem Unrecht und Zorn eines andern. Solches Schweigen ist schwer, aber sehr wirksam. Der andere wird bald kommen und das Schweigen durch Lindigkeit zu brechen suchen. Hier wirkt Schweigen mehr als Trumpf der Worte und ist ein lauteres Reden, als wenn man einen Lautsprecher zu Hilfe nehmen wollte. Der Heiland hat vor Herodes, der ein Wunder sehen wollte, stillgeschwiegen und ihn nur angeblickt. Dieses Schweigen schnitt in das Gewissen des Herodes ein und weckte es auf. Wir wissen ja, was Herodes danach tat.

Manchmal darf man nicht schweigen, nämlich dann nicht, wenn sich eine Feigheit dahinter verbirgt. Wir Christen sollten den Mut haben, zur rechten Zeit den Mund aufzumachen und Schäden zu geißeln, die vor aller Augen liegen, wir sollten aber auch schweigen lernen, wenn es eine Form der Liebe, der Geduld und der Gewissensmahnung ist.

Eine große Kunst, dieses Schweigen! Und wer wollte nicht ihr Meister sein!

Bau von Landarbeiterwohnungen.

Wie der Landwirtschaftskammer von dem Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt mitgeteilt wird, sind auch für das Jahr 1927 der Provinz Sachsen wieder bedeutende Mittel für den Bau von Wohnungen für deutschstämmige Landarbeiter zur Verfügung gestellt. Da diese Gelder unter günstigen Bedingungen, insbesondere zinslos, auf die Dauer von 10 bis 15 Jahren gegeben werden, empfiehlt es sich, sie in möglichst großem Umfang zur Errichtung neuer Landarbeiterwohnungen in Anspruch zu nehmen.

Die Bestimmungen für die Darlehnsgewährung bleiben im allgemeinen dieselben wie bisher. Es kommen daher nach wie vor bei 70 Quadratmeter Wohn- und 20 Quadratmeter Stallnutzfläche je Familie 3750 Reichsmark als Darlehn in Frage. Bei nachweislicher Verdrängung von ausländischen Wanderarbeitern erhöht sich das Darlehn auf 4550 Reichsmark je Familie.

Die Anträge auf Gewährung zinsloser Tilgungsdarlehen zur Förderung landwirtschaftlicher Werkwohnungen sind möglichst umgehend bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle, Kaiserstr. 7, zu stellen. Von hier sind auch die erforderlichen Merkblätter und Vordrucke anzufordern. Mündliche und schriftliche Auskünfte in bautechnischer und finanzieller Hinsicht sowie in allen Fragen, die mit dem Landarbeiterwohnungsbau überhaupt zusammenhängen, werden erteilt.

Ausklang des Provinziallandtags.

Die Schlußsitzung des Provinzialparlamentes. / Abrechnung mit den Kommunisten.

Im Laufe der weiteren Beratung wurden

zur Förderung des Jugendwanderns

100 000 Mark statt der vorgesehenen 50 000 Mark ausgesetzt. Ein Antrag Mann (Völkischsozial), die vom Provinzialausschuß im Vorjahre ohne Befragung des Landtags zur Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms aufgenommene Anleihe von 4 Millionen zu streichen, wurde abgelehnt, während sich das Haus für Beibehaltung des zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs ausgesetzten Fonds von 3000 Mark aussprach. Angenommen wurde ferner eine

Erhöhung des Unterstützungsfonds für Wegebauten um 300 000 Mark.

Diese Erhöhung wird einen Beschluß des Provinzialausschusses zur Folge haben, die für die zu gewährenden Beihilfen maßgebenden Einheitssätze für die verschiedenen Straßenbefestigungen zu erhöhen.

Der Landtag nahm schließlich alle Beschlüsse des Haushaltsausschusses zum Etat an und gab dem letzteren gegen die Stimmen der Kommunisten seine Zustimmung.

Die Untersuchung über die Streichung des Namens des völkischsozialen Abgeordneten Mann von der Rednerliste der 4. Vollsitzung am 18. März

hat, wie Abg. Dr. Adler (Dnat.) berichtete, leider zu keiner Aufklärung dieses seltsamen Vorfalles geführt. Der Abgeordnete Mann hatte die Absicht gehabt, dem Hause Mitteilung davon zu machen, daß der Oberpräsident Hörsing von diesem Tage der wichtigen Beratungen über eine Verlegung der Provinzialverwaltung an einer Reichsbannerfeier in Schönebeck a. d. Elbe teilnahm. In diese dunkle Angelegenheit wird noch einmal Licht kommen; wie der Abgeordnete Sorgenfrey ohne, daß sich Widerspruch erhob, erklärte, ist der Tatbestand einer Urkundenfälschung gegeben.

Nach Erledigung einiger kleineren Anträge und Ablehnung der kommunistischen Forderung, die für die Verlegung der Provinzialverwaltung vorgesehenen Mittel anderweit zu verwenden, gelangte ein Antrag der SPD. zur Annahme. die Reden der Abgeordneten Beims (Soz.) und v. Wilmowski (Dnat.) über die Beseitigung innerstaatlicher Schranken im Mitteldeutschen Wirtschaftsgebiete in einer Broschüre erscheinen zu lassen.

Nun war man mit den Beratungen am Ende. Die Kommunisten protestierten gegen alle Beschlüsse, die während des „geschäftsordnungswidrigen“ Ausschlusses ihrer 4 Fraktionsmitglieder gefaßt wurden und behielten sich „weitere Maßnahmen“ vor. Dann sprach Abg. Graf Posadowski als ältestes Mitglied des Hauses dem Präsidenten Beims und dessen Stellvertreter Schulrat Busse (Halle) den Dank des Landtags für ihre energische und umsichtige Geschäftsführung aus, worauf der Präsident das Wort zu seiner Schlußrede ergriff, in der er dem Hause für die Unterstützung seines Kampfes gegen die kommunistische Sabotageversuche dankte und

mit den Störenfrieden außerordentlich scharf ins Gericht

ging. Ihre Stellungnahme gegen eine Verlegung der Provinzialverwaltung sei durch die offene Erklärung ihrer Presse genügsam erklärt, daß gerade Merseburg der Boden sei, auf dem man den Landtag unter Druck halten könne.

Oft habe er daran gezweifelt, daß in dieser Tagung eine Fortsetzung der Verhandlungen noch möglich sei und mehrmals eine Uebersiedlung nach auswärts in Erwägung gezogen.

„Auf die Dauer ist der Zustand nicht tragbar, daß 18 Abgeordnete die übrigen 95 vergewaltigen. (Lärm bei den Kommunisten.) Sie sind nicht hierhergekommen, sachlich mitzuarbeiten, sondern — nach Ihrem eigenen Eingeständnis — um für Ihre Partei zu demonstrieren. (Großer, andauernder Lärm bei der KPD.) Das Haus müßte würdelos sein, das sich das gefallen ließe.“ (Sehr richtig!, bei den übrigen Fraktionen.)

Im Namen der Staatsregierung schloß darauf, während die Kommunisten mit Schimpfreden den Saal verließen,

Vizepräsident Hausmann

gegen ¾2 Uhr den 42. Landtag der Provinz Sachsen mit folgender Ansprache:

„Ihre diesjährige, so bedeutungsvolle Tagung ist zu Ende. Die Verlegung des Sitzes der Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer größeren Stadt, die der Mehrheit des Hauses wohl erwünscht erschien, ist zwar als im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht dringend notwendig aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt worden, wird damit aber meines Erachtens gewiß nicht ein für allemal abgetan sein. Als besonders dankenswert hat die Staatsregierung Ihre Verhandlungen über die Beseitigung der innerstaatlichen Schranken im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet empfunden.

Der Herr Oberpräsident hat in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich auch die neue Reichsregierung von der unbedingten

Notwendigkeit der Vollendung des gesamten Mittellandkanals

einschließlich des Südflügels überzeugen werde. Obwohl dies tatsächlich der Fall gewesen ist, hat in der Zwischenzeit der Haushaltsausschuß und auch das Plenum des Reichstages — wenn auch noch nicht in letzter Lesung — von den zum Weiterbau des Mittelkanals eingestellten 40 Millionen Reichsmark 20 Millionen Reichsmark gestrichen. Ich stehe nicht an, von dieser Stelle aus als Staatskommissar für die Provinz Sachsen feierlich zu erklären, daß ich

diese Streichung als illoyal, kurzsichtig und das Wirtschaftsleben schwer schädigend

auf das tiefste bedauere und den von Ihnen gegen die Streichung erhobenen Protest für nur zu berechtigt halte. Was in dieser Beziehung zwecks Durchsetzung Ihrer Wünsche von unserer Seite aus geschehen kann, wird mit Nachdruck geschehen.

Mit gleichem Eifer wird der Oberpräsident die Pläne der

Verwirklichung der Ostharztalsperren

im Interesse des Hochwasserschutzes wie der Landeskultur verfolgen, wie überhaupt nichts ungeschehen bleiben soll, um Hochwasserschäden nach Menschenkraft für die Zukunft unmöglich zu machen.

Daß auch in diesem Jahre wieder Ihre Verhandlungen sich nicht reibungslos haben abspielen können, bedauere ich aufrichtig.

Es geht nicht an, daß sich Szenen, wie die erlebten, in Zukunft wiederholen, weil das jede verfassungsmäßige Zusammenarbeit unterbindet.

Es wird daher meines Erachtens ernstlich geprüft werden müssen, ob sich nicht wirksame Abänderungen der Geschäftsordnung finden lassen, die ein gedeihliches und ersprießliches Arbeiten, wie es die überwiegende Mehrheit des Hauses dringend wünscht, ermöglichen.“

Die Viehseuchenentschädigungen werden umgelegt.

Der Provinzialausschuß beschloß, für die im Jahre 1926 geleisteten Viehseuchenentschädigungen folgende Beträge umzulegen: 24 264,60 RM. bei Pferden, 1606 796,82 RM. bei Rindern, und 9 436,48 RM. bei Schafen.

Zu Bismarcks 112. Geburtstag.

Eine schlichte, eindrucksvolle Feier veranstalteten am Freitagabend im „Kasino“ die in der Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot zusammengeschlossenen nationalen Verbände und Vereine. Nach einigen schneidigen Fanfarenmärschen der Bergkapelle Leonhardt ergriff Herr Geheimrat Dr. Nitschke das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Wie in ganz Deutschland, so feiern wir heute auch in Merseburg den Geburtstag des Reichsgründers Bismarck. Wenn wir vor dem Kriege Bismarckfeiern mitmachten, so schwellte freudiger Stolz unsere Brust. Wir ließen die Bilder seiner Heldentaten an uns vorübergehen. Wir genossen ja damals die Auswirkungen seiner Arbeit. Wenn wir heute Bismarcks gedenken, so kann das nur mit tiefem Schmerz geschehen. Das Reich, das er gegründet, ist verkleinert und zu Boden geschlagen, seine Arbeit vernichtet worden. Mögen wir nun seiner im Glück oder Unglück gedenken, so sehen wir ihn immer vor uns als die riesige Gestalt und die gewaltige Persönlichkeit, die er immer bleiben wird. Mag das Schicksal dem Volke auferlegen, was da kommen mag. Wir sehen in ihm nicht nur den genialen Staatsmann, sondern auch den Geist, der alle Kulturgebiete meistert und mit vollem Recht gestellt werden kann neben alle unserer Größten. Unter den Geistes- und Charaktereigenschaften, die wir an ihm bewundern, war die Treue die vornehmste. Mit Treue hing er an seinem Werk, seinem Vaterland und seinem König bis zu seinem letzten Atemzug. Diese Treue hat ihm die Zähigkeit gegeben, sein Ziel niemals außer Augen zu lassen und das Große zu erreichen, dessen wir jetzt gedenken. Wir lieben in ihm auch den germanischen Menschen. Er hatte Sinn für die Behaglichkeit des Familienlebens und ein besonders warmes Interesse für die Natur und die Landwirtschaft als der Wurzel unserer Kraft.

Sodann gab Herr Geheimrat Dr. Nitschke einen Rückblick auf die segensreiche Arbeit Bismarcks.

Nach dem Tode des alten Kaisers trat bald die Katastrophe ein. Der jugendliche Kaiser Wilhelm II. glaubte, der Weisheit des alten Staatsmannes entraten zu können, und so trat bald ein Gegensatz ein zwischen den beiden, so vor allem in der Frage der sozialen Gesetzgebung, die Bismarck nicht in dem Maße oder in anderer Weise ausgebaut haben wollte, weil er eine Minderung des Verantwortungsgefühls erwartete, wie sie ja auch tatsächlich eingetreten ist. Einen weiteren Gegensatz bildete das allgemeine Wahlrecht; Bismarck erklärte, er habe sich geirrt, als er glaubte, daß dem Volke das allgemeine gleiche Wahlrecht anvertraut werden könne, und die Geschichte hat es bewiesen, daß ein Gemeinwesen wie Deutschland nicht mit dem allgemeinen Wahlrecht regiert wrden kann.

Vom ahlen Merscheborcher.

Liewr Gurd! Wie gärne noch jedängke ich dr scheen Zeid dr Ferchn, womr beede von frieh bis ahmds in dr Heede rumschdromrn, Heedlbeern fliggn un unse ärschdn Roochvrsuche mit Schilfbambn machn gonndn, un hoffe, daß mir ooch in diesm Jahre widdr bei eich Sommerloschieh beschdällen wärn, wenn de Muddr widdr ihre Närfn grichd, dasse sich schohn un ausschbann muß. Ich hawe sofiehl ze erzähln. Du gloobsd je jahr nich, was in eenr Browinzchal- un Rechierungshaubdschdadd allis bassiehrd! Also heere mah zu. Alleweile dachd bei uns dr Landdach, un da heidebeidache alle Jewald von Folgke ausjehd un mir eene barlamändarsche Demogradieh hamm, issis Ehrnflichd far jedn richdchn Berchr, dasse ab un zu mah nachm Rächdn guggd, was de Folgksvrdrähdr dreihm un obse nich nur Diähdnschluggr sin. Un weil mei Fadr im Ladn bleihm muß, binnch als sei Schdällvrdrähdr hinjejangn un hawe mir vorfiehrn lassn, was un wie Boledieg is un wie mar redn muß, dassis geenr vrschdehn gann un wasse far gomische barlamändarische Werdr hamm, diese sich jechnseidch ann Gobb schmeißn. Mar sidzd schräg iewrnandr in dr Loche, undn drvor de Brässevrdrähdr, dies sehr schwer hamm, weilse allis, wasde bassiehrd, durch ihre Bardeibrille beguggn müssn, so daß een un dassälwe in den vrschiedn Zeidungn noch lange nich een un dassälwe is, un alle Oochnbligge missn se mah naus, weil sich ihre Zeidungn ergundchn, obse noch da sin; un Schbaß machds, wennse denn immr durchn ängn Jangk durchwärchn, de diggn Zuheererinn sich gramfhafd bemiehn, sich dinne ze machn.

In dr Arehna undn sidzn de Abjeordndn jedrännd nach Bardeiglohm, läsn Zeidungn, schreihm Briefe, befelakrn de Wandlhalln, ahln sich in dr Erfrischungshalle un wardn, obse reinjeglingld wärn, drmid se far ja odr nee schdimm dirfn. Jedr had sei beschdimmdn Bladz, dene im Schlafe findn dähd, außrdem genndis, wennes vrjässn hamm sollde, im jedruagdn Vrzeichnis nachläsn, wie je iewrhaubd allis megliche un unmegliche jedruggd werd, drmid de Geenichsmiehle immr was zum Einschdamfn griechn gann, woran de Browinz scheenis Jäld vrdien duhd. — Uff Schbärrsidz is ä Gadehdr farn Bräsedändn un sein Schdab. Drnähm sidzd de Schdaadsjewald, das heeßd eechndlich isse mehrschdns momändahn nich momändahn, was mar ihr je ooch nich vriewln werd, nachdem mar sälwr mah schdundnlang zuheern durfde. Vorn Gadehdr schdehd ä Buld, wo de Abjeordndn, diede drann sin, uffsagn missn, wasse jelärnd hamm. ’s is awr nich wie in eenr Schule, wo jedr jedm vorsagd un hilfd, wo er gann, sondrn im Landdache vrsuchd jedr, den Rednr ausm Gonzäbbd ze bringn, dasse schdäggn bleihm soll. Dr Bräsedänd had eene Guhglogge, die er bimmld, wenns so laud is, daß mar sei eechnis Word nich vrschdehd, er had am mehrschdn ze mäldn un alle missn nach seinr Feife danzn, weilse sonsd gee Daschnjäld griechn wirdn. Eechndlich sins je zwee Bräsedändn, diede immr umschichdch rejiehrn un drvor sorchn, daß de Zeid vrjehd. Dr eene had weißis Haar, dr andre schwarzis, was, wie mei Fadr meend, janz in dr Ordnung is, weil mir eene breißsche Browinz sin, un schwarzweiß immr noch Landisfarbe is.

Wer in den Landdach jehd, brauchd werglich gee Jäld far Zerguß usw. rauszeschmeißn, beedis hadr hier gosdnlos. Eene Jänsehaud iewrleefd een, wenn Frau Lehmann im Nahm ihrer Fraxjohn iewr Schimfn un Geifn de Boängde vrmassld, een Draurschbiel, wenn Jenosse Holzässich schdundnlang vrsuchd, am Jechnschdand dr Berahdung vorbeizemährn, eene Humerätzge de bludign Brandredn dr Gommenisdn, diede im Maschienjewehrdämboh durchn jeleerdn Saal schalln un halln, ee Dramah, wenn dr Bräsedänd nachenandr een umn andrn Schdeerer durch de Schubo endfärn läßd, drmid ändlich mah bosedief jeschaffd wärn gann, was ooch Dir winschd dei breir Freind Bruno.

p. p. Was ’ch noch vrjässn hawe, den Hammelschbrung. Das is nähmlich so. Sonsd heeßds doch immr, wer far ja schdimmd, sidzn bleihm, far nee, uffschdehn. Denn werd abjezähld un färdch is dr Ladn. Wemmr awr nun mah de Leide nich zesammgrichd, denn gemmd dr Hammlschbrung. Alle Abjeordndn missn naus und derfn nur eenzln widdr rein endwedr durch eene Diehr wo ja odr eene wo nee dranjemahld schdehd. Zeärschd gemmd dr Fiehrer, denn seine Fraxjohnsgollechn, jenau wie bei dn Hammls, warum es je ooch Hammlschbrung heeßn duhd, was also gee Schimfword, sondrn een janz nadierlichr barlamändarschr Vorjangk is. Uff dr Dachisordnung schdehd immr so fiehl, daß mar das Brogramm nur bei eißrschdr Anschbannung erledichn gann. Das jinge awr jechn den Schdrich dr Gommenisdn, die sich ärschdns järne redn heern, un zweedns je längr je liewr de hohn Dachejäldr einschdreichn mechdn. Deswächn warn se ooch so fuchdch, als de finf Minudn Redezeid injefiehrd wurde, jingn jechn den Bräsedändn vor, benahmn sich, als wie wennse ze Hause wärn, un vrsuchdn durch schdundnlangis Gwassln jechn de Jeschäfdsordnung de Berahdungn illusorsch ze machn, bisse ändlich Jodd sei Dangk an de frische Friehlingslufd jesädzd wurdn, was ihn freilich sichdlich beinlich war. Wenn ich ärschde mah was ze sagn hawe, denn härrschd Ordnung, un werde drjechn vrschdeeßd, der fliechd raus. Nochmals allis Jude dei Freind.

Diesn Brief des Sohnes meinis Hauswerts setze ich hierhär ohne Gommändahr.

Dr ahle Merscheborcher.

Für besonders bedürftige Kirchengemeinden

hat die Provinzialsynode bei ihrer letzten Tagung im Jahre 1925 eine jährliche Kirchenkollekte bewilligt, die zur Befriedigung sehr dringender außerordentlicher kirchlicher Bedürfnisse verwandt werden soll; die Auswahl der betreffenden Gemeinde erfolgt alljährlich durch den Provinzialkirchenrat. Die Kollekte, die zum ersten Male im Jahre 1926 am Totenfest eingesammelt worden ist, und einen Ertrag von rund 11 000 M. erbracht hat, ist vom Provinzialkirchenrat der Kirchengemeinde Trebnitz im Kirchenkreis Hohenmölsen als Beihilfe zum Bau eines Pfarrhauses zugeteilt worden.

Unsere Beilage „Illustrierte Wochenschau“ gibt aus Anlaß der durch die chinesische und albanische Frage der Welt drohende Kriegsgefahr mit ihrer Bilderserie vom Seekrieg der Zukunft der „allgemeinen Abrüstung“ einen sehr anschaulichen Kommentar. Unter den Bildern aus aller Welt finden Flugwesen und Verkehr, Mode und Sport besondere Berücksichtigung.

Wochenspielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonnabend 7½ Uhr: „Jonny spielt auf“. Sonntag 6 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Montag 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag 7 Uhr: „Egmont“. Mittwoch 7½ Uhr: „Elektra“. Don- „Die Zauberflöte“. Sonnabend 7½ Uhr: „Jonny spielt auf“. Sonntag 7½ Uhr: „Holofernes“ (Erstaufführung).

Altes Theater. Sonnabend 7½ Uhr: „Moral“. Sonntag 3 Uhr: „Die heilige Johanna“. 8 Uhr: „Hokuspokus“ (Gastspiel Kurt Götz). Montag 7½ Uhr: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“. Dienstag 7½ Uhr: „Der Troubadour“. Mittwoch 7½ Uhr: „Wie es Euch gefällt“. Donnertag 7½ Uhr: „La Traviata“. Freitag 7½ Uhr: „Moral“. Sonnabend 7½ Uhr: „Moral“. Sonntag 7½ Uhr: „Jugend“.

Operettenhaus am Dittrichring. Vom 2. bis 10. April, 8 Uhr abends: „Die Zirkusprinzessin“.

Schauspielhaus. Vom 2. bis 10. April: Gastspiel Albert und Else Bassermann: Sonnabend 7½ Uhr: „Stein unter Steinen“. Sonntag 7½ Uhr: „Collega Crampton“. Montag 8 Uhr: „Die Wildente“. Dienstag 8 Uhr: „Der Diktator“. Mittwoch 8 Uhr: „Stein unter Steinen“. Donnerstag 8 Uhr: „Der Diktator“. Freitag 8 Uhr: „Stein unter Steinen“. Sonnabend und Sonntag 7½ Uhr: „Der einsame Weg“. Sonntag, den 3. April, 11½ Uhr und 3½ Uhr: Heitere Matinée: **Hans Reimann.**

*

Stadttheater Halle. (Wochenspielplan.) Sonntag, abds. 7½ Uhr „Wiener Blut“; Montag „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Herm. Goetz; Dienstag „Glatze und Bubikopf“; Mittwoch, abds. 7½ Uhr „Egmont“; Donnerstag „Wiener Blut“; Freitag Erstaufführung des neuen Schauspiels von Fritz v Unruh „Bonaparte“; Sonnabend „Bonaparte“ — Im **Thalia-Tehater** wird am Sonntag **das Lustspiel „Glatze und Bubikopf“** gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0003

Man darf freilich auch dem Kaiser nicht allein die Schuld beimessen, der von vielen anderen Seiten gegen Bismarck beeinflußt wurde. Eine große Rolle haben hierbei die englischen Verwandten gespielt.

Einen Teil der Schuld trägt auch das deutsche Volk selbst. Es ist nicht ein Mann aufgestanden, der dem Kaiser zur Kenntnis gebracht hätte, was für einen ungeheuren Entschluß er fassen wollte. Das ist ein Treubruch dem großen Manne gegenüber, dem unser Volk alles zu verdanken hat.

Nachdem Bismarck ausgeschieden, war es wie ein Verhängnis, daß es Charaktere in leitenden diplomatischen Stellen überhaupt nicht mehr gab. Es kam die Zeit der Matten, Halben, Lauen, die Zeit der Versöhnungspolitiker, die keinen kräftigen Entschluß fassen können. So ist es bis heute geblieben.

Was bedeutet Bismarck für uns heute? Wir können uns an seinem Beispiel aufrichten. Wie er aus ungünstigen Anfängen durch fortgesetzte Kämpfe das Reich zu ungeahnter Höhe führte, so müssen auch wir hoffen, durch treuen Kampf vielleicht auch wieder einen Aufschwung zu erleben. Der Kampf muß mit den Waffen des Geistes geführt werden, damit sich in unserem Volke wieder eine Gesamtkraft und ein Gesamtwille bildet.

Der Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes. Musikvorträge und wertvolle Rezitationen des Schriftstellers und Landbundredner Walter Schneider (Hamburg), die sich würdig dem Rahmen einfügten, bildeten den Abschluß der würdigen Bismarckfeier.

Gegen Erhöhung der Gemeindezuschläge.

Vom Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe e. V., Hauptsitz Braunschweig, wird uns geschrieben:

Da die in der preußischen Gewerbesteuernovelle vom 8. März 1927 vorgesehenen Milderungen den Gemeinden einen Ausfall an dem Aufkommen der Gewerbesteuer für 1927/28 bringen wird, ist zu befürchten, daß die gemeindlichen Zuschläge für dieses Rechnungsjahr eine Erhöhung erfahren werden oder zum mindesten eine solche Erhöhung von den Gemeinden angestrebt werden wird. Daß der Herr Finanzminister in Preußen selbst solche Befürchtung hegt, geht mit aller Deutlichkeit aus seiner Erklärung im Steuerausschuß des Reichstages hervor, in der er sagt,

die Staatsregierung würde es nicht zulassen, daß diese Senkung der Gewerbesteuer durch eine allgemeine Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge wieder ausgeglichen würde.

Der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe hat deswegen den Herrn Finanzminister in Preußen gebeten, schon jetzt durch eine strikte Anweisung an die nachgeordneten Regierungsstellen den unberechtigten Wünschen der preußischen Gemeinden nach einer Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge von vornherein die Spitze abzubrechen und damit Unruhe und unnötige Verwaltungsarbeit zu ersparen.

Die Erklärung des Herrn Ministers im Reichstag wird nämlich auf keinen Fall die Gemeinden veranlassen, von sich aus ihre Wünsche auf Erhöhung der Zuschläge zurückzustellen, wenn dadurch ein Ausfall in dem Aufkommen der gemeindlichen Gewerbesteuer zu befürchten ist. Nur eine schon jetzt zu erlassende strikte Verordnung an die Regierungspräsidenten, die über die Genehmigung der gemeindlichen Zuschläge zu befinden haben, kann hier Abhilfe schaffen.

Die Verordnung muß dahingehend lauten, daß die Gemeinden auf keinen Fall die Genehmigung zur Erhebung von höheren Zuschlägen als im Vorjahre erhalten.

*

So verständlich und zweifellos notwendig es auch ist, daß das Gewerbe sich vor einer Erhöhung der Gewerbesteuer, durch Gemeindezuschläge zu schützen sucht, so sind aber auch die Gemeinden in einer üblen Lage, denn sie wissen nicht, wie sie die immer gewaltiger anschwellenden Ausgaben decken sollen, solange nicht der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden geschaffen worden ist. Besonders arme Gemeinden ohne größeren ertragreichen Eigenbesitz sind sehr schlimm daran. Man kann keinen Haushaltsplan aufstellen, wenn den Ausgaben nicht entsprechende Einnahmen gegenüberstehen. Deshalb müßten alle gesetzgebenden Körperschaften für den baldigen Finanzausgleich besorgt sein. Langebankpolitik ist hier vom Uebel. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.

Der Sonnabend Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkt war der Geschäftsgang befriedigend. Eier kosteten 11 Pfg., Butter 1—1,10 Mk., Quark 30 Pfg. Das Angebot von Radieschen (Bündchen 15 bis 20 Pfg.), Schnittlauch (10—15 Pfg.) und Kopfsalat (20—35 Pfg.) wird allmählich größer. Rhabarber kostete das Pfund 50 Pfg., Tomaten 80 Pfg. Im übrigen wurden auf dem Gemüsemarkt bezahlt für: Rotkohl 15, Weißkohl 12, Wirsingkohl 15, Rosenkohl 40 bis 45, Blumenkohl 25—75, Spinat 12—20, rote Rüben 15, Mohr- und Kohlrüben 10, Zwiebeln 10—12, Steckzwiebeln 30, Kartoffeln 10 Pfund 70, Schwarzwurzel 40, Meerrettich Stange 15—50, Aepfel 15—40 Pfg., Apfelsinen 8—20 Stück 1 Mk., Blutapfelsinen 3 Pfund 1 Mk., Mandarinen Pfund 45 und 50 Pfg., Bananen 10—25 Pfg. — Die Fleischpreise betrugen: Rindfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,55 Mk., Hammelfleisch 1—1,30 Mk., Bockfleisch 85—95 Pfg. Hühner kosteten 1 Mk., Tauben 0,80—1,00 Mk., Seefische kamen 30 bis 45 Pfg., Bücklinge 40—50 Pfg., Weißfische 60 Pfg., Karpfen 1,50—1,60 Mk., Schleie 2,40 Mk.

Die Landwirtschaft der Provinz Sachsen.

Der Steuerdruck in der Landwirtschaft dauert in verstärktem Maße an. Die Besteuerung nach Vermögen ist eine außerordentliche Härte, da bei den zuweilen sehr hohen Verlusten auch noch die Einkommensteuer aus der Substanz geleistet werden muß. Es ist daher kein Wunder, daß viele Landwirte mit den Steuern im Rückstand sind.

Die Preisgestaltung ist für die Landwirtschaft ungünstig, da Schweine- und Fettviehpreise erheblich heruntergegangen sind bei gleichbleibenden Preisen der Bedarfsgegenstände.

Die günstige Frühjahrswitterung hat die Bestellungsarbeiten sehr gefördert. Man ist im Vergleich zu einem Normaljahr mit den Arbeiten 2 bis 3 Wochen weiter. Die Wintersaaten sehen zum größten Teil sehr gut aus bis auf ungebeizte Roggenfelder, die fast überall einen dünnen Bestand haben. Umbruch ist erfolgt und wird zum Teil noch erfolgen müssen. In den meisten Kreisen ist die Körnereinsaat beendet. Es sind sogar schon ein Teil der Rübenschläge gedrillt. In den Gebirgskreisen beginnt man erst mit der Bestellung.

Für Neuansaaten von Grünland besteht erhöhtes Interesse. Auf Wiesen- und Weidenpflege wird größere Sorgfalt gelegt als früher. Die Grünlandpropaganda hat Früchte getragen. — In den Gemüsebaugegenden sind die Zwiebeln bestellt. Die Anbaufläche hat in den großen Betrieben auch infolge der ungünstigen Preisgestaltung, auch im vorigen Jahre, zugunsten der Zuckerrüben abgenommen.

Die Milchviehhaltung hat bis jetzt in der Landwirtschaft eine starke Förderung erfahren. Jedoch sind die Preise für Milch sehr heruntergegangen. — Bei der jetzigen Preisgestaltung ist eine erhebliche Abnahme der Schweinehaltung zu befürchten, nicht allein zum großen Schaden des Landwirts, sondern auch des Konsumenten, was sich erst später wieder auswirken wird. Die Ferkelpreise sind ebenfalls zurückgegangen. — Die Lämmer entwickeln sich gut. — Das Interesse für Hühnerzucht dauert an. Es entstehen überall Farmenbetriebe.

Die Lohnverhandlungen in der „Mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft“ haben vorläufig zu keiner Einigung geführt. In den Mittelbetrieben herrscht großer Mangel an weiblichen Arbeitskräften, da die ausländischen infolge der Kontingentierung fehlen. Die Inanspruchnahme von Staatskrediten zum Arbeiterwohnungsbau ist rege. Die Arbeitslosenzahl geht etwas zurück.

Filmschau.

Uniontheater.

„Tom Mix im Damenstift.“ Welche Ueberraschung, als der Cowboy Tom Mix ein Damenstift erbt. Er findet sich aber sehr schnell in die neuen Verhältnisse und ist bald der Liebling der alten Damen. Ihm hat es aber besonders die junge Schwester angetan. Eine Nummer für sich ist sein Freund Bunk, der sich durchaus nicht an die städtischen Stiefeln gewöhnen kann. Größte Heiterkeit ruft am Schluß die Brautschau der beiden hervor. Und noch ein altbekannter Komiker ist da: Buster Keaton in seinem Großfilm „Donnerwetter Buster Keaton“. Man kommt aus dem Lachen über seine vielen Verlegenheiten nicht heraus. Die Trianonwoche bietet wieder die neuesten Aufnahmen aus aller Welt.

*

Lichtspielpalast „Sonne“. „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.“ Hinter diesem Hintertreppentitel verbirgt sich ein Film, der nicht nur einen tatsächlichen Ausschnitt aus dem Großstadtleben wiedergibt, sondern auch ein hohes künstlerisches Niveau einhält. Die Handlung, die in das nächtliche Getriebe der Großstadt mit ihrer Genußsucht und ihrem Taumel führt, ist sehr dezent angefaßt. Werner Krauß in der Hauptrolle, grauenerregend — und doch wiederum wunderbar, verleiht zusammen mit Vivian Gibron, Maly Delschaft und Wilhelm Dieterle dem Werk eine besondere Note: Das Stück ist ein Musterbeispiel dafür, wie ein sogenannter Aufklärungsfilm durchgeführt werden muß, wenn er packend wirken soll. — Neben diesem beachtenswerten Werk wird außer der reichhaltigen Wochenschau noch ein zweiter sechsaktiger Film „Seine Frau macht alles“, gezeigt, der in humorvoller Weise tolle Verwechslungsepisoden entstehen läßt.

Kirchliche Nachrichten.

Ernannt: Konsistorialassessor Bock zum Konsistorialrat. — Berufen und bestätigt: Pf. Walter von Knebel zum Pfarrer in Polleben (Eisleben); Pf. Walter zum Pfarrer in Roßbach und Lunstädt (Mücheln); — Pf. Müller in Dingelstedt (Anderbeck) wurde zum Pfarrer in Heiligenstadt und zum Superintendenten des Kirchenkreises Eichsfeld berufen. — Bestätigt: Pf. Glupe in Neuendorf zum Pfarrer für die Kirchengemeinden des Pfarrbezirks Lübars (Sandau); Pf. Förster in Niederdorla zum Pfarrer in Warsleben mit Ueblingen; Pf. Dobitsch in Löbitz (Lissen) zum Pfarrer in Schwilen-Zschorgula. — Gestorben ist: Oberpfarrer Böttcher in Zeitz am 12. März und Pf. Schumann (Sangerhausen) am 28. März. — Erledigt sind folgende Pfarrstellen: Hamersleben (Oschersleben), 2 Kirchen; Dingelstedt (Anderbeck); Eggersdorf (Atzendorf); Klein-Germersleben (Wanzleben); Worbis (Eichsfeld).

*

Die Konfirmandensammlung des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen ist bestimmt für die Konfirmandenanstalt und das evangelische Liebeswerk in Pleschen, wo sie die im Existenzkampf gegen Polen stehenden abgetretenen Evangelischen stärken soll. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Arbeit neben ihrer eigentlichen Bestimmung dem Deutschtum gilt. Sodann aber öffnet sie unserer Jugend Augen und Herzen für die Not der Mitmenschen und stellt an den Anfang ihres neuen Lebensweges eine gute Tat.

Der Gustav-Adolf-Verein für die Provinz Sachsen wird in diesem Jahre seine Hauptversammlung am 14. und 15. Juni in Langensalza abhalten. Die notwendigen Vorbereitungen sind schon in die Wege geleitet. Auch eine Sonderbesprechung der Frauenvereine findet statt. Das Fest nimmt mit einem Gottesdienst in der Bergkirche seinen Anfang. Eine große öffentliche Versammlung ist am Abend im Schützenhaus geplant. Die Abgeordnetenversammlung wird sich mit wichtigen Angelegenheiten des Gustav-Adolf-Liebeswerkes beschäftigen.

Anfahrt des Merseburger Motorsportklubs.

Am Sonntag, 3. April, eröffnet der Motorsportklub sein diesjähriges motorsportliches Programm mit einer Anfahrt nach Kösen—Freyburg a. d. U. Geschlossene Abfahrt Punkt ½2 Uhr vom Ständehaus (Schloßgarten).

Sonntagszüge an den Osterfeiertagen.

An den beiden Osterfeiertagen (17. und 18. 4.) sowie am 24. April, 1. und 8. Mai 1927 verkehren die nachstehend aufgeführten Sonntagszüge zur Bedienung des Ausflugsverkehrs: Nach Herzberg und St. Andreasberg Rb., ab Halle 6,07 vorm., an Herzberg 9,05 vorm., an St Andreasberg Rb. 10,08 vorm., ab St. Andreasberg Rb. 7,10 nachm., ab Herzberg 8,08 nachm., an Halle 11,27 nachm. — Nach Halberstadt und Thale, ab Halle 6,17 vorm., an Halberstadt 8,10 vorm., an Thale 8,43 vorm.; ab Thale 8,33 nachm., ab Halberstadt 8,55 nachm., an Halle 11,46 nachm. Die ausführlichen Fahrpläne sind aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Schlichtungsverhandlungen im Baugewerbe.

Wie uns der D.H.V. mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister in dem seit Monaten sich hinziehenden Streitfall um den Reichstarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des Baugewerkes zwischen den Angestelltengewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden den Regierungsrat Friedländer vom Oberpräsidium in Stettin zum Schlichter ernannt. Die Schlichtungsverhandlungen sind auf Montag, den 4. April, angesetzt worden.

Amtlicher Wetterbericht.

Das Tief, das gestern von Westen her herannahte, ist über uns hinweggezogen. Mehrere kleine Kerne liegen noch über Deutschland und beeinflußten heute früh noch Süd- und Mitteldeutschland, wo bei tiefen Wolken vorläufig noch Regen fällt. Von Westen her folgt ein Hochdruckkern, der langsam nach Osten vorrückt und uns zu morgen Besserung bringt. Der erhebliche Druckfall über Irland zeigt aber, daß mit einer dauernden Besserung nicht zu rechnen ist.

Vorhersage: Bei zunehmender Bewölkung vorwiegend trocken, langsamer Temperaturanstieg.

Pestalozzi-Schule: Die Entlassung von neun Knaben und elf Mädchen fand am Donnerstagnachmittag in der Turnhalle der Pestalozzi-Schule statt. Mit dem Liede „Jesu, geh voran“ wurde die Feier eingeleitet. Dann verlas Rektor Röthe, der Leiter der Pestalozzi-Schule, den 33. Psalm. Den Scheidenden wurde in einigen Gedichten herzliche Wünsche von ihren Schulkameraden zugerufen. In seiner Ansprache gab Rektor Röthe einen Rückblick auf die verflossenen Schuljahre, ermahnte die Scheidenden, sich im Leben durch Fleiß und Treue zu bewähren und in den vielfachen Versuchen des Lebens standzuhalten. Diese Mahnung liegt auch in dem Liede „Ueb immer Treu und Redlichkeit“, das von den Schülern und Schülerinnen der Oberklasse gesungen wurde. Daß Gebet und Arbeit ihnen zum ständigen Segen und zu Lebensstützen werden mögen, brachte ein Melodram zum Ausdruck. (Frl. Schwanert, Hilfsschullehrer Knittel.) Nach dem gemeinsam gesungenen Vers „Ach bleib mit deinem Segen“ verabschiedeten sich die Kinder von ihren Lehrern und Lehrerinnen. Von den Knaben treten sechs ihre Lehrstellen an, zwei gehen in die Landwirtschaft, einer wird Hausbursche. Zwei Mädchen lernen Weißnähen, die anderen bleiben vorläufig im Haushalt.

Der Freiballon-Aufstieg anläßlich der Luftfahrt-Ausstellung findet am Sonntag gegen 3 Uhr statt. Mit der Füllung des Ballons wird gegen 9 Uhr morgens begonnen werden.

Sonderfahrt nach Berlin. Der Anschlußzug zu der Sonderfahrt Halle—Berlin, die morgen, Sonntag, stattfindet, fährt von Merseburg frühmorgens 5,42 Uhr ab.

Unfall. Gestern nachmittag versuchte ein älterer Herr an der Ecke der Karlstraße auf die fahrende elektrische Bahn Merseburg—Halle aufzuspringen. Dabei glitt er aus und kam schwer zu Fall. Mit beschmutztem Anzug mußte er hinkend seinen Weg zu Fuß fortsetzen. Die Gefahr dieser Unsitte sollte eigentlich genügend bekannt sein.

Aus dem Kreise Merseburg.

Lauchstädt. (Lehrerstellenwechsel.) Lehrer K. Wulfert, bisher in Muddel, Reg.-Bez. Köslin, ist an die hiesige Bürgerschule versetzt worden. Lehrer Koffze, auf dessen Wunsch der Tausch vorgenommen wurde, hat die dortige Stelle des Lehrers Wulfert übernommen.

Dürrenberg. (Jubiläen.) Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Lehrer Albert Peter seine erste Lehrerstelle an der Keuschberger Schule antrat. Er feiert somit nicht nur sein 25jähriges Lehrer- sondern auch sein 25jähriges Ortsjubiläum. Er hat sich nicht nur die Achtung und Wertschätzung seiner ehemaligen Schüler, sondern der ganzen Gemeinde erworben, so daß er in die Keuschberger Gemeindevertretung gewählt wurde und dort vorbildlich mit regem Interesse das Wohl der Gemeinde zu fördern bestrebt ist.

Dürrenberg. (Promotion.) Der am Landeskrankenhaus in Greiz tätige Assistenzarzt Franz Daßdorf aus Dürrenberg, Sohn des pens. Straßenmeisters Daßdorf, wurde an der Universität Leipzig zum Doktor promoviert.

Dürrenberg. (Neuer Pfarrer.) Am 1. April übernimmt Hilfsprediger A. Schäfer von den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau die kommissarische Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle.

Aus dem Kreise Querfurt.

Mücheln. (Dienstjubiläum.) Der auch in weiteren Kreisen wohlbekannte kaufmännische Prokurist der zu den Anhaltischen Kohlenwerken gehörigen Grube Elisabeth, Herr Georg Nagel, konnte am 1. 4. 27 auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der genannten Firma zurückblicken. Am 1. April 1902 als Buchhalter bei der Hauptverwaltung der Anhaltischen Kohlenwerke in Halle eingetreten und am 1. April 1906 in gleicher Stellung zur Abteilung Senftenberg in Senftenberg versetzt, wurde der Genannte schon nach kurzer Zeit, am 1. April 1908, mit der Leitung der kaufmännischen Geschäfte der Grube Elisabeth beauftragt und ihm gleichzeitig Prokura erteilt. Seitdem ununterbrochen auf Grube Elisabeth beschäftigt, hat es Herr Nagel dank seiner Tüchtigkeit und seiner liebenswürdigen Umgangsart verstanden, sich nicht nur die Anerkennung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe und Achtung seiner Untergebenen zu erwerben. Sein Jubiläumstag wurde daher zum Anlaß besonderer Auszeichnungen. So sprach u. a. Herr Generaldirektor Dr. Raab dem Jubilar — im Namen des Vorstandes der Anhaltischen Kohlenwerke — den herzlichsten Dank für seine treuen Dienste aus und überreichte ihm als äußere Zeichen des Dankes und der Anerkennung eine Ehrenurkunde, eine silberne Ehrendenkmünze sowie eine namhafte Geldzuwendung; gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Firma weiterhin und recht lange noch auf die bewährten Dienste des Jubilars zählen dürfe.

—s. **Neumark.** (Bismarckfeier.) Am 31. März veranstaltete der „Wehrwolf“, B. d. M., Ortsgruppe Geiseltal, zur diesjährigen Bismarckfeier einen Fackelzug. Gegen ¼9 Uhr setzte sich der Zug an der Mühle in Krumpa in Bewegung. Unter Klängen der Bergkapelle Leonhardt und des Spielmannzuges der Turner ging es durch die Ortschaften Lützkendorf, Kämmeritz, Geiselröhlitz und Neumark. In Schumanns Saal fand die Feier ihren Abschluß. Der Saal war so stark besetzt, daß die Musik ein Stück nach dem anderen zugeben mußte. Dies ist ein gutes Zeichen, denn es zeigt wieder, daß derartige Veranstaltungen bei der hiesigen — früher dunkelroten — Einwohnerschaft großen Anklang finden.

e. **Zorbau.** (Evangelisation.) In der Woche vom 3. bis 9. April findet hier eine Evangelisation des Predigers Münster aus Berlin-Lichtenrade statt. Prediger Münster, der auch schon in anderen Orten des Geiseltales, so kürzlich in Bedra und Braunsdorf, evangelisiert hat, war früher ein bekannter Freidenker- und Kommunistenführer. Er spricht über folgende Themata: am Sonntag, dem 3. April „Verlobung und Eheglück“, am Dienstag „Wo sind unsere Toten?“, am Mittwoch „Wo ist das Glück?“, am Donnerstag „Das enthüllte Geheimnis“, am Freitag „Gestillte Sehnsucht“, am Sonnabend „Eine Frage ohne Antwort“. Die Versammlungen finden abends 8 Uhr in der geheizten Kirche von Zorbau statt.

Nemsdorf. Am Palmsonntag werden hier 7 Knaben und 8 Mädchen konfirmiert: Kurt Weinreich, Willy Neubert, Martin Voigt, Kurt Schneider, Walter Theile, Otto Schindler, Herbert Biermann, Martha Köppe, Lina Siebeck, Ida Koch, Marie Voigt, Hedwig Zehe, Hilda Buschendorf, Olga Rühlemann, Erna Hoffmann.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Merseburger Straßenverhältnisse.

Bei dem jetzigen Regenwetter befindet sich der Fußweg in der Rektor-Block-Straße wieder in einem trostlosen Zustande; aufgeweichter Boden und große Wasserpfützen machen ihn ganz ungangbar. Weder Fahr- noch Fußweg ist gepflastert, obwohl die Straße schon mindestens 20 Jahre besteht und ein reger Verkehr in ihr herrscht. Namentlich dient sie auch als Zugangsweg zum Lyzeum.

Ueberhaupt lassen die Straßen im Westviertel wie auch ihre Reinigung viel zu wünschen übrig; was Wunder dann, wenn die Stadt als Standort einer großen Verwaltung, wie der Provinziallandtag, als ungeeignet bezeichnet wird. Trotzdem die schon lange bestehenden Straßen kaum in Ordnung gebracht werden können, werden durch die, eine ausgedehnte Fläche in Anspruch nehmende Ansiedelung von Ein- und Zweifamilienhäusern immer mehr Straßen angelegt. Welch bedeutende Kosten für Pflasterung, Beleuchtung, Kanalisation usw. werden dadurch der Stadt aufgebürdet? Ich halte es daher für zweckmäßig, wenn mit dem Grund Boden sparsamer umgegangen würde. Auch eine geschlossene Bauweise kann gesunde, vielleicht sogar gesündere (z. B. wärmere) Wohnungen haben, als eine offene. Vor allem haben sie aber den Vorzug, billiger zu sein.

Einen wunden Punkt im Straßenbild Merseburgs bilden auch die vielen unbebauten Ecken. Es ist dies auf die hohen, von den Anliegern zu leistenden Straßenausbaukosten zurückzuführen. Die für beide Straßenfronten berechnet werden. Hier müßte die Stadtverwaltung eine Milderung eintreten lassen, da der Eckbau schon an und für sich teurer ist. Ein Anlieger.

Leipziger Börse vom 2. April.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
Adca	178,50	175,25	Leipz.Kammgarn	198,50	198,50
Casseler Jute	225,00	—	do. Wolle	120,00	120,00
Chemn.A.Spinne	87,50	88,00	Lindner	90,00	89,00
Chromo Najork	93,00	95,00	Mansfeld	158,00	157,50
Etzold &Kießling	132,00	130,00	Meerane Kammg.	56,00	56,00
Falkenst.Gardin.	123,00	118,00	Norddtsch.Wolle	203,00	202,00
GautzschKammg	122,00	120,00	Pittler Werkzeug	152,00	148,00
GermaniaMasch.	82,00	85,50	Polyphon	171,00	170,00
Halle Zimmerm.	14,00	14,00	Prehlitzer Brnk.	—	—
Halle Zucker	91,50	91,50	Prestowerke	164,00	164,00
Hartmann Masch	67,50	66,50	Rauchw. Walther	90,00	89,50
Kirchner & Co.	125,00	124,25	Riquet & Co.	164,50	162,00
Köbcke & Co.	129,00	121,00	Schubert &Salzer	328,50	324,00
Landkr.Kulkwitz	119,00	114,00	Stöhr Kammgarn	175,00	172,50
Leipz.Baumwoll.	247,50	246,00	Thüringer Gas	163,00	161,00
do. Bier Riebeck	168,50	168,00	Thüringer Wolle	210,00	207,00
do. Hypoth.-Bk.	197,00	197,00	Wotanwerke	67,75	66,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Eine alte Gastwirtsfamilie.

Domünde. Seit 300 Jahren wird in der Familie Koltzsch das Gastwirtsgewerbe hier am Orte ausgeübt. Der jetzige Träger dieses Namens, Bernhard Koltzsch, hat den bestens bekannten „Lindenhof" vor 30 Jahren durch ein neues Gebäude frisch erstehen und aufblühen lassen. Zu diesem seltenen Doppeljubiläum bringt ihm sein getreuer Anhängerstamm die herzlichsten Glückwünsche dar; an anderen Ehrungen wird es an diesem Tage nicht fehlen.

Einbruchsversuch in ein Postamt.

Gräfenhainichen. Einbrecher versuchten in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in das hiesige Postamt einzudringen. Sie hatten bereits eine Scheibe der Eingangstür zum Gerätraum herausgeschnitten, als die Gattin des Postmeisters Schober erwachte und Hilfe herbeirief. Die Diebe entkamen unerkannt. Man nimmt an, daß sie mit den Postamtseinbrechern von Jeßnitz und Raguhn identisch sind.

Vom Gräberfelde.

Obermöllern. Zu den neuerlichen Funden wird berichtet: Wieder sind unter Leitung von Dr. Holter von der Landesanstalt für Vorgeschichte der Provinz Sachsen zu Halle an der Stelle, wo im vorigen Jahre die Aufdeckung vorgeschichtlicher Gräber stattfand, neue Ruhestätten unserer Vorfahren geöffnet. Man fand die Gebeine eines etwa 20jährigen Mädchens, eines Kriegers mit Speer und einigen anderen Beilagen und das Skelett eines älteren Mannes. Die Oeffnung weiterer Gräber erfolgt im Herbst nach Räumung der Felder. Nach Ansicht erfahrener Fachleute ist der ganze südliche Höhenrücken bis hinab an die Ufer der Hasel mit Gräbern bedeckt, was man leicht erkennt an den dunklen Stellen, die sich zerstreut auf dem trockenen Acker bemerkbar machen. Am Hange nach der Hasel sind vor Jahren auch einige Hockergräber gefunden. Andere, die noch daselbst vorhanden sind, werden später aufgedeckt, wenn das jetzt in Angriff genommene Gräberfeld restlos erforscht ist. Unter den bis jetzt aufgedeckten 23 Gräbern befand sich nur ein Hockergrab. Da diese viel älteren Grabstätten etwa aus der Zeit 2000 v. Chr. stammen, die jetzt aufgedeckten aber in der Zeit des Thüringischen Königreiches (451—531) gebettet sind, finden wir hier die auch am Leubinger Hügel beobachtete Gepflogenheit, daß spätere Völker mit Vorliebe alte Begräbniserte für sich auswählten.

Wieder ein Junkersrekord.

Dessau. Der Junkerpilot Waldemar Röder legte mit einem Junkersflugzeug G 24 mit drei Motoren mit je 250 PS. mit 2000 Kilogramm Nutzlast die Strecke von 1018 Kilometer in 7 Stunden 53 Minuten ununterbrochenen Fluges zurück. Gleichzeitig wurde damit ein neuer Geschwindigkeitsrekord mit 2000 Kilogramm Nutzlast aufgestellt. Die erreichte höchste Geschwindigkeit betrug 138 Kilometer. Das Gesamtgewicht des Flugzeuges betrug beim Start 6677 Kilogramm.

Kritik am Bauhaus.

Dessau. Im Verlauf der öffentlichen Versammlung des Bürgervereins wurde nochmals scharfe Kritik am Bauhaus geübt, bei dem einige Abteilungen bereits im Absterben wären. In den Metallwerkstätten zum Beispiel würden nur fünf Schüler beschäftigt. Die Schüler weigerten sich, unter ihrem Meister weiter zu arbeiten und verlangten einen Gesellen, für den aber kein Geld da ist. Desgleichen mangele es an Geld für Materialbeschaffungen, so daß einige Aufträge zurückgewiesen werden mußten. Bei starker Sonnenhitze wäre ein Arbeiten in den riesigen Glaskästen des Bauhauses unmöglich; um Vorhänge zu beschaffen, fehle das Geld. Wahrscheinlich müßten demnächst zwei Werkstätten völlig stillgelegt werden. Der Verhandlungsleiter kündigte eine baldige weitere öffentliche Versammlung des Bürgervereins an, in der die Besprechungen über das Bauhaus, die Gropiusche Siedlung und das städtische Siedlungs-Bauprogramm fortgesetzt werden soll.

Die Betrügerin im Schwesternkleid.

Nordhausen. Vor dem Großen Schöffengericht Nordhausen wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung gegen die Ehefrau Margarete Diener geb. Otte aus Ellrich verhandelt. Die Angeklagte gründete im Jahre 1921 in Ellrich ein Schwesternheim unter dem Namen „Evangelisches Schwesternheim, Margaretenstift". Sie erließ in einer Anzahl Tages- und Fachzeitungen Inserate, in welchen sie ausgebildete und unausgebildete Krankenschwestern suchte. Die Verhandlung ergab jedoch, daß die Inhaberin des Margaretenstiftes die Schwestern von einem Sanatorium in das andere verwies. Es ergab sich, daß das Unternehmen eine reine Stellenvermittlung gewesen ist. Die Angeklagte schloß mit Sanatorien, Krankenhäusern und Kliniken Verträge über Gestellung von Schwestern ab. Die Zahlung der Gehälter der Schwestern mußte an das Stift erfolgen. Die Schwestern erhielten 40 bis 50 Mark Gehalt, während die Angeklagte 80 bis 100 Mark forderte und auch erhielt. Der Reingewinn soll im Monat 1000 Mark betragen haben. Das Gericht erkannte wegen Betruges und Urkundenfälschung auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von 3000 Mark, eventuell für je 30 Mark ein Tag Gefängnis. —

Sturz durch das Glasdach.

Thale. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einem hiesigen Hotel. Das Dienstmädchen Hedwig Arnold war auf dem Balkon mit dem Reinigen von Sachen beschäftigt, wobei ihr ein Gegenstand aus der Hand und auf das urmittelbar darunter liegende Glasdach des ersten Stockwerkes fiel. Kurz entschlossen stieg sie auf das Glasdach, um den Gegenstand zu holen. Anstatt auf das Laufbrett zu treten, muß sie unvorsichtigerweise auf eine Glasscheibe getreten sein. Sie brach durch und fiel vier Meter tief herab auf einen Vorbau. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte erhebliche Arm- und Beinverletzungen fest.

Eine neue Höhle am Harz.

Roßla. Seit längerer Zeit hat eine Firma aus Halle a. d. S. im Bauerngraben Bohrungen vorgenommen und dabei eine Höhle von gewaltiger Größe entdeckt. Diese Höhle soll sich vom Bauerngraben in östlicher Richtung durch den Gemeindewald nach der Thomasleyde hinziehen und dann durch das Rücksfeld gehend im Questenberge enden. Die Höhle soll Schönheiten aufweisen, wie kaum eine andere Höhle. Begreiflicherweise wird vieles noch geheimgehalten wie z. B. ob der Eingang zur Höhle vom Bauerngraben oder von Questenberg aus erfolgen soll.

Die Walkenrieder Hochstapler.

Halberstadt. Vor der Strafkammer des Landgerichts Halberstadt hatten sich der Hausohn Rud. Wolf, die unverehelichte Margarete Wolf und die Baronin v. Sebottendorf aus Walkenried wegen Betruges zu verantworten. Grete Wolf und die Baronin v. Sebottendorf machten mit einem Auto eine Spritzfahrt nach Thale. Dort angelangt, logierten sie sich bei einem Sägewerksbesitzer ein. Die Grete Wolf gab sich als Baronesse aus und wollte nun mit ihrer angeblichen Mutter, Baronin v. Sebottendorf, auf längere Zeit Wohnung nehmen. Die Quartierwirtin schöpfte jedoch bald Verdacht. Sie verlangte am nächsten Tage Vorschuß. Das ging den Baronessen aber zu weit. „Wie kann man gleich Geld fordern!" Die Herrschaften wollten erst nach einigen Tagen bezahlen, wenn ihr Auto mit dem Gepäck käme. Nun schloß sich Rudolf ihnen an, und es wurde beschlossen, eine Autofahrt nach Hamburg zu unternehmen. Flugs mietete man ein Auto. Dem Autoführer wurden unterwegs die Gäste verdächtig. Er fuhr kurzerhand nach Hannover und benachrichtigte die Polizei. Sie stellte fest, was für Schwindler die „Herrschaften" waren. Da sie keinerlei Barmittel bei sich führten, mußte der Chauffeur ohne Bezahlung wieder abfahren. Das Gericht verurteilte Rudolf Wolf zu einem Monat Gefängnis, Grete Wolf und v. Sobottendorf zu je 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Wer bekommt das Arbeitsgericht?

Sangerhausen. Am 1. Juli tritt das neue Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft. Sangerhausen beansprucht, als Sitz eines der neuen Arbeitsgerichte erwählt zu werden und begründet das damit, daß es die Hauptstadt des Kreises ist und sich eine Reihe von Städten herum lagern, die die bequemste Verbindung mit Sangerhausen haben: Kelbra, Stolberg, Wallhausen, Artern, Allstedt; auch kommt die Kreisstadt Heringen an der Helme in Frage. Die Handwerkskammer in Halle hat die Notwendigkeit eines Arbeitsgerichts in Sangerhausen anerkannt. Neuerdings machen sich aber Bestrebungen bemerkbar, Sangerhausen an das Arbeitsgericht in Nordhausen anzugliedern. Dafür tritt besonders die Nordhäuser Handwerkskammer ein. In Sangerhausen erhebt man gegen diese lokalpolitische Haltung der Kammer Einspruch, weil Sangerhausen auch zum Handelskammerbezirk gehört und die Handelskammer nicht die Interessen einer Stadt ihres Bezirks gegen eine andere vertreten darf.

4000 Mark aus dem Amtsgericht gestohlen.

Langensalza. In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Langensalzaer Amtsgericht ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter drangen mit großer Dreistigkeit in einen vorher ausgekundschafteten Raum ein, in dem sie eine größere Geldsumme wußten. Sie raubten den großen Geldkasten mit ungefähr 4000 Mark Inhalt. Sämtliche Schlüssel des Amtsgerichts nahmen sie mit sich. Vorläufig hat man noch keine Spur von den Tätern.

Schwerer Autounfall.

Chemnitz. Auf der Zwickauer Straße fuhr ein Lastauto mit Anhänger mit solcher Gewalt gegen einen dort haltenden Möbelwagen, daß zwei auf dem Anhänger des Autos sitzende Arbeiter auf die Straße geschleudert wurden. Ein Arbeiter war auf der Stelle tot, während der andere Arbeiter schwer verletzt wurde.

Lettin. (Vom Strohboden herabgestürzt.) Hier stürzte die Frau Karoline Geißler auf der hiesigen Domäne vom Strohboden in den Kuhstall. Sie verstauchte sich das Rückgrat und brach den Arm und ist ins Krankenhaus gebracht worden.

Wolfen. (Von der Kurbelwinde erschlagen.) Beim Hochwinden eines mit Koks beladenen Wagens mit einer Rangierwinde glitt in den hiesigen Farbenfabriken der Arbeiter Eisenschmidt aus Jeßnitz aus und wurde von der zurückschlagenden Kurbel, an der die Sperrklinke nicht eingelegt war, so schwer am Kopfe getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Ihm ist Eisenschmidt im Krankenhaus erlegen.

Oberröblingen. (Eine Geldtasche mit 415 Mark) hat Sparkassendirektor Richter, Sangerhausen, auf dem Bahnsteig in Oberröblingen gefunden und dem Stationsvorsteher übergeben.

Eckartsberga. (Die verräterische Glocke.) Seit einiger Zeit machte sich hier ein Ladenkassendieb bemerkbar. Schließlich beschloß man, ihm eine Falle zu stellen; man brachte in einer Ladenkasse heimlich eine Alarmglocke an. Als sie anschlug, konnte man feststellen, daß eine — Diebin in die Falle gegangen war. Sie bekam ob ihrer Entdeckung einen solchen Schreck, daß sie jetzt ihre Nerven durch Bettruhe wieder in Ordnung bringen muß.

Kelbra. (Jubiläum.) Am 1. April beging der Provinzial-Straßenwärter Wilhelm Schröter sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist im Jahre 1877 in den Dienst getreten und hat nach einer Unterbrechung von zwei Jahren, von 1882—84, in denen er seiner Militärdienstpflicht bei dem kurmärkischen Dragonerregiment in Kolmar genügte, bis auf den heutigen Tag sein Amt stets treu und gewissenhaft verwaltet.

Breitenbach. (Die Revierförsterei Guestenberg) hat mit den Fichtenkulturarbeiten begonnen. Hierbei werden auch Frauen und Mädchen aus den angrenzenden Ortschaften beschäftigt, die den Verdienst gern mitnehmen.

Burgscheidungen b. Laucha a. U. (Rohheit.) Der Schmied Karl Rolle aus Laucha nahm an dem Mädchentanz in Burgscheidungen teil. Auf dem Nachhausewege wurde er von anderen jungen Burschen bedroht. Rolle saß auf seinem Rade; er wurde von einem der Burschen mit dem Messer derart ins Bein gestochen, daß ein Verband angelegt werden mußte. Rolle ist von seinem Vater mit Geschirr nach Hause geholt worden. Der Messerheld ist erkannt und wird seine Strafe erhalten.

Osterfeld. (Straßenbau.) Mit der Absteckung der Linienführung zwischen Bahnhof Osterfeld und Goldschau ist begonnen worden. Weiter war auf Wunsch der Gemeinde Goldschau geprüft worden, ob nicht technische und wirtschaftliche Gründe eine andere günstigere Linienführung verlangen. Die Prüfung hatte das Ergebnis, neben den bisherigen Wege eine gerade Linie vom Bahnhofsübergang über die Kiesgrube, Rittergutsplan Kirchweg bis Ortseingang Goldschau zu markieren. Diese Linienführung kommt nun zum Ausbau. Dann wird die Straße um den Ort herumgelegt. Die Benutzung der alten Straße hätte mehr landwirtschaftliches Gelände beansprucht, auch wäre die Linie Hunderte von Metern länger geworden. Gleichzeitig soll beim Straßenbau der Zugangsweg zum Ort und die Verbindung vom Ort zur neuen Straße nach Vereinbarung gepflastert werden.

Nienstedt. (Schöffe.) Nachdem der hiesige Schöffe Gustav Klausing sein Amt niedergelegt hat, ist der Fabrikarbeiter Otto Ackermann von hier vom Landratsamt Sangerhausen als zweiter Schöffe der Gemeinde Nienstedt bestätigt worden.

Klöze. (Um den ausgeschriebenen Bürgermeisterposten) unserer Stadt haben sich 168 Kandidaten beworben. Von ihnen sind 58 Bewerber juristisch vorgebildet, 80 aus der mittleren Kommunalkarriere hervorgegangen und 30 amtierende oder im Ruhestande lebende Bürgermeister.

Der Mann auf der Feuerleiter.

Roman von Ole Stefani.

Autorisierte Uebertragung aus dem Dänischen.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein Gott!" sagte der Anwalt, ganz übermüdet. „Und wo steht der Sandkasten?"

„Am Hohenzollernufer."

„Auch das noch!"

Schulz begann es aufzudämmern. „Wieso denn, Herr Rechtsanwalt? Glauben Sie, daß der Sandkasten mit unserer Sache zusammenhängt?"

„Natürlich tut er das. Hören Sie, Schulz: Sie bringen die Kassette zu Eckert aufs Präsidium und sorgen dafür, daß sie gut verwahrt wird. Auf morgen früh!"

Er hängte ab und stand einen Moment in Gedanken, die einen Kreis schlossen: Platinstab — Einbruch bei Arnthal; Einbruch — Petrucci; Petrucci — Stock mit Metallknopf; Stock — Patient im Josefskrankenhaus; Patient — Sandkasten; Sandkasten — Platinstab. So schloß der Ring.

Noch sah er nicht klar. Wenn es nur gelänge, den Kranken zu identifizieren!

Er stieß einen kleinen Seufzer aus und ging ins Zimmer zurück. Der Oberregisseur stand, die Stirn an die Fensterscheibe gepreßt, und starrte in die Finsternis hinaus.

„Na, Kielhacke . . . was wollen Sie denn nun tun?"

„Ich weiß gar nichts."

„Nun, ich habe mir Ihre Sache durch den Kopf gehen lassen. Ich glaube, sie fällt in dem Moment in sich zusammen, in dem Sie einwandfrei nachweisen können, wo Sie sich zur Zeit des Mordes befunden haben."

„Aber das ist es ja gerade!" rief Kielhacke aus. Der Schweiß stand ihm in Tropfen auf der Stirn. „Das kann ich ja nicht! Ich bin gestern nacht um halb zwölf aus dem Romanischen Café fortgegangen und wollte in einen Spielklub oben im Osten, in der Prinzenstraße. Er war berüchtigt, weil dort ungewöhnlich hoch gespielt wird, und ich hatte so eine dunkle Ahnung: ich würde mir die Summe, die ich Petrucci schuldete, dort zusammengewinnen. Es war aber kein Mensch da, das Haus war verschlossen und dunkel, und ich ging wütend weg und lief in meiner Verzweiflung zu Fuß durch die ganze Stadt nach dem Westen zurück. Heute erfuhr ich, daß der Spielklub Prinzenstraße vor zwei Tagen von der Polizei ausgehoben worden ist. Jedenfalls landete ich gegen 2 Uhr in der Ansbacherstraße in dem Raum, in dem wir uns heute abend sahen. Dort erreichte mich bald darauf auch der Telephonanruf des Theaters."

Der Anwalt dachte scharf nach. „Ganz plausibel," sagte er schließlich.

„Wie meinen Sie?"

„Ich sage, es klingt für die Kriminalpolizei ganz plausibel. Obgleich es immer eine dumme Sache bleibt, daß Sie niemand auf Ihrer nächtlichen Wanderung gesehen hat. Aber ich schlage Ihnen vor: Sie beauftragen mich als Ihren Rechtsbevollmächtigten, der Polizei Mitteilung von Ihrer Situation zu machen. Sie selbst unternehmen ohne mein Einverständnis keinen weiteren Schritt in der Sache."

„Schön!" sagte Kielhacke erleichtert. „Aber wie dann, wenn die Polizei sagt: er hat gemerkt, daß wir ihn im Auge haben, und will mit einer glaubwürdigen Ausrede seiner Verhaftung zuvorkommen?"

„Gut, daß Sie auf diese Auffassung vorbereitet sind!" lachte Kramer. „Das kann schon so kommen. Aber da können wir im Moment nichts machen, nicht wahr?"

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Rechtsanwalt. Ich gehe jetzt etwas beruhigter nach Hause. Meine Zähne klappern, und ich werde Chinin nehmen."

„Tun Sie das!" sagte Kramer. „Ich bringe Sie hinunter."

XV.

Es war am nächsten Morgen auf dem Polizeipräsidium in Eckerts Zimmer.

„Sie haben recht", sagte der Kommissar, „die Sache Kielhacke ist jetzt auf einem toten Punkt für uns angelangt. Den Stock schien er wirklich nicht zu kennen. Und Sie haben ferner recht: es ist besser, ihn auf freiem Fuße zu belassen und weiterhin zu beobachten. Ist das alles, was wir jetzt tun können, Herr Rechtsanwalt?"

„Nein", sagte Kramer und rieb sich die Hände. „Nun wollen wir uns einmal ein bißchen einer anderen Spur annehmen. Sie führt zu einem recht anstelligen und für sein Alter vielversprechenden jungen Manne, der Fritz Knispel heißt."

„Der Nachtportier der Mozartoper?" fragte Schulz.

„Ganz recht. Aber er hat außerdem noch die bemerkenswerte Eigenschaft, Bruder einer Schwester zu sein, die Dienstmädchen in der Villa ist, aus der der Platinstab gestohlen wurde. Nun, da er gefunden ist, werde ich Ihnen etwas erzählen, was Sie noch nicht wissen." Es folgte die Geschichte des Platinstabes: die Wette, der Diebstahl und die beiden zerbrochenen Fensterscheiben. Die Beamten hörten überrascht zu.

„Wir haben eben den Einbrecher aus der Augsburger Straße verhört", fuhr Kramer fort. „Und wir wollen ihm glauben, daß er Dietriche und Stahlsägen im Sandkasten gefunden, die in eine Ecke gerutschte Stahlkassette mit ihrem kostbaren Inhalt dagegen übersehen hat. Der Sandkasten nun liegt ein paar Schritte von der Mozartoper entfernt, schräg gegenüber der Stelle, wo die Seitengasse längs der Oper in das Hohenzollernufer mündet. Sowohl zur Mozartoper wie zur Villa Arnthal, aus der das Platin stammt, hat Knispel Beziehungen, Grund genug, ihn in die Reihe unserer Betrachtungen einzuschließen. Für mich ausschlaggebend ist eine Unrichtigkeit in seiner Erklärung, die er zur zerbrochenen Scheibe der Mädchenkammer abgab. Dieser Fehler ist so verdächtig und für ihn bezeichnend, daß er Ihnen aufgefallen sein muß."

„Mir nicht", sagte der Kommissar nachdenklich. „Es ist doch alles in Ordnung und scheint stichhaltig . . . Er sagt aus, seine Schwester Anna habe die Scheibe versehentlich zerschlagen."

„Aber wann?" half ihm Kramer.

„Halt!" rief Schulz. „Ich hab's! Er hat gesagt: Am Nachmittag. Gefunden wurden die Scherben im Garten aber schon des Morgens früh!"

„Donnerwetter!" sagte der Kommissar und war sprachlos.

„Richtig!" rief Kramer. „Was für einen Grund hat Fritz, den Zeitpunkt des Ereignisses zu verschleiern?"

„Sehr — sehr verdächtig!" murmelte Eckert. Sie schwiegen eine Weile.

„Ja", sagte Schulz, „das Zerbrechen der Scheibe ist zweifellos während der Nacht passiert, und daß Fritz Knispel Interesse daran hatte, das zu vertuschen, könnte darauf schließen lassen . . ."

„Daß er mit dem Einbruch selbst zu tun hatte? Sehr verständlich."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0005

Turnen, Sport und Spiel

Vorschlußrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Als einzigstes Meisterschaftsspiel stehen sich morgen in Leipzig auf dem Eintrachtplatz

V. f. B. Leipzig—S. C. Oberlind

gegenüber. Nachdem Mitteldeutschland bereits am vergangenen Sonntag eine Sensation insofern erlebte, als der Dresdener Sportklub vom Chemnitzer Ballspiel-Klub eine Niederlage einstecken mußte, kann man dem morgigen Spiele etwas klarer entgegensehen.

Wir glauben kaum, daß dem Sportklub die Reise sonderlich bekommen wird. In Leipzig wird den Oberlindern nach unserer Ansicht dasselbe Schicksal zuteil werden, als dem V. f. B. Coburg, oder der V. f. B. Leipzig müßte geradezu einen seiner schlechtesten Tage haben.

In der Endrunde erwarten wir keine andere Paarung, als den V. f. B. Leipzig und den Chemnitzer Ballspiel-Klub.

Um den Pokal.

Der Bezwinger unseres Sportvereins 98, der **Sport-Klub Apolda**, geht morgen nach Chemnitz auf die Reise, um dem C. B. C. im Pokalspiel gegenüberzutreten. Wer wird hier den Sieger stellen? Diese Frage braucht man nicht als offen zu betrachten, wenn man berücksichtigt, daß der C. B. C. den mitteldeutschen Meister D. S. C. bezwingen konnte, während der S. C. Apolda unsere Grünhosen, die in einzelnen Mannschaftsteilen keinen besonders guten Tag hatten, nur knapp mit 2:0 erledigten.

Aber Apolda versteht es ja, mit vorbildlichem Eifer das bisher Errungene hartnäckig zu verteidigen. Trotzdem glauben wir nicht, daß das Können Apoldas ausreichen würde, einen C. B. C. aus dem Rennen zu werfen. Wir sprechen den C. B. C. als Favoriten an.

Drei Gesellschaftsspiele.

Während Halle nun wohl den vierten oder fünften Sonntag hintereinander Großkampftag erlebt, wenn die Endspiele um Mitteldeutschlands Handballmeisterschaft stattfinden, sind unsere drei hiesigen Vereine auch wieder recht rührig. Bei aller Quantität scheinen sie aber auch die Qualität; nicht zu vergessen, denn das dürfen wir nach den letzten Resultaten aller drei hiesigen Vertreter mit stolzer Gewißheit behaupten: die Form Merseburgs bewegt sich langsam, aber sicher nach oben, unser Ruf als „geführchte Provinz" ist sichtlich im Steigen! Hoffentlich bleiben wir vor Rückschlägen bewahrt!

Auf Merseburg entfallen zwei der Gesellschaftsspiele, leider beide zu gleicher Zeit. Das wichtigere davon ist wohl das auf dem VfL.-Platz zwischen

VfL. und Preußen Magdeburg.

Nachdem uns vor acht Tagen 99 die Bekanntschaft Fortunas vermittelte, folgen morgen die Magdeburger Adlerträger; ein weiterer Sieg Merseburgs würde also die Ueberlegenheit gegenüber der Elbestadt gewaltig unterstreichen! Für unmöglich halten wir das durchaus nicht, denn wenn auch VfL. vor acht Tagen in Köthen nicht zu gewohnter alter Form auflief, so mag daran hauptsächlich das Fehlen Röhrs und momentane Versagen von Bartsch schuld gewesen sein. Auf eigenem Platz erwarten wir die Blau-Weißen wieder in Front. Die Magdeburger Preußen haben im Mittelelbegau einen guten Mittel- in der Tabelle inne, und ihre gut eingespielte Elf dürfte immerhin einer Ueberraschung fähig sein. Also aufpassen muß der VfL. auf jeden Fall!

Zu gleicher Zeit streiten sich

Preußen und SpVg. Zeitz

um die Ehre des Sieges im Gesellschaftsspiel auf dem Preußenplatz. Preußen scheint sich den Saale-Elstergau mit seiner 1. Klasse nacheinander vornehmen zu wollen. Nachdem der Sportklub Weißenfels mit 7:2 Federn lassen mußte, wird Zeitz, die in der Tabelle neben den Weißenfelsern rangieren, auch kaum zu einem Sieg kommen. Vorher spielt Preußen (Damen) Handball gegen Neumark (Damen).

Bereits am Vormittag startet

99 in Halle gegen Wacker.

Die 99er wollen offenbar beweisen, daß die letzte 7:2-Niederlage gegen Wacker im Verbandsspiel durch das Ausscheiden Nummels irregulär war. Wacker ist z. Z. blendend in Form, die 99er freilich nach ihren vorkommtäglichen Leistungen auch, so daß der Kampf recht interessant werden kann. Wir sind auf das Ergebnis gespannt.

Noch ein besonderes Ereignis: Preußen stellt morgen erstmals seine Herrenhandballelf ins Feld — also ein weiterer Fortschritt für Merseburg!

Für Ostern ist noch nichts Endgültiges bekannt; man spricht von 99 gegen Dresdenia, Dresden, für den zweiten Feiertag. Doch warten wir's erst mal ab!

*

Eine zweitägige Tournee entführt den Saalegaumeister **Sportvereinde** nach Erfurt und Gotha. Am Sonabend ist der **S. C. Erfurt** der Gegner, während der Sonntag **Gotha 01** gilt. Ist das nicht ein klein wenig zu viel? Und gerade wieder in Thüringen — zwei Spiele hintereinander?! Das schwerere Spiel sollte das in Erfurt sein.

Der **V. f. L.** reist nach Meerane, um sich mit der Hoffmann-Mannschaft zu messen. Wenn unsere Blauroten nur einen schußfreudigeren Sturm hätten! So aber ruht das meiste auf der Hintermannschaft. Wir glauben kaum an einen Sieg unserer vom Angerweg.

Borussia steigt nach. Nachdem Wacker am Vorsonntag Schwarz-Gelb Weißenfels abfertigte, haben es sich auch die Schwarzen vorgenommen, dasselbe zu tun. Ein Grund, daran zu zweifeln, liegt eigentlich nicht vor.

Jugend-Fuß- und -Handball.

Auch bei der Jugend gehen die Verbandsspiele ihrem Ende entgegen. Meisterschaften werden laut Mitteilung des Ausschusses für Jugendsiege nicht mehr ausgetragen. Der Tabellenstand hat daher auch keine wesentliche Bedeutung, da untere Mannschaften ohne Punktverlust beliebig verstärkt werden können. Der Wegfall des Punktsystems bei der Jugend ist zu begrüßen; aber bringend erwünscht ist die weitere Ansetzung von Verbands- bzw. Pflichtspielen.

Für morgen sind 15 Verbandsspiele angesetzt und 22 Gesellschaftsspiele abgeschlossen worden. Hochbetrieb herrscht noch bei den Junioren.

Es spielen: Verbandsspiele:

Klasse 1a: Borussia 1. gegen 96 1., 9 Uhr. — Fauvorit 1. gegen 98 1., 9 Uhr. — Sportfreunde 1. gegen Wacker 1., 9 Uhr. — Ammendorf 1. gegen Schkeuditz 1., 10 Uhr.

In allen vier Spielen stehen sich fast ausgeglichene Mannschaften gegenüber, eine Ausnahme bildet allerdings das Spitzenführer 98. Es ist schwer zu sagen, welchen Spiel der Vorzug zu geben ist.

Klasse 2: Landsberg 1. gegen Freya-Passendorf 1., 10 Uhr. — Dölau 1. gegen Wansleben 1., 10 Uhr. — 1910 1. gegen Wacker 2., 10 Uhr. — Lettin 1. gegen Olympia 1., 10 Uhr.

Das interessanteste Treffen sollte es in Passendorf zwischen 1910 und Wacker geben. Gewinnt 1910 dieses Spiel, so steht die Mannschaft an der Spitze der Tabelle, andernfalls tritt Punktgleichheit ein; aber auch die übrigen Spiele haben ihren besonderen Reiz.

Klasse 3: Sportfreunde 2. gegen 98 2., 10,30 Uhr. — Wacker 3. gegen Borussia 2., 9 Uhr. — VfL.-Merseburg 2. gegen Favorit 2., 9 Uhr.

Wir möchten uns für 98, Borussia und VfL. entscheiden. Ueberraschungen sind bei der fortschreitenden Entwicklung aller Mannschaften nicht ausgeschlossen.

Jugend: Neumark 1. gegen VfL.-Merseburg 1., um 9,30 Uhr. — 99-Merseburg 1. gegen Marathon-Rössen 1., 9 Uhr. — 98 2. gegen 99-Merseburg 2., 9 Uhr. — Hier sollten Neumark, 99 und 98 die Sieger stellen.

Im Handball gibt es nur ein Verbandsspiel. Es stehen sich gegenüber: HNG. 1. Jug. gegen Borussia 1. Jugend, 10 Uhr.

Gesellschaftsspiele.

Fußball:

Junioren: Mücheln 1. gegen Neumark 1., 10 Uhr. Neumark sollte sich hier behaupten können. — Preußen 1. gegen VfL.-Merseburg 1., 11 Uhr. Aus dem Ortsderby des Tabellenersten und -zweiten müßte VfL. der Form nach als Sieger hervorgehen. Dieses Treffen verspricht äußerst interessant zu werden.

Jugend: Kanna 1. gegen Beuna 1. — 99-Merseburg 2. gegen Landsberg 1. — Eintracht 1. gegen 96 1., 10 Uhr. — 96 2. gegen Holleben 1., 10 Uhr. — 98 1. gegen Preußen-Merseburg 1., 11 Uhr. — Borussia 1. gegen Favorit 1., 10,30 Uhr.

Knaben: Wansleben 1. gegen Borussia 1., 2 Uhr (Propagandaspiel in Wansleben). — Cröllwitz 1. gegen Borussia 2., 9,30 Uhr. — 98 1. gegen VfL.-Merseburg 1., 10 Uhr. — 98 2. gegen Cröllwitz 2., 12 Uhr 96 2. gegen Holleben 1., 11 Uhr. — Passendorf 1. gegen Sportfreunde 2., 10 Uhr. — Passendorf 2. gegen Sportfreunde 3., 11 Uhr. Die Gesellschaftsspiele weisen restlos gute Paarungen auf, es ist daher überall guter Sport zu erwarten.

Handball.

Jugend: Sportfreunde 1. gegen Ammendorf 2., um 9 Uhr, Ammendorf. — PSV. 2. gegen Marathon-Leipzig 1. (Zeit unbekannt). — PSV. 3. gegen 99-Merseburg 2., 9,30 Uhr.

Knaben: 98 1. gegen Dölau 1., Sonnabend, um 3,30 Uhr. — Wacker 1. gegen Sportfreunde 1., Sonnabend, 5 Uhr. — PSV. 1. gegen 99-Merseburg 1., 10,30 Uhr. — 98 1. gegen VfL.-Merseburg 1., um 10,30 Uhr, in Merseburg.

Die wenigen Handballspiele lassen darauf schließen, daß sich mehrere Mannschaften erst mal Ruhe gönnen, um dann mit frischen Kräften in die Zeit der Freundschaftsspiele zu gehen. Aber auch in diesen wenigen Spielen werden gute Leistungen geboten werden.

Alle Spiele finden auf den Plätzen der zuerstgenannten Vereine statt.

Meisterschafts-Finale!

Dresden als Ort der Damen-Meisterschaft. — Das Herren-Endspiel in Halle. — P. S. V. Berlin Jugend gegen 96 Jugend.

Entgegen der ersten Veröffentlichungen findet am kommenden Sonntag nur das Entscheidungsspiel der Herren-Meisterschaft in Halle statt, während das Damenspiel in Dresden die Entscheidung bringen wird. Die Magdeburger Damen haben damit eine weite Reise zu unternehmen, und wir können daher die Maßnahme des Verbands-Handball-Ausschusses nicht verstehen, um so mehr, als nun Guts-Muts-Damen sämtliche Spiele um die MVSV.-Meschaft am Ort und teilweise auf eigenen Plätze ausgetragen hat.

Schade, daß der sicher sehr interessante Kampf in letzter Minute verlegt worden ist. Den Handball-Interessenten ist aber dafür ein anderer Genuß vorbehalten. Der VfL. Halle 96 hat sich zum kommenden Sonntag die

spielstarke Jugendelf des Polizei-Sportvereins Berlin

nach hier verpflichtet. Dieses Spiel wird nun den Auftakt zu dem Großkampf der Herren bilden. In Anbetracht der guten Spielstärke beider Jugendmannschaften wird sich ein interessantes Treffen entwickeln, welches vielleicht noch den Durchschnitt der ersten Herrenklasse überschreitet.

Die PSBer, der Verteidiger der Mitteldeutschen Meisterschaft, werden mit ihrer altbewährten Elf den Kampf aufnehmen und ihr ganzes Können einsetzen, um ihre Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. Die Elf, die wohl bekannt ist, zu veröffentlichen, erübrigt sich wohl. Gespannt darf man sein, ob sich das Gerücht, das sich der Torhüter der „roten Teufel" abgemeldet hat und sich einem anderen hallischen Verein angeschlossen hat, bewahrheitet. Sollte dies der Fall sein, so wird Ewald, der Reserve-Torhüter des PSV., am kommenden Sonntag sein nicht geringes Können unter Beweis zu stellen haben. Wir glauben aber, daß das Gerücht nur ein Gerücht bleibt, und daß Pietsch in gewohnter Weise zwischen den Pfosten erscheinen wird.

Da die Aufstellung der Dresdener Elf noch nicht bekannt ist, möchten wir nur erwähnen, daß der stärkste Teil dieser Mannschaft das Schlußdreieck ist, in dem der bekannte Seifert der rechtende Pol ist.

Auch der Torhüter Hahn verfügt über gutes Können und hat seine Elf durch seine saubere Arbeit schon zu manchem Siege verholfen. In der Läuferreihe ist der alte Kämpe Jäschke die treibende Kraft. In diesen Schlachten hat er seine Heimatstadt Dresden repräsentativ erfolgreich vertreten und seine Taktik und Technik verschafft ihm manches Plus gegenüber seinen jüngeren Kollegen.

Der Sturm setzt sich meist aus jüngeren Leuten zusammen, die aber eine gefährliche Waffe bilden. Alles in allem werden die PSBer sich tüchtig strecken müssen, um einen sicheren Sieg landen zu können.

*

Wie wir soeben erfahren, hat Pietsch — angeblich aus Gesundheitsrücksichten — sich vom P. S. V. abgemeldet und spielt also am Sonntag nicht. Als Torwächter beim P. S. V. fungiert am Sonntag Ewald.

Handball.

P.S.V. Merseburg I gegen Sportverein 21 Leipzig I.

Mit der Verpflichtung dieses erstklassigen Gegners aus dem Gau Nordwestsachsen hat sich unser P.S.V. wieder einmal allerhand vorgenommen, denn die Leipziger Polizisten sind nach Beendigung der Verbandsspiele wieder zu großer Form aufgelaufen. Erst kürzlich schlugen sie die hallischen Borussen mit 9:2 glatt aus dem Felde. Auch unser P.S.V. mußte im vorigen Jahre die Ueberlegenheit der Leipziger zweimal anerkennen. Um so mehr wird er versuchen, diese Niederlagen morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kasernenhofe wieder wettzumachen. Ob ihm dies jedoch voll gelingen wird, ist sehr fraglich, obwohl sich der P.S.V. in letzter Zeit in eine ganz beachtliche Form gespielt hat. Vor allem der Sturm hat jetzt das Toreschießen gelernt, schoß er doch in den letzten drei Spielen nicht weniger als 28 Tore. Aber bei der guten Hintermannschaft der Gäste wird das Toreschießen wohl nicht allzu leicht sein. Auf jeden Fall wird es jedoch morgen einen spannenden Kampf geben, der ja letzten Endes nur bezweckt, den Handballsport auch in unserer Stadt zu fördern und auf eine höhere Stufe zu bringen.

Am Vormittag 10 Uhr spielt die II. Elf des P.S.V., ebenfalls auf dem Kasernenhofe, gegen die I. des V.f.L. Dölau. Auch hier wird es einen spannenden Kampf um den Sieg geben.

Das Ausscheidungskegeln in Merseburg

der Städtemannschaft auf Bohle und Schere beginnt am kommenden Sonntag im Keglerheim „Funkenburg". Gerade diese beiden Bahnarten sind bisher hier sehr stiefmütterlich behandelt worden. Dies hat seinen Grund darin, daß bisher hier nur Asphaltbahnen vorhanden waren. Durch den Bau des Keglerheims ist nun jedem Kegler Gelegenheit geboten, auch auf Bohle und Schere zu üben. Geschoben werden 200 Kugeln in die Bollen.

Es treten an auf Bohle: Sonntag, 3. April, vom Klub „Gutenberg": um 10 Uhr O. Bock, 11 Uhr Fiedler, 12 Uhr Ackermann, 1 Uhr Klingbeil, 2 Uhr Hamel, 3 Uhr Einzelmitglied B. Knoche, 4 Uhr Geßner („Faule Bande"); vom Klub „Alle Neune", Neu-Rössen: um 5 Uhr Steiner, 6 Uhr Stadler, 7 Uhr Netzscher, 8 Uhr Kießling. — Aufsicht und Schreiber stellen: 10 bis 3 Uhr „Goldene Kugel", 3 bis 5 Uhr „Alle Neune", 5 bis 9 Uhr „Faule Bande".

Schere: Um 10 Uhr Mollnau („Gutenberg"), 11 Uhr Kraft („Goldene Kugel"), 12 Uhr Schrader, 1 Uhr Sander, 2 Uhr Padowski, 3 Uhr Dieß („Fall um"), von 4 Uhr ab „Fidele Spatzen". — Aufsicht und Schreiber stellen: 10 bis 11 Uhr „Goldene Kugel", 11 bis 3 Uhr „Gutenberg", 3 Uhr bis Schluß „Alle Neune".

Den Sportkeglern wird zur Pflicht gemacht, nach Möglichkeit in Sportkleidung anzutreten. Bei unentschuldigtem Fernbleiben vom Kegeln verliert der Kegler den Anspruch zur Teilnahme an dem Ausscheidungskegeln.

Kreiswartetagung der D. T. in Hannover,

Die Kreiswartetagung der Deutschen Turnerschaft, an der weit über 100 Turnerführer aus allen 18 Turnkreisen der DT. teilnehmen, findet am 11. und 12. April in Hannover statt. Anschließend daran folgt dann am 13. u. 14. April die Frauentagung. Die auf der 5. Kreiswarteversammlung zu leistende Arbeit wird teils in geschlossenen Sitzungen, teils aber auch in öffentlichen gemeinsamen Tagungen in Angriff genommen werden. Nach der Begrüßung wird der Oberturnwart der DT., Studienrat Max Schwarze-Dresden, über das Deutsche Turnfest 1928 in Köln sprechen. Eine weitere öffentliche Tagung bringt der Dienstag, 12. April. Spielwart W. Brangardt-Oldenburg spricht über die Eingliederung des volkstümlichen Turnens, des Ringens und des Spielens in das Riegenturnen. Frauenturnwart Brodersen-Kiel gibt einen Bericht über die neuzeitliche Betriebsweise der Freiübungen. Max Schwarze wird die Ausbildungsarbeit in der DT. erläutern und Braungardt hat die weitere Aufgabe, die Richtlinien für die zeitliche Verteilung der Veranstaltungen mit Wettkämpfen, die von einem Untersuchungsausschuß ausgearbeitet worden sind, zu vertreten. Ueber eine Stellung der DT. zu anderen

---

„Aber weshalb wurde denn Petrucci ermordet — wenn es nicht etwa war, um ihm das Platin zu rauben?"

Kramer begann leise vor sich hinzupfeifen. Eckert unterbrach ihn.

„Passen Sie auf, Herr Rechtsanwalt. Was meinen Sie zu folgender Theorie: Petrucci hat die Wette mit Arnthal abgeschlossen und ist fest entschlossen, sie zu gewinnen, noch in dieser Nacht. Er geht in sein Hotel, holt sich Stahlsäge und Dietriche, die er irgendwoher besitzt.

Jetzt kommt allerdings eine Lücke in der Theorie: Wie stößt er auf Knipel? — Lassen Sie mich das überlegen. Nehmen wir an, er gewinnt Knipel, von der Mädchenkammer aus den Einbruch zu verüben, und schafft die Beute in der Ledertasche in seine Garderobe, wo sie ihm — und vielleicht mit Recht — noch sicherer geborgen vorkommt wie in seinem Hotelzimmer. Gestern nacht nun läßt Fritz den Kammersänger wieder in die Oper ein; sie gehen in die Garderobe, Petrucci will die Kassette holen, um sie Arnthal in der Viktoriahar zu geben. Fritz erschlägt ihn, eilt mit dem Raube und den Einbruchswerkzeugen die Feuerleiter hinab, läuft über die Straße und versteckt das Zeug schnell in dem Sandkasten, mit der Absicht, das Platin bei gelegener Zeit — in ein paar Stunden etwa — unbemerkt an sich nehmen zu können. Hierauf geht er schnurstracks ins Theater zurück und zu Lehmann, dem er die Komödie mit der offen vorgefundenen Tür vorspielt.

Vergessen Sie nicht, Herr Rechtsanwalt, auf was Sie selbst beim Verhör uns aufmerksam machten!" Der Kommissar sprang erregt vom Stuhl auf. „Ueberseben Sie nicht den Gegensatz in den Aussagen Knipels und Lehmanns: wie Fritz sich bemüht, aus einem zufälligen Geräusch, das Lehmann für Windstöße hält, das Reißen eines eingeschlossenen Menschen an einer Türklinke zu machen!"

„Und die feuchten Spuren, die die Treppe in den Garderobenraum hinaufführten?"

„Waren Knipels eigene Spuren!"

„Ausgezeichnet!" rief Schulz aus und sah seinen Vorgesetzten bewundernd an.

„Nicht schlecht", sagte Kramer. „Hat aber mehrere Löcher. Erstens: Was hat Knipel nötig, nach vollbrachter Mordtat die Feuerleiter hinunterzugehen? Er hatte ja die Schlüssel und konnte wieder über die Treppe zurück ins Freie. Aber nehmen wir ruhig an: er war erregt und fürchtete, im Innern des Hauses Lehmann zu begegnen. Aber zweitens: wo bleibt bei Ihnen die mysteriöse Person, von der wir nicht wissen, ob sie eine Haupt- oder Nebenrolle in unserm Drama spielte: der Patient im Josefskrankenhaus?

Und das dritte Loch, das, welches Ihre Theorie, soweit sie sich auf den Einbruch bezieht, ganz unbrauchbar macht: lesen Sie im Protokoll Lehmanns Aussage durch. Er gibt an, in der Nacht vor dem Mord, also in der des Einbruches, ununterbrochen von 1 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens gemeinsam mit Knipel gewacht zu haben. Gibt es für ihn ein besseres Alibi?"

Der Kommissar gab sich noch nicht geschlagen. „Lehmann kann wieder eine Weile geschlafen haben."

„So lange? Unwahrscheinlich. Aber schaden kann es nicht, wenn wir Knipel ein bißchen auf die Finger sehen. Helfen Sie mir nur die Frage lösen: Warum hat der Mann, der die Kassette in den Sandkasten warf, sie nicht wieder herausgenommen? Was hat ihn daran verhindert?"

„Vielleicht ist der Mann tot, der es tat", sagte Schulz leise.

„. . . Da wären wir wieder bei Petrucci! Aber warum um Gotteswillen steckt er denn das ganze Zeug in den Sandkasten, wo es jeder Landstreicher oder Straßenreiniger finden muß? War er nicht mehr betrunken genug, einen solchen Einbruch auszuführen, dann mußte er auch nüchtern genug sein, zu überlegen, wo er den Raub aufbewahren konnte. Wir kommen so zu gar nichts!" sagte er seufzend und erhob sich. „Wir können nur darauf warten, daß der Mann im Krankenhaus zum Bewußtsein kommt — oder daß Ihren Leuten etwas an Kielhache oder an Fritz Knipel auffällt. Oder daß die Herkunft des Stockes festgestellt wird. Ich sehe heute keine andere Möglichkeit."

Eckert sagte: „Ich auch nicht. Wir wissen wenig."

Schulz sagte: „Wir wissen weniger als gestern."

Und Kramer sagte: „Das war mal ein recht unnützes Gespräch. Gott verzeihe uns. Leben Sie wohl, meine Herren!"

XVI.

„Villa Arnthal!" rief er dem Chauffeur zu.

Der Direktor saß beim Frühstück. Er sah bekümmert aus. „Guten Morgen!" sagte Kramer fröhlich. „Ich habe dir einen Kanarienvogel mitgebracht! Und stellte die Stahlkassette auf den Tisch.

Wenn er später von diesem Augenblick erzählte, verfehlte er nie, hinzuzufügen: „Ich hatte nicht gewußt, daß Arnthal so schön auf den Händen gehen kann." Und Arnthal pflegte dankbar strahlenden Auges zu erwidern: „Ja, immer kann ich das auch nicht. Aber Mensch, in solchem Augenblick! . . ."

Als sich der Direktor wieder etwas beruhigt hatte, sagte Kramer: „Also hör' jetzt zu. Du mußt mal wieder die Anna hier festzuhalten suchen; ich interessiere mich ein bißchen für ihr Zimmer und möchte es mir in ihrer Abwesenheit mal ansehn."

„Sie ist, wenn ich nicht irre, vor kurzer Zeit auf den Markt gegangen!"

„Dann gehe ich auf zehn Minuten hinauf!"

Diesmal befand sich niemand im Zimmer. Mit der Ruhe, die lange Uebung verleiht, durchsuchte Kramer den kleinen Raum und fand in einem Bündel Wäsche ein goldenes Zwanzig-Lire-Stück.

Er hörte schnelle Schritte, die die Treppe heraufkamen. Wieder setzte er sich auf den Tisch und wartete ruhig.

Das Mädchen schrie auf, als sie ihn beim Eintreten so unvermutet erblickte.

„Kommen Sie her, Anna!" befahl er kurz. Und das Goldstück zwischen Zeigefinger und Daumen hochhaltend, fragte er geradezu: „Was ist das?"

Statt aller Antwort brach das Mädchen in Tränen aus.

„Nun?" fragte Kramer streng. „Ich gebe Ihnen noch eine Minute Zeit, wenn Sie mir dann noch nicht Auskunft gegeben haben, woher das Goldstück stammt, rufe ich die Polizei."

Unerwarteterweise versiegte der Tränenstrom. Mit offenem Munde starrte ihn das Mädchen an. „Die Polizei?" fragte sie gedehnt. „Warum denn die Polizei?"

So hübsch sie ist, sie macht doch einen recht dämlichen Eindruck, sagte Kramer zu sich. Ganz im Gegensatz zu ihrem Bruder.

Anna kriegte allmählich die Wut. „Ich habe mit der Polizei nichts zu schaffen, die kann mir nichts tun. Ich bin ein anständiges Mädchen!"

„Woher ist das Goldstück?"

„Hat mir Herr Kammersänger Petrucci, als er damals mit Ihnen und den anderen Herren hier war, geschenkt."

„Eine so große Münze als Trinkgeld? Reden Sie das einem anderen ein!"

„Ist aber wahr!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Sonnabend, den 2. April 1927

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Erklärungen der Länder ✦ Lebhafte Debatte.

Auf der Tagesordnung der Reichstagssitzung am Freitag steht die zweite Lesung des vorläufigen Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden; ferner die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über den Eintritt der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuergemeinschaft. Zunächst verliest Abgeordneter Westarp (Dnat.) folgende

Erklärung der Regierungsparteien:

Wir begrüßen den vom Herrn Reichsfinanzminister bekundeten entschlossenen Willen, bei der zukünftigen Gestaltung des Reichshaushalts zu größerer Klarheit und Einfachheit zu gelangen. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Etatsbalancierung für das Jahr 1927 und damit auch zur Lösung der Aufgaben des vorläufigen Finanzausgleichs ergeben, sind gewaltig. Die Auswirkungen der erheblichen Steuersenkung der Finanzreform des Jahres 1925 sowie der nachträglichen geringeren Steuersenkungen durch das Steuermilderungsgesetz des Jahres 1926 haben sich erst in den letzten Monaten völlig gezeigt.

Die Reparationslasten

machen sich in steigendem Maße fühlbar, insbesondere, weil ihre Zahlung nur infolge des Zuflusses ausländischer Kredite, nicht aus Ueberschüssen der heimischen Produktion, möglich gewesen ist. Hier erheben sich schon für das nächste Etatsjahr schwerste Probleme.

Die Lage des Geldmarktes in Deutschland, die von dem erwähnten Zustrom aus dem Auslande beeinflußt war, hat zu großen

Ueberschätzungen der Steuerkraft

des deutschen Volkes geführt. Die Börsenlage ist nicht, wie vielfach angenommen wird, gleichbedeutend mit der Wirtschaftslage. Insbesondere hat die Auflegung der 500-Millionen-Anleihe des Reiches gezeigt, wie schwierig die Lage der Wirtschaft und des Geldmarktes ist. Die Folgen des Krieges und der Inflation erheischen gleichzeitig gewaltige Aufwendungen zur Linderung der sozialen Not. Alle Dinge haben jedoch bislang noch nicht dazu geführt, daß das ganze deutsche Volk den vollen Ernst unserer gesamten finanzpolitischen Situation in Reich, Ländern und Gemeinden klar sieht. Die Regierungsparteien halten es für ihre Pflicht, von dieser Stelle aus, namentlich mit Rücksicht auf die noch weiter steigenden Reparationslasten, auf die Tragweite dieser finanzpolitischen Situation aufmerksam zu machen und wiederholt darauf hinzuweisen,

daß auf die Dauer das deutsche Volk die Höhe der augenblicklichen Steuerbelastung angesichts der gewaltigen Verluste durch Krieg und Inflation nicht tragen kann.

Es war der Wunsch der Regierungsparteien, auch bei den Reichssteuern, sowohl bei den Besitzsteuern wie bei den Verbrauchssteuern, eine weitere Senkung herbeizuführen. Diese Wünsche mußten angesichts der gespannten Etatslage zurückgestellt werden. Die Regierungsparteien haben sich entschlossen, durch das Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich den für sie populären Weg einer Senkung er Reichssteuer zunächst auf zuschieben und durch Garantierung erhöhter Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden zu einer

Herabsetzung und Milderung der Steuerlasten

zu kommen, die im Augenblick auf der Wirtschaft unmittelbar und zum Teil auch durch Abwälzung auf den breiten Massen der Arbeiter am drückendsten ruhen. Die Regierungsparteien haben sich zu der erhöhten Garantie von 2,6 Milliarden M. aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer nur entschließen können, nachdem die verpflichtende Bestimmung in das Finanzausgleichsgesetz aufgenommen ist,

daß die Länder und Gemeinden ihre Realsteuern um den Betrag, der über die Garantie der Regierungsvorlage hinausgeht, zu senken haben, mindestens also um 200 Millionen.

Diese Verpflichtung ist durchaus durchführbar, insbesondere weil gleichzeitig das Reich die Kosten für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge von den Ländern und Gemeinden auf die Reichskasse übernommen hat. Der Ausdehnung des vorläufigen Finanzausgleichs bis zum 1. April 1929 stehen zweifellos eine Reihe von Bedenken entgegen. Die Notwendigkeit aber, den Ländern und Gemeinden eine Sicherheit in bezug auf die Höhe der Ueberweisungssummen für einen längeren Zeitraum und damit die Möglichkeit eines weitschauenden Sparprogramms zu geben, war ebenso maßgebend für den Entschluß der Ausdehnung des vorläufigen Finanzausgleichs auf zwei Jahre, wie die Erkenntnis, daß der endgültige Finanzausgleich erst dann in Angriff genommen werden kann, wenn sich die Auswirkungen unserer

Reparationsverpflichtungen

in ihrem vollen Umfange übersehen lassen. Die Regierungsparteien haben in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichsfinanzminister durch ihren Vorschlag die gesetzliche Verpflichtung auf Vorlage eines Reichsrahmengesetzes über die Realsteuern und die Hauszinssteuern geschaffen. Sie erwarten von der Reichsregierung, daß der entsprechende Gesetzentwurf möglichst bald den gesetzgebenden Körperschaften zur Beratung vorgelegt wird.

Die Beibehaltung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes erscheint den Regierungsparteien bei der vorläufigen Regelung unvermeidlich; doch erachten sie die in den Ausschußbeschlüssen niedergelegte Höchstbegrenzung der Ausgleichsüberweisungen auf das eigene Steueraufbringen der Länder für sachlich berechtigt. Die Regierungsparteien haben durch

Beseitigung der gemeindlichen Getränkesteuern

für Wein und Branntwein den Wünschen der beteiligten Erwerbskreise Rechnung getragen. Die Beibehaltung der gemeindlichen Besteuerung des Weins würde zudem der Tendenz der einstimmigen Beschlüsse des Reichstags zuwiderlaufen, die durch die besondere Notlage des deutschen Weinbaues veranlaßt wurden. Die Beibehaltung der gemeindlichen Getränkebesteuerung auf Bier wird von den Regierungsparteien für die Finanzgebarung der Gemeinden als erwünscht erachtet, um in einzelnen Fällen eine stärkere Anspannung der Realsteuern zu vermeiden. Dabei wird die Frage einer stärkeren steuerlichen Belastung, insbesondere des Branntweins, einer Sonderregelung im Zusammenhang mit einer durchgreifenden Reform der gesamten Branntweinbesteuerung vorbehalten. Die vorgeschlagene Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über den Eintritt der süddeutschen Staaten in die Biersteuergemeinschaft aus dem Jahre 1919 ist nach Auffassung der Regierungsparteien rechtlich durch einfaches Gesetz zulässig und sachlich begründet. Die Regierungsparteien begrüßen den Gesetzentwurf auch als einen Schritt zur Beseitigung innenpolitischen Streites und zur Herbeiführung innenpolitischer Befriedung.

Die Regierungsparteien haben gegenüber einzelnen Punkten des neuen Gesetzes über den vorläufigen Finanzausgleich zum Teil Bedenken, aber sie betrachten das Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich und das Gesetz über die Biersteueranteile der süddeutschen Staaten als ein einheitliches Ganzes und haben sich daher im Interesse der Herbeiführung eines innenpolitischen Ausgleichs und einer Verständigung mit den Ländern und Gemeinden entschlossen, bestehende Bedenken zurückzustellen. — In diesem Zusammenhang erschien

die Erhöhung der Garantiesumme auf 2,6 Milliarden Mark

angezeigt und auch finanziell möglich, weil die Eingänge aus den Ueberweisungssteuern die berechtigte Hoffnung zulassen, daß die Garantiesumme aus den den Ländern und Gemeinden zustehenden Erträgnissen dieser Steuern erfüllt werden. Die geschätzten Mehreinnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer bedeuten für die Reichskasse angesichts der Tatsache, daß ihr nur ein Viertel aus diesen Steuern verbleibt, keine erhebliche Verbesserung der Finanzlage. Gleichzeitig sind die eigentlichen Barreserven durch das Steuermilderungsgesetz des Jahres 1926 und die erhöhten Ausgaben des gleichen Jahres restlos verbraucht. Das bedeutet, daß schon an die

Verausgabung von Reserven

herangegangen werden mußte, die man als Etatsreserven im eigentlichen Sinne nicht ansprechen kann. Aus diesem Grunde mußten die Regierungsparteien weiter schweren Herzens eine Reihe von Wünschen dringender Art zurückstellen und Abstriche an der Etatsvorlage bzw. an den vom Reichstage vorgenommenen Etatsbewilligungen machen.

Durch diese Streichungen und durch die Heranziehung der letzten Reserven ist es möglich gewesen, für den dringendsten sozialen Bedarf erhebliche Summen über den Voranschlag hinaus bereitzustellen. Dahin gehören vor allem 25 Millionen Mark für die Linderung der Nöte der Kleinrentner und 82 Millionen Mark für die Erfüllung der dringendsten Forderungen der Invalidenrentner.

Es bleiben aber unbedingt zu erfüllende Wünsche auf dem Gebiet der Entschädigung der Liquidationsgeschädigten, der Erhöhung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge und der Beamtenbesoldung vorerst unberücksichtigt.

Die Regierungsparteien erwarten, daß auf die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Mittel noch im Laufe des Etatsjahres 1927 Bedacht genommen wird. Hierbei ist nicht zu verkennen, daß der Etat Deckung für diese Ausgaben noch nicht bietet. — Die Regierungsparteien sehen die große

Aufgabe der Verwaltungsreform

in Reich, Ländern und Gemeinden als eine der vordringlichsten an. Sie halten sie nicht nur vom Standpunkt finanzieller Erwägungen aus für notwendig, sondern auch unter dem Gesichtspunkte der Vereinfachung und der größeren Rechtssicherheit und der vielfach noch nicht klaren Scheidung der Aufgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Die Regierungsparteien sind entschlossen, jede Anregung, von welcher Seite sie auch kommen werde, nach dieser Richtung hin zu unterstützen und jede Mitarbeit für die Bewältigung dieser angesichts der erdrückenden Reparationslasten und der unbedingt noch zu beseitigenden Schäden des Krieges entscheidenden Aufgabe dankbar anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt eine Erklärung des Ministerpräsidenten Braun

für die preußische Regierung:

Der § 6 des Gesetzes vom 27. März 1919 und der § 8 des Gesetzes vom 24. Juli 1919 lauten wörtlich: „Aenderungen dieses Gesetzes können nur unter den Voraussetzungen erfolgen, die nach der Reichsverfassung für Verfassungsänderungen vorgesehen sind." Hiernach steht fest, daß zur Verabschiedung des jetzigen Gesetzentwurfes die in Artikel 76 der Verfassung verlangte Zweidrittelmehrheit sowohl im Reichstag wie im Reichsrat erforderlich ist.

Neben diesen rechtlichen Bedenken bestehen aber auch solche schwerwiegender sachlicher Art. Mit dem alle Länder betreffenden allgemeinen Finanzausgleich soll ein Sonderfinanzausgleich zugunsten einzelner Länder verbunden werden. Und das in einem Augenblick, in dem die ungünstigste Finanzlage des Reiches dazu nötigt, die nur einmalig vorgesehenen Ausgaben zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der durch den Kriegsausgang schwer betroffenen Grenzgebiete, zu denen auch die besetzten Gebiete gehören, zu kürzen und möglichterweise in den folgenden Jahren ganz fortfallen zu lassen. Damit wird gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Teile des Reiches und gegen den weiteren Grundsatz verstoßen, daß, je beschränkter die Mittel des Reiches sind, sie um so sparsamer und gerechter verteilt werden müssen. Die preußische Regierung würde an sich bereit sein, Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung vorübergehender finanzieller Schwierigkeiten einzelner Länder zu unterstützen,

gegen den jetzt eingeschlagenen Weg aber, der auf der einen Seite das Reich für immer um jährlich vierzig Millionen Mark mehr belasten soll, auf der anderen Seite einmalige dringende Ausgaben zum Nachteile gerade der bedürftigsten Reichsteile kürzen will, erhebt sie aus den angegebenen Gründen pflichtgemäß Widerspruch.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer erklärt

für die sächsische Regierung:

Die sächsische Regierung sieht sich genötigt, wie es es schon im Steuerausschuß getan, auch in diesem Stadium der Verhandlungen die schwersten Bedenken gegen die neue Vorschrift des Absatzes 2 des § 4 zu äußern. Diese Vorschrift verlängt die bisherigen Grundlagen des Finanzausgleichs in dem wichtigsten Punkte. Jetzt soll ein Ausgleich in der Weise vorgenommen werden, daß einer Reihe von Ländern, unter anderen Sachsen, ein Teil ihres Einkommen- und Körperschaftssteueranteils weggenommen und an andere Länder abgetreten wird. Und zwar wird dieser Ausgleich rein schematisch vorgenommen ohne Rücksicht darauf, welche Ausgaben die abtretenden Länder notwendigerweise zu leisten haben und wie die finanzielle Leistungsfähigkeit der empfangenden Länder beschaffen ist. Die sächsische Regierung legt

Verwahrung

gegen diese Absichten ein und spricht in letzter Stunde die Erwartung aus, daß der Reichstag seine Hand zu Maßnahmen solcher Art nicht bieten wird. (Beifall links.)

Staatsrat v. Wolf verliest folgende Erklärung

für die bayerische Regierung:

Der Streit über die Frage, ob der Initiativgesetzentwurf über die Biersteuerentschädigungen zu einer rechtsgültigen Annahme im Reichstag und Reichsrat einer Zweidrittelmehrheit bedarf, hat in den süddeutschen Ländern Anlaß gegeben, diese Rechtsfrage zwei anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, nämlich dem ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrat Dr. Anschütz, und dem ordentlichen Professor der Universität München, Geheimen Hofrat Dr. Dyroff, vorzulegen. Es wird genügen, wenn ich die entscheidenden Stellen aus dem Gutachten dahin zusammenfasse, daß beide Gutachten darin übereinstimmen: 1. daß den Ausgangspunkt für die Entscheidung der strittigen Frage die Eintrittsgesetze von 1919 zu bilden haben; 2. daß der Begriff der „Aenderungen des Gesetzes" im Sinne der §§ 6 (8) dieser Eintrittsgesetze im engen Sinne auszulegen ist. Es muß sich um eine „konstitutive" Aenderung handeln, d. h. um eine Abweichung von der Absicht des Gesetzgebers von 1919. Handelt es sich lediglich um die Anpassung der durch die Inflation gegenstandslos gewordenen Höchstziffern des § 3 der Eintrittsgesetze an die eingetretene Verschiebung der Währungsverhältnisse, so liegt nach Anschütz lediglich eine Aenderung deklarativer Art, nach Dyroff lediglich eine Durchführungsnorm vor.

Preußen übersieht vor allem, daß den süddeutschen Ländern unantastbare Rechtstitel zur Seite stehen, die Bedingungen für den Eintritt in das Reich 1870 und die Reichsverfassung von 1871. 1919 sollten zwar die Reservate fallen, aber im Wege der Verständigung und gegen volle Entschädigung.

Dem Wesen nach liegt also ein neuer Vertrag vor, wenn auch der Form nach der Weg des Gesetzes gewählt wurde. Bayern hätte bei voller Entschädigung eigentlich auch Anspruch auf Anteil an späteren Steuererhöhungen gehabt. Es hat darum auch Beseitigung der Höchstgrenze verlangt. Sie ist ihm verweigert worden mit einer Begründung, die nicht praktisch geworden ist. Auf alle Fälle aber sollte Bayern die Einnahme erhalten, die es damals hatte. 1911 waren es 38,9 Millionen, bei Berücksichtigung der Minderung der Kaufkraft sind dies heute mindestens 45 Millionen. In erster Linie waren aber 13,55 v. H. zugesagt. Das sind heute mehr als 45 Millionen. Die vorgesehenen Erhöhungen der Höchstgrenzen entsprechen also dem, was im Jahre 1919 seitens des Reiches den süddeutschen Ländern feierlich und unter besonderer Garantie gegen Schmälerung als Rechtsanspruch eingeräumt worden ist; sie sind die Erfüllung einer Rechtspflicht des Reiches. Gegenüber dieser Tatsache müssen alle formalen Einwendungen, die sich aus der Inflation und der Formvorschrift in den §§ 6 (8) der Eintrittsgesetze ableiten lassen, zurücktreten. Bayern verlangt in einer Existenzfrage sein Recht und hat das Zutrauen zum Reichstag, daß er es nicht verweigern wird.

Abstimmungen

Nunmehr wird die Abstimmung über den Antrag Dr. Hertz (Soz.) auf Rückverweisung des Biersteuergesetzentwurfes an den Ausschuß wiederholt. Auf Antrag Müller-Franken (Soz.) ist diese Abstimmung namentlich.

Die namentliche Abstimmung ergibt Ablehnung des Antrages mit 189 Stimmen gegen 163 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und der Wirtschaftspartei bei einer Enthaltung. — Es folgen dann die zurückgestellten Abstimmungen zum

Etat des Reichsfinanzministeriums.

Den Ausschußbeschlüssen wird unter Ablehnung der kommunistischen Anträge zugestimmt.

Zum Schutze der Insel Helgoland gegen Felsabstürze und Angriffe des Meeres werden anstatt 2,4 Mill. M. nur 1,4 Mill. M. bewilligt.

Das Haushaltsgesetz wird angenommen, ebenso der Etat des Reichsfinanzministeriums. Darauf beginnt

Die Aussprache zum Finanzausgleich

Abg. Junke (Soz.): Die Erklärung der Regierungsparteien bezeichnet den jetzigen Finanzausgleich als ersten Schritt zur Herbeiführung einer innerpolitischen Befriedung. Wie die Erklärung der preußischen Regierung zeigt und durch die Erregung bewiesen wird, ist gerade das Gegenteil eingetreten. Schon heute kann kein Zweifel darüber bestehen, daß durch die ungleichmäßige Behandlung der Länder die Gefahr besteht, daß die Reichsverdrossenheit unseligsten Angedenkens wieder auflebt. Die Interessen des Reiches sind gegenüber denen einzelner Länder stark in den Hintergrund gedrängt. Die unberechtigte Vormachtstellung Bayerns als Staat hat sich genau so unwirksam gezeigt wie der Einfluß der Bayerischen Volkspartei als entscheidende Regierungspartei. Dazu kommt, daß das Zentrum aus parteipolitischen Erwägungen den Forderungen der Bayerischen Volkspartei weit entgegengekommen ist.

Sachlich konnte man dem Antrage der Regierung, das Provisorium um ein Jahr zu verlängern, zustimmen.

Die Sozialdemokratie ist immer dafür eingetreten, daß den Ländern und Gemeinden ihre verfassungsrechtlichen Aufgaben zu erfüllen in die Lage gesetzt werden. Jetzt sehen wir eine Liebesgabenpolitik an einzelne Länder, die zu ernster Besorgnis Veranlassung gibt. Zusammenfassend stellte der Redner fest, der vorliegende Finanzausgleich bringe eine Zurückdrängung der Reichsinteressen, eine Begünstigung der Länder zuungunsten der Gemeinden, eine Verschärfung des Partikularismus, Verstärkung des Steuerunrechts, Drosselung der sozialen Ausgaben und eine Gefährdung der Einsicht des Auslandes, daß Deutschlands Reparationslasten zu hoch sind. Aus diesen Gründen lehnte der Redner diesen Finanzausgleich ab.

Abg. Koenen (Komm.): Dieses Finanzausgleichsgesetz ist ein Ausdruck der inneren Widersprüche, in welchem sich die kapitalistische Wirtschaft befindet. Die Milliardenlast der Steuern kann von den Werktätigen nicht mehr getragen werden. Deshalb beantragen wir Ersparnisse an den Ausgaben für die Machtorganisationen, die sich die Bourgeoisie geschaffen hat; bei der Reichswehr und der Schupo kann viel gespart werden. Das bayerische Konkordat der Kirche hat einen Reingewinn aus Liegenschaften im Werte von einer Milliarde gebracht. Das zeigt, wo gespart werden kann. Die Umwandlung der kommunalen Polizei in eine staatliche Polizei mit Kasernierung und Panzerautos kostet Millionen über Millionen. Wir beantragen die Einführung von Besitzsteuern in den Gemeinden. Wir protestieren gegen die Umrechnung der Steuerverteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel allein.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) stellt fest, daß die im Zusammenhang mit dem Finanzausgleichsprovisorium vom Reichsfinanzminister verfolgte Politik jede Möglichkeit durchgreifenderer Senkungen für das Gebiet der Reichssteuern fast völlig verschließt, und daß in den Ländern und Gemeinden finanzwirtschaftliche Tendenzen vorherrschen, die die Behauptung rechtfertigen, daß alle auf eine Senkung der Realsteuerlasten hinzielenden Empfehlungen und Anordnungen der neuen Finanzausgleichsgesetzgebung graue Theorie bleiben. Dieses Finanzausgleichsprovisorium zeigt auch eine entschiedene und gefahrvolle innenpolitische Tendenz. In all den Kreisen, die auf der Grundlage der Weimarer Verfassung die unbedingte Souveränität der Reichsgewalt und der Reichsautorität absolut gesichert wissen wollen, daß ernsthafte Bedenken, daß es sich praktisch hier um Versuche handelt, die die Reichseinheit zu-

Kurhaus Monte Brè Lugano Südschweiz

Phys.-diät. Kuranstalt unter ärztl. Leitung. Deutsches Haus. Pensionspreis von Mk. 8.— an. Illustr. Prospekte frei durch den Besitzer Max Pfenning.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0007

sammenhaltenden Klammern zugunsten einer stärkeren Selbständigkeit der Länder zu lockern.

Es ist schon jetzt ersichtlich, daß das Jahr 1927, sofern der Etat in dem vorgesehenen Sinne balanciert soll, bei den Reichssteuern und Abgaben eine Mehrbelastung von einer Milliarde mit sich bringen wird.

Wir fassen, so schließt der Redner, unsere Stellungnahme dahin zusammen, daß wir aus den bevorstehenden Gesetzgebungsakten der jetzigen Regierungskoalition eine schwere Benachteiligung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues, eine schwere Benachteiligung der insbesondere der Reichsregierung und dem Reichstag durch die Weimarer Verfassung anvertrauten Reichseinheit glauben, ablehnen zu müssen und daß wir unsere weitere Aufgabe darin sehen werden, in allen Kreisen des deutschen Volkes Verständnis dafür zu erwecken, daß nur eine grundsätzliche Abkehr von den gegenwärtigen gesetzgeberischen Tendenzen die Freiheit des Vaterlandes nach außen und die Festigung und den Aufstieg von Staat und Wirtschaft im Innern herbeiführen kann.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler:

Der Haushalt konnte nur unter schwersten Anstrengungen ins Gleichgewicht gebracht werden. Meine Darlegungen vom Februar dieses Jahres sind vollinhaltlich eingetroffen. Ich habe davon kein Wort zurückzunehmen. Nur insofern habe ich mich geirrt, als ich glaubte, die Uebernahme der Erwerbslosenfürsorge mit etwa 120 Millionen Mark vorsehen zu können, während ich einige Wochen darauf in die unangenehme Situation versetzt worden bin, daß festgestellt wurde, daß nicht mit 120, sondern mindestens mit 250 Millionen Ausgaben für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zu rechnen sei. Wenn eine Viertelmilliarde plötzlich auftaucht, die bisher nicht vorgesehen war, so wird der beste Etat dadurch ins Wanken gebracht und man wird auch an Deckungen greifen müssen, die man im übrigen gern in Ruhe gelassen hätte.

Wir haben dann weiterhin in den Etat Ausgaben eingestellt, die sozialen Charakter tragen, wie die Erwerbslosenfürsorge, ferner für die Kleinrentner und die Invaliden. Das sind neu aufgetauchte Ausgaben, für die Deckung gesucht werden mußte. Das hat dazu geführt, daß wir uns in starkem Maße nach Deckungsmitteln umsehen mußten. Da bin ich einen Weg gegangen, der mir leider heute zum Vorwurf gemacht wird. Manchen Leuten kann man es eben absolut nicht recht machen. (Sehr richtig!) Ich bin seinerzeit als Mißmacher, als Pessimist hingestellt worden. Nun habe ich mir den Wirtschaftsoptimismus angeeignet und daraus die Konsequenzen gezogen und in meinem ruhigen Optimismus angenommen: das wird wohl im Jahr 1927 die Möglichkeit geben, die Einkommen- und Körperschaftsteuer um 270 Millionen zu erhöhen. Einen großen Teil der Aktiengesellschaften habe ich höher eingeschätzt. So kam ich zu den 270 Millionen. Wir haben zu verschiedenen Abstrichen greifen müssen, von denen ich lieber abgesehen hätte. Diese Abstriche sind aber doch nur gemacht, um soziale Aufgaben, die erst neuerdings hervorgetreten sind in diesem Umfange, finanzieren zu können. So Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, der Einkommen der Invalidenrentner usw. Zu Beginn des Rechnungsjahres 1926 waren Ueberschüsse und Reserven vorhanden. Daraus resultierte der Entschluß der Reichsregierung, eine Steuersenkung vorzunehmen.

Man hat sämtliche Ueberschüsse der Jahre 1924 und 1925 etatisiert und zur Bestreitung von Ausgaben vorgesehen.

Es ist richtig, daß der neue Etat bedroht ist mit weiteren Ausgaben, aber jeder Etat wird so bedroht, wenn man von einem Monat zum andern eine Viertelmilliarde für die Erwerbslosen einstellen muß. Ich wünsche dringend, daß das Haus unter Zurückstellung aller anderen Bedenken

das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung

so rasch wie möglich erledigt; denn wenn über den 1. Oktober 1927 hinaus erneut Mittel vorgesehen werden müßten, vielleicht für den ganzen Winter, für die Erwerbslosen, dann wäre das ein Zustand, der **von den Reichsfinanzen nicht ertragen werden** könnte. Das Versprechen an die Länder und Gemeinden wäre einfach nicht mehr weiter zu führen.

Ich sehe in der Steuerreform von 1925 einen Versuch der Anpassung an die neuartigen Wirtschaftsverhältnisse gegenüber der Vorkriegszeit. Diese Gedanken sollen mit Nachdruck fortgeführt werden. Wir stehen auch nicht auf dem Standpunkt, daß unsere Steuergesetze die Kapitalbildung unterbinden sollen. Das wäre das törichste, was eine Regierung machen könnte, denn das neugebildete Kapital soll ja die Mittel zur Fortführung des Haushaltes bieten. Im übrigen meine ich, daß wir noch immer unter einer Ueberspannung unserer Steuerlast und unserer Steuerdichte stehen. Man hat deshalb, nicht erst seit 1926, sondern schon mit der Steuerreform von 1925, fortgesetzt versucht, durch Steuererleichterungen die Lage der Wirtschaft zu verbessern.

Ich gebe die Erklärung ab, daß ich in gar keiner Weise irgendeinem Partikularismus huldige. Partikularistische Tendenzen liegen mir vollständig fern. Ich halte es mit dem Manne, dessen Geburtstag heute ist, mit Bismarck, der gesagt hat:

Partikularismus ist eine Basis der Schwäche.

(Beifall rechts.) Ich muß mich dann gegen die Behauptung von einem „Riesengeschenk an die Länder" — von soundsoviel Millionen — wenden. Wir haben lediglich die Konsequenz gezogen aus der erhöhten Schätzung der Einkommen- und Körperschaftssteuer. Die Länder haben einen Anspruch auf eine Erhöhung. Es ist also kein Geschenk, sondern nur das, was sie wirklich zu bekommen haben, ist jetzt schon fest in Ansatz gebracht, damit jedes Land genötigt ist, mit den entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen schon jetzt vorzugehen.

Es ist verschiedenen Herren offenbar entgangen, daß aus besetzte Gebiet wie das Gebiet im Osten durch die Balancierung des Etats in gar keiner Weise geschädigt worden sind. Im Gegenteil, wir haben in den letzten Tagen für die Ruhrhilfe 30 Millionen weiter eingesetzt; der Grenzfonds ist von 15 auf 25 Millionen erhöht worden, und außerdem sind außerordentlich starke Mittel für Siedlungszwecke vorgesehen, die doch fast ausschließlich dem Osten Deutschlands zur Verfügung gestellt werden.

Abg. v. Guérard (Zentr.): Der preußische Ministerpräsident hat heute zu Anfang der Sitzung eines nach Form und Inhalt ebenso scharfe, wie überraschende Erklärung zu dem zwischen der Reichsregierung und den Mehrheitsparteien dieses Hauses vereinbarten Finanzausgleichgesetzes abgegeben. Diese Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten sind durchweg abwegig, und es ist meiner Fraktion nicht verständlich, wie der preuß. Ministerpräsident solche Behauptungen aufstellen kann. Guérard widerlegt dann im einzelnen die Behauptungen Brauns und fährt fort: Ich hoffe, daß der preußische Ministerpräsident bei seiner anerkannten Loyalität sich durch die von mir gemachten Darlegungen überzeugen läßt, daß er über die Sachlage nicht richtig unterrichtet worden ist. Ich hoffe aber insbesondere, daß bei der Verteilung der bereitgestellten Mittel Preußen sich nicht noch einmal veranlaßt sieht, besondere Summen für eigene fiskalische Zwecke zurückzubehalten, wie das Preußen vor zwei Jahren getan hat, indem es 4½ Millionen für Wiederherstellung der Uniformen der Schupo von den damaligen ihm vom Reich überwiesenen Summen zurückbehalten hat. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Abg. Drewitz (WPg.): Man wirft uns Opposition ohne Verantwortungsgefühl vor. Wir haben nicht die Verantwortung für die frühere Steuerreform. Man muß die Hebel ansetzen bei der Beschränkung der Ausgaben. Man muß den Mut haben, diese Notwendigkeit dem deutschen Volke zu sagen. Ich zweifle nicht an dem ehrlichen Willen des Herrn Köhler. Er hat vor einigen Wochen selbst gesagt, daß die Bewilligungsfreudigkeit nicht weitergehen dürfe. Der gesamte deutsche Mittelstand ist mit der jetzigen Regelung des Ministers aber nicht einverstanden. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Ländern und Gemeinden ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu geben. Dann haben sie selbst die Verantwortung und ihre Angehörigen können sie kontrollieren. Wenn die Regierungsparteien so weitermachen, dann werden die Kreise des Mittelstandes, die heute noch bei Ihnen sind, sie verlassen. Der gesamte erwerbstätige Mittelstand des Reiches betrachtet eine Lösung der Finanzausgleichsfrage, welche der einseitigen Belastung durch die Realsteuer nicht ein Ende macht, überhaupt nicht als eine Lösung. Falls die von der Wirtschaftspartei gestellten Anträge abgelehnt werden, so wird sie die schroffste Opposition machen.

Abg. Feder (Nat. Soz.): Die Großbanken haben unerhörte Gewinne gemacht. Aus dem Leunawerk, das im Kriege viele Millionen Goldmark Dividenden verteilt hat, sind hohe Steuersummen herauszuholen. Warum geht man nicht an die ungeheuren Börsengewinne heran? Eine Gesundung der deutschen Finanzen ist nur durch grundstürzende Aenderungen möglich: nach außen durch Beseitigung der Daweslasten, nach innen durch radikale Umstellung des Steuersystems. Die wirtschaftliche Freiheit wird dann auch die nationale Freiheit bringen.

Abg. Reif (Soz.): Führte Dr. Reinhold dicht am Rande des Defizits entlang, so ist der vorliegende Etat ein ausgesprochener Defizitetat, dessen Belancierung nur mit bedenklichen, unsozialen Mitteln erreicht wird.

Man ist sich darüber einig, daß Deutschland ein Recht hat, die Nachprüfung seiner Reparationsleistungsfähigkeit zu verlangen. Mit vernunftgemäßen Mitteln, nicht mit denen nationalistischer Art, wie das die Art der Rechten ist, muß man auf eine Herabsetzung der Leistungen und auf eine endgültige Festsetzung des Höchstbetrages hinwirken. Die Sozialdemokratie hat keinerlei grundsätzliche Einwände gegen die Senkung der Kriegslasten dort, wo sie übermäßig hoch sind, aber bei der schlechten Finanzlage liegt kein Anlaß vor, die großen Realsteuerpflichtigen, insbesondere den Grundbesitz, zu entlasten. In der Einzelaussprache über die

Erhöhung der Reichsgarantie der Länder auf 2,6 Milliarden

und die Verteilung auf die Länder führt

Abg. Dr. Herz (Soz.) aus: Die Länder haben grundsätzlich einen Anspruch auf die von ihnen aufgebrachten Steuern. Aber in dieser Vorlage wird durch die Bestimmung, daß 450 Millionen nach den Vorschriften über die Verteilung der Umsatzsteuern verteilt werden sollen, uns ein ganz neuer Verteilungsmodus zugemutet. Das geschieht nicht aus sachlichen, sondern aus politischen Gründen. Das Streben der Länder nach neunzig Prozent wird niemals verstummen und der Kampf wird darum mit politischen Gründen geführt werden.

Staatssekretär Popitz:

Im ursprünglichen Regierungsentwurf war vorgesehen, die Verteilung nach der Umsatzsteuer glatt zu streichen, aber dieser Vorschlag hat keine Mehrheit gefunden, da große Parteien sich gegen die Streichung festgelegt hatten und Deutsche Volkspartei, Zentrum und Deutschnationale sich demgemäß für die Umsatzsteuer einsetzten.

Auch wesentliche Gremien der Sozialdemokratischen Partei waren für die Beibehaltung der Umsatzsteuer. (Hört, hört! rechts.)

Um aus diesen politischen Schwierigkeiten herauszukommen, ergab sich der Weg, den wir gegangen sind.

Abg. Oberfohren (Dnat.): Ich stelle nochmals in aller Oeffentlichkeit fest, daß die Steuern von 1924/25 restlos verbraucht sind zur Ausbalancierung des Etats für 1926. (Sehr richtig! rechts.) Das Urteil über die Steuerpolitik Dr. Reinholds sei mit ruhigem Gewissen der Geschichte überlassen. (Sehr richtig!)

Bei der Abstimmung

wird zunächst über den Antrag Dr. Fischer-Köln (Dem.) auf Streichung des § 4, der den Ländern und Gemeinden 2600 Millionen Reichsmark als Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer durch das Reich garantieren will, namentlich abgestimmt. Der Antrag auf Streichung wird mit 210 gegen 156 Stimmen abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Absatz 2 des § 4 (Verteilung eines Betrages von je 450 Millionen für 1927 und 1928 aus dem Aufkommen an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer) wird — ebenfalls in namentlicher Abstimmung — mit 219 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Die gleichlautenden Anträge der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei, den Finanzausgleich nur auf ein Jahr zu verlängern, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Verlängerung bis zum 1. April 1929 wird beschlossen. — Zu den Bestimmungen über die

Gemeindegetränkesteuern

bemerkt **Abg. Simon-Schwaben (Soz.):** Die Gemeinden können auf die Einnahmen aus den Getränkesteuern nicht verzichten, oder sie müßten die Realsteuern erhöhen, soweit das überhaupt noch möglich ist. Wird ihnen die Möglichkeit der Getränkesteuern genommen, so muß ihnen dafür Ersatz gegeben werden.

Abg. Fischer-Köln (Dem.) erklärt, daß seine Partei die Gemeindebiersteuer grundsätzlich ablehne.

Abg. Mollath (W. Vgg.) weist auch darauf hin, daß nach der bisherigen gesetzlichen Bestimmung alle Getränkesteuern in den Gemeinden mit dem heutigen Tage fortzufallen haben. Das Haus möge mindestens nach dem Antrag der Wirtschaftspartei den Fortbestand der Biersteuer nur bis zum 31. März 1929 zulassen.

Unter Ablehnung aller Anträge beschließt das Haus nach dem Ausschußvorschlag, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesbehörden Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben dürfen (also ohne jede Fristbestimmung.)

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung beim Kapitel Hauszinssteuer. — Arbeitszeitnotgesetz. Kleine Vorlagen. Schluß 8¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

269. Sitzung vom Freitag, 1. April, mittags 12 Uhr.

Der Fall Wrisberg.

Deutschnationale Anfragen. — Grundvermögensteuer und Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich.

Abg. Pieck (Komm.) begründet vor Eintritt in die Tagesordnung einen Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Innenminister Grzesinski, weil er die arbeiterfeindliche Severingpolitik fortsetze und die Duldung und Förderung der Femeorganisationen betreibe. (Präsident Bartel ruft den Redner zur Ordnung.)

Der Antrag, den Mißtrauensantrag sofort zu besprechen, scheitert am Widerspruch der Sozialdemokraten.

Ohne Debatte wird dann in dritter Beratung und in der Schlußabstimmung dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Gültigkeit des gegenwärtigen Schutzpolizeibeamtengesetzes bis zum 30. Juni 1927 verlängert.

Es folgt die zweite Beratung der von den Regierungsparteien vorgelegten

Novelle zum Grundvermögensteuergesetz,

die es im wesentlichen bei dem bisherigen Zustande beläßt und nur eine Staffelung zugunsten bestimmter landwirtschaftlicher Betriebe vorschreibt.

Abg. Dr. Waentig (Soz.) beantragt namens des Ausschusses die Annahme der Vorlage.

In der allgemeinen Aussprache verlangt **Abg. Hecken (Dn.)** Umstellung der Grundsteuer auf den Einheitswert und begründet Anträge auf Milderung und Erlaß der Grundsteuer für besonders gelagerte Fälle.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (Dvp.) bezeichnet es als großen Mangel, daß der gegenwärtige ungerechte, den Ertrag nicht berücksichtigende Modus der Grundvermögensteuer noch ein Jahr beibehalten werden solle. Wenn es aus technischen Gründen nicht möglich wäre, eine neuzeitliche Bewertung ab 1. April durchzuführen, dürfe das Gesetz nur, wie ein volksparteilicher Antrag es wünsche, bis zum 30. September, nicht aber ein ganzes Jahr, in Geltung gesetzt werden.

In der Einzelberatung begründet **Abg. Kaufhold (Dn.)** nochmals die Milderungsanträge.

Bevor die Beratung fortgesetzt werden kann, meldet sich **Abg. Schlange-Schöningen (Dn.)** zur Geschäftsordnung zum Wort und gibt unter lebhaften Zurufen bei den Kommunisten

die Vorfälle am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag

bekannt. Er spricht dabei von einer schmachvollen Behandlung des um das Vaterland hochverdienten Majors v. Wrisberg, ersucht, die Angelegenheit noch heute auf die Tagesordnung zu setzen, und richtet in diesem Zusammenhang einige Fragen an den Minister des Innern.

Präsident Bartels macht darauf aufmerksam, daß der deutschnationale Wunsch erst in Form eines Urantrages oder einer geschäftsordnungsmäßigen Anfrage vorgelegt werden müsse. (Zustimmung links.)

Die deutschnationalen und deutschvolksparteilichen Abänderungsanträge zur Grundvermögensteuer werden abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz. Der Hauptausschuß beantragt, mit Wirkung für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 den Rechnungsanteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer auf 22 Pfennig statt auf 25 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung, wie die Regierungsvorlage vorsah, festzusetzen.

Abg. Hecken (Dn.) legt die Stellung seiner Fraktion dar und erklärt, wenn man auch eine besondere Notlage der Stadt Berlin dem Gesetz gegenüber anerkennen könne, so müsse doch die Propaganda Berlins in dieser Frage zurückgewiesen werden. Die Deutschnationalen könnten für den Einheitssatz von 22 Pfennigen nicht eintreten, sie verlangten vielmehr einen Einheitssatz von 20 Pfennigen.

Die Regierung müsse auf die Gemeinden dahin einwirken, daß die Realsteuern unbedingt gesenkt werden.

Abg. Dr. Neumann (Dvp.) vertritt hinsichtlich des Ausgleichs der Gemeinden untereinander den Standpunkt, daß keinesfalls an dem bisherigen Grundsatz etwas geändert werden dürfe. Den ärmeren Gemeinden müßten auch fernerhin aus Kosten der Wohlhabenden Ausgleichszuschüsse gewährt werden. Die Deutsche Volkspartei werde daher äußerstenfalls für den im Ausschuß beschlossenen Rechnungssatz von 22 Pfennigen stimmen.

Abg. Colosser (Wirtschp.) erklärt, den Vorschlag der Rechten auf einen Satz von 20 Pfennig lehne seine Partei ab, da er eine zu starke Betonung der Interessen der Landgemeinden in sich schließe. Der Redner stimmt dem Vorschlag des Zentrums auf einen Satz von 22 Pfennig zu.

In der Abstimmung werden alle Aenderungsanträge abgelehnt. Die Ausschußfassung mit

22 Pfg. Kopfbeitrag

wird mit großer Mehrheit angenommen.

Auch im übrigen wird die Ausschußfassung bestätigt und so die Vorlage in zweiter Lesung verabschiedet.

Dann wird die zweite Lesung des Innenetats mit der Einzelberatung fortgesetzt. Dabei führt

Innenminister Grzesinski

aus: „Aus Anlaß eines bedauerlichen Vorfalls heute morgen auf dem Platz der Republik hat der Herr Abg. Schlange-Schöningen mich in zwei Punkten interpelliert. Die Untersuchung der Vorgänge ist inzwischen abgeschlossen worden. Mir liegt darüber folgender Bericht vor:

Heute, am 1. April, 11,45 Uhr vormittags, näherte sich eine Gruppe von etwa 20 Herren in Zivil, mit Zylinder, also in feierlicher Kleidung, dem Bismarckdenkmal. Nach Niederlegung eines Kranzes hielt einer der Herren eine Rede, der außer seiner Begleitung auch etwa 40 Passanten zuhörten. Als der vor dem Reichstagsgebäude diensttuende Schutzpolizeibeamte diesen Vorgang bemerkte, trat er an den Redner heran und ersuchte ihn, unter Hinweis auf den Bannkreis, in dem sich das Reichstagsgebäude befindet, das Reden zu unterlassen. Der Redner leistete dem Ersuchen keine Folge. Darauf ersuchte der Beamte ihn, ihn zur Wache zu begleiten und faßte ihn leicht am Aermel an. Der Herr erklärte, er gehe freiwillig mit. Nach etwa 20 Schritten sank der Herr, der sich über den Vorgang offenbar außerordentlich erregt hatte, vom Herzschlag getroffen tot nieder. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den Generalmajor von Wrisberg handelte, der mit seiner Begleitung als Vertretung des Offmarkenvereins zur Kranzniederlegung erschienen war."

Nach dem Gesetz über die Befriedung der Gebäude des Reichstags und der Landtage vom 8. Mai 1920, § 1, „dürfen innerhalb des befriedeten Bannkreises des Reichstagsgebäudes Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden". Die Ansprache des Herrn von Wrisberg vor den Herren seiner Begleitung und einer größeren Anzahl von Passanten, die sich in jedem Augenblick vergrößerte, stellte sich rechtlich als eine Versammlung unter freiem Himmel dar. Eine solche durfte der Polizeibeamte nicht geschehen lassen. Eine besondere Anordnung oder ein Hinweis an die Polizeibeamten, das Gesetz über die Bannmeile auch am heutigen Geburtstag Bismarcks zu beachten, ist nicht ergangen. Der Beamte hat danach gemäß seiner Pflicht gehandelt. Ich bedauere den Tod des Herrn von Wrisberg und diesen ganzen Vorfall ganz außerordentlich."

Die Besprechung der Erklärung des Ministers wird mit den Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei beschlossen.

Abg. v. Winterfeld (Dnat.) stellt mit Befriedigung fest, daß auch der Minister den Vorfall von heute morgen tief bedaure. Der Redner erklärt: Grundsätzlich halten wir das Bannmeilengesetz für berechtigt (Zuruf links: Für die andern!). Der Polizeipräsident muß bei künftigen Bismarckfeiern am 1. April Ausnahmen zulassen, damit die Möglichkeit geschaffen wird, einen Kranz niederzulegen und einige Worte zu sprechen.

Abg. Kasper (Komm.) erklärt, seine Partei wende sich dagegen, daß man die Faschisten im Bannkreise auf dem Platz der Republik sich austoben lasse.

Damit schließt die Besprechung.

In der fortgesetzten Einzelbesprechung zum Etat des Innenministeriums werden eine Reihe von Beamtenwünschen vorgetragen.

Abg. Menzel-Halle (Komm.) bringt Beschwerden vor über die Behandlung kommunistischer politischer Gefangener in Halle.

Der Minister des Innern Grzesinski nimmt aufs neue außerhalb der Tagesordnung das Wort zu ergänzenden Ausführungen über die Vorgänge am Bismarckdenkmal.

Er erklärt, daß nach einer neuen Darstellung General v. Wrisberg nur mit einigen Worten eine Kranzniederlegung habe begleiten wollen. Wenn diese Darstellung zutreffe, so habe der Beamte unrichtig gehandelt. Er durfte diese Kranzniederlegung nicht hindern. Er hätte auch General v. Wrisberg nicht auf fordern dürfen, zur Wache mitzugehen. Er hätte lediglich nach dem Namen fragen dürfen. Treffe die neue Darstellung zu, so sei der Beamte zu bestrafen.

Damit schließt die Einzelberatung. Um ½5 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend vormittag 10 Uhr.

Briefkasten.

E. B. Bei Anträgen auf Erteilung der Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft allein ohne Schankwirtschaft bleibt die Anerkennung des Bedürfnisses dem pflichtgemäßen Ermessen der Ortspolizeibehörden überlassen. Bei Anträgen auf Neubewilligung einer Konzession zum Ausschank von alkoholhaltigen Getränken ist nach einem neuen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern die Bedürfnisfrage nach strengsten Grundsätzen zu prüfen, wobei gegebenenfalls auch die Erfordernisse des Fremdenverkehrs zu berücksichtigen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0008

Verbänden spricht **Volksturnwart H. Schmid**-Stuttgart, während dem Männerturnwart C. Steding-Bremen die Aufgabe zugefallen ist, über das Wettkampfwesen zu berichten.

Notizen aus dem Pr.-Bez. 1 und 2 der D. T.-Vereine.

Zum Kreisfrauenturnen 1927 in Bad Blankenburg sind nunmehr die Uebungen und Punktwertungen festgelegt.

Die 6. Thüringer Kreismeisterschaften im Hand- und Fußball für Frauen und Männer werden am 2. und 3. April d. Js. in Saalfeld (Saale) ausgetragen.

Das Jungmannen-Ausscheidungsfechten der Gaugruppe Osten ist kürzlich in Zeitz ausgetragen. Das Kreismeisterschaftsfechten im Florett findet am 8. Mai in Gotha und für Säbel und Degen am 22. Mai in Rudolstadt statt.

Der Schwimmsprunglehrgang im Kreis findet am 24. April in Eisenach und am 1. Mai in Gera statt.

Das 3. Thüringer Kreisspiel- und Sportfest wird am 2. und 3. Juli in Altenburg abgehalten.

Die Kreispressestelle ist neu organisiert und macht sich bereits bis in die Bezirke zum Vorteil der Turner und Interessenten angenehm bemerkbar. Die Bezirkspressewarte sind beauftragt, über das bisherige Zusammenarbeiten mit den führenden Tageszeitungen Mitteilung zu machen, sowie über den Stand derselben gegenüber den D.-T.-Vereinen zu berichten.

Der Faustballspielplan für 1927 ist festgelegt. (Wir berichteten bereits schon vor einigen Tagen ausführlich. Die Redaktion!)

Hiesige Bezirke:

Im Bezirk Merseburg-Ost findet in Altranstädt, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Schulze, die erste Bezirksvorturnerstunde statt. Jeder Verein hat einen Vorturner für volkstümliche Art zu entsenden.

Größere Veranstaltungen sind die Geländeläufe der leichtathletischen Abteilungen in den nächsten Tagen:

Bezirk Weißenfels: Geländelauf am 3. April, vormittags 11 Uhr, in Roßbach, in drei Gruppen. Meldungen noch sofort an Franke, Weißenfels, Beuditzer Straße 4. Laufstrecken: fünf, drei und ein Kilometer.

Bezirk 2, Halle, links der Saale, Geländelauf am 3. April, vormittags 10 Uhr, in Scharfwitz, in vier Gruppen. Leiter der Veranstaltung: Dietrich, Salzmünde. Läufe: fünf, drei, zwei und ein Kilometer.

Bezirk Könnern: Geländelauf am 3. April, nachmittags 1,30 Uhr, in Nauendorf. Meldeschluß bereits erfolgt. Leiter ist Opitz, Könnern. Läufe: vier, drei, zwei und ein Kilometer.

Die Hall. Turnerschaft wird eine besonders starke Anteilnahme ihrer Läufer am Lauf „Quer durch Halle" erwarten. Als größte Veranstaltung dürfte der hiesige Geländelauf am 10. April der H. T. für Kurz-, Mittel- und Langstreckenläufer anzusprechen sein. Der Leiter ist P. Taunrath, Halle. Die genaue Entscheidung fällt am 3. April zur hiesigen Bezirksvorturnerstunde.

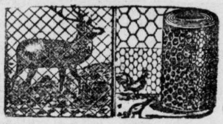
Ueber den Bezirksgeländelauf werden wir dieser Tage ausführlich berichten.

Für besondere Leistungen in der Ausbildung von Renngemeinschaften vergab der Deutsche Ruderverband Auszeichnungen an folgende Amateurtrainer: L. Eismayer Offenbach; A. Knäusel Halle und B. Mangels Münster. Die gleiche Auszeichnung erhielten auch die Ruderlehrer H. Düring Frankfurt a. M. und F. Gwinner Mannheim.

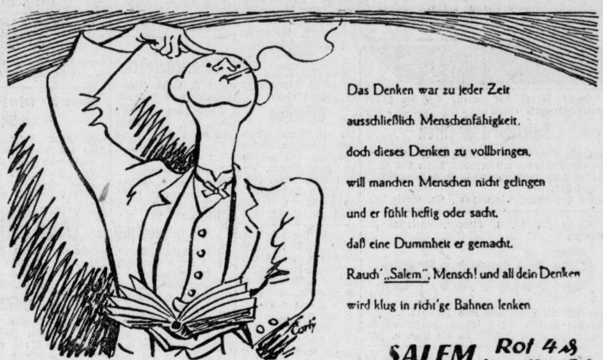
Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonntag, 3. April. 8,30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. Hans Bredow-Schule. 11 bis 11,30 Uhr: Brand-Ing Rumpf: „Feuerschutz in der Landwirtschaft." Zweiter Teil. 11,30 bis 12 Uhr: Vortragsreihe: „Das Versicherungswesen ein vielfach verkannter Wirtschaftsfaktor." Vierter Vortrag. Direktor K. Jannott (Gotha): „Die Bedeutung der Unfallversicherung in der Gegenwart". 12 bis 13 Uhr: Musikalische Stunde. Zum 30. Todestage von Johannes Brahms (am 3 April 1897). Mitwirkende: Dresdener Streichquartett (die Herren Fritzsche. Schneider, Riphahn Kropholler), Theodor Blumer (Klavier), Georg Seifert (Viola), Stefan Auber (Cello). Uebertragung aus Berlin: 15,30 Uhr: Funkheinzelmann von Hans Bodenstedt (Hamburg). 16,30 bis 18 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester Dirigent: Hilmar Weber. 18,30 bis 19 Uhr: Vortragsreihe: „Ueber die Grundlagen der Akkordlehre." Sechster Vortrag. Dr. Wilhelm Hitzig: „Die Umkehrungen des Septimenakkordes. Konsonante und dissonante Akkorde." Hans Bredow-Schule 19 bis 19,30 Uhr: Vortragsreihe: „Der Eisenbetonbau." Letzter Vortrag. Dipl.-Ing. Em. Haimovici: „Herstellung und Verwendung des Eisenbetons." 19,30 bis 20 Uhr: Walter Gropius (Dessau), Direktor des Bauhauses Dessau: „Bauhaus und Hausbau." 20,15 Uhr: Kleine Künstlerspiele. 22 Uhr: Sportfunk 22,15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mitteldeutscher Sender. Montag, 4. April, Wirtschaft. 10, 12,50, 13,30, 14,45, 15,25, 16, 16,08, 17,15, 18 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16,30 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunte. 18,05 bis 18,30 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. 18,30 bis 18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 19 bis 19,30 Uhr: Dr. Pisk (Wien): „Die Entstehung der Männerchöre." 19,30 bis 20 Uhr: Vortragsreihe: „Ergebnisse der neuen Vererbungswissenschaft." Dritter Vortrag. Ernst Mühlbach (Jena): „Die Vererbung geistiger Fähigkeiten und Minderwertigkeiten." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Zugleich Uebertragung auf den Deutschlandsender, Welle 1250: 20,15 Uhr. Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Max Krämer (Violine) und Afrem Kinkulkin (Violoncell). Das Leipziger Sinfonieorchester. Brahms-Abend. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.



Drahtgeflechte
und
Gartenmöbel
empfiehlt in bester Ware
zu billigsten Preisen die
Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider
Kl. Ritterstr. 5. **Fernspr. 388.**



Das Denken war zu jeder Zeit
ausschließlich Menschenfähigkeit,
doch dieses Denken zu vollbringen,
will manchen Menschen nicht gelingen
und er fühlt heftig oder sacht,
daß eine Dummheit er gemacht.
Rauch' „Salem", Mensch! und all dein Denken
wird klug in richt'ge Bahnen lenken

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Obstbäume
in allen Arten und Formen. Riechtrag., großfrüchtige **Haselnüsse, Beerenobst,** Stämmchen u. Büsche **Himbeeren, Brombeeren, Erdbeerpflanzen, Rhabarber, Spargelpflanzen. Rosen,** blühbare **Hochstämme** und Büsche in prächtigen Farben. **Ziersträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen. Alleeu. Parkbäume, Blumenstauden,** alljährlich wiederblühend. Große Auswahl eigener Bestände. Preisliste kostenfrei.
Ed. Poenicke & Co. Delitzsch
Baumschulen. Gegr. 1876.

Führe sämtliche Zimmererarbeiten, Fußboden, Treppen usw. billigst und sauber aus.
Angebote unter **568 27** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schöne
Oster-Geschenke
in
Kunst-Porzellan und
Kristall von **Fahle**
Leipzig im Laubengange des Alten Rathauses

W. W. LUCKENAU
Erstklassiges heizkräftigstes Brikett
Luckenauer und Geiseltal-Briketts Naßpreßsteine, W. W.-Grudekoks
Westfäl. Hüttenkoks u. Anthrazit, Gaskoks, trockn. Brennholz
in Scheiten und gespalten liefert prompt zu Tagespreisen
Otto Teichmann, Unter-Altenburg 32 — Fernruf 398. —

Georg Popp
für Kinderwagen, Klappwagen, Korbmöbel
1. Panorama Roßplatz 5 **Leipzig** 2. Katharinenstr. 24 gegenüber Löwenbräu

Alpina-Uhren
sowie
Gold- und Silberwaren
sind nützliche, stets willkommene
Geschenke.
Wilh. Schüler
Markt 27.

Empfehle zur
Frühjahrsbestellung:
Rud. Sacksche Pflüge, Düngerstreuer, Saateggen, Hedericheggen, Ackereggen, Cambridge u. Glattwalzen, Drillmaschinen: Dehne, Siedersleben, Zimmermann und Sack; sowie zur Hackzeit Hackmaschinen: Heys Pflanzenhilfe, Original Dehne und Zimmermann. Ferner Zentrifugen für Hand- u. Kraftbetrieb: Original Miele u. Meys Separatoren, Buttermaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen. Haferquetschen, Häckselmaschinen, Kreissägen, Kartoffeldämpfer, Jauchefässer, Jauchepumpen, auch fahrbar; sowie alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen und Geräte
:: sowie sämtliche Ersatzteile ::
Friedrich Pfeiffer, Merseburg
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Obere Breite Str. 16 Telephon 522
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

FAHRRAD-VERTRIEBS-G·M·B·H
Walter Sanitz, Oelgrube Nr. 2.

Ziehung 8. und 9. April
Marienkirchen Lotterie
18 128 Gewinne = M.
160000
ev. 2 — **60000**
Hauptgew. **40000**
30000
Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—
Porto u. Liste 35 Pf. extra, vers. gegen bar od. Briefmarken, auch Nachnahme von 3 Losen aufwärts
Emil Stiller Kg. Bankhaus Hamburg Holzdamm 39.

Wir waschen
Kragen u. Oberhemden
in bekannt guter Ausführung.

Freie Abholung u. Zustellung
Fernruf 787
Merseburg, Markt 15
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H
10 Läden in Halle a. S. usw.

Alteingeführte Leipziger Firma
sucht für Spezialgeschäft in hiesiger Stadt im Zentrum
Laden
möglichst mit zwei Schaufenstern und entsprechenden Hinterräumen.
Evtl. kann jetziger Inhaber Geschäftsleitung übernehmen. Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten unter **500/27.**

Sommerfrische (311 m)
Rastenberg i. Th. bei Weimar
Erholungsidyll für alle Stadtmüden.
Selten herrliche, grosse Laub- und Nadelwaldungen, ozonreiche Luft, ca. 5000 qm grosses erstklassiges Schwimm-Freibad. Beste Verpflegung, mässige Preise. Ausk. und Prospekt durch die Kurverwaltung

Baustoffe aller Art
Bauhölzer — Industriebedarf liefert laufend zu stets konkurrenzfähigen Preisen bei Waggonbezug und Teilladungen, auch kleinere Mengen in Sammelladungen
Ernst Erbe
Baustoffgroßhandlung und Industriebedarf
Naumburg a. Saale, Tel. 25
Seit Jahren Lieferant staatl. u. städt. Behörden und größter Unternehmungen.

Ich habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Sprechstunde:
10—11½ und 3—4
auß. Sonnabend nachm.
Frau Dr. med. Hetzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige. Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vormittags

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Führende, hochangesehene Lebensversicherungsgesellschaft

hat eine

Direktions-Generalagentur

mit Sitz in Halle

zu vergeben.

Möglichkeit zur Mitarbeit in der Haftpflicht-, Unfall- und Sachversicherung ist zu günstigen Bedingungen geboten.

Günstige Anstellungsbedingungen. Für den Auf- und Ausbau der Organisation werden Mittel weitestgehend zur Verfügung gestellt.

Tüchtige, erprobte Generalagenten, die sich verändern wollen, sowie bewährte Oberinspektoren usw., die sich selbständig machen wollen, werden zur Einreichung ihrer Bewerbung eingeladen.

Offerten mit Lebenslauf, Erfolgsangaben und Lichtbild erbeten unter D 22901 an die Exp. d. Ztg.

General-Vertretung

jährl. Verdienst etwa 30—40 000 Mark, soll für größere Städte vergeben werden. Angenehme Bureautätigkeit. Erforderliches Kapital 5—6000 Mark. Ausführl. Angebote unt. E 472 an Riese & Kraemer, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg.

Unsere Vertriebsstelle für den Bezirk Halle wird frei. Wir suchen deshalb einen tüchtigen, fleißigen, zuverlässigen und erstklassig eingeführten

Generalvertreter

der in gleichem Sinne weiter arbeitet. Nur ausführliche Angebote erbeten, möglichst von solchen Herren, die uns allein zu vertreten gedenken und im Besitze des Führerscheins sind.
A. Kremmling G. m. b. H., Hamersleben, Zwieback-, Keks-, Waffel-, Bonbons- und Drageefabriken.

Erste Handelsauskunftei sucht per sofort kaufmännisch gebildeten und stilgewandten Herrn als

Redakteur

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter O 6345 an die Exp. d. Ztg.

Erfinder-Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung geb. Broschüre „Ein neuer Geist“ gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Strasse 71

Zum sofortigen Antritt suche für meinen Leistungs- und Herdbuchstall Aga (65 Stück Großvieh) in bestbezahlte Dauerstellung (Leistungsprämien) äußerst tüchtigen, erfahrenen, soliden

Oberschweizer

mit möglichst eigenen Leuten.
Es wollen sich nur erste Kräfte mit Ia-Zeugnissen und Referenzen melden, die eine solche Stellung bereits jahrelang m. bestem Erfolg bekleidet haben.
Saatzuchtwirtschaft Oek.-Rat M. Vogel-Aga, Post u. Bahn Langenberg, Thür., Kr. Gera.

Gutschein

über 10 Worte

Wert

30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern

Suche sofort für meine 3½ ha große Landwirtschaft einen

Wirtschaftsgehilfen

der alle Arbeiten selbständig verrichten kann, da ein Nebenbetrieb besteht. Alter bis 18 J. Lohn nach Vereinbarung, Familienanschluß zugesichert.
Otto Trommer, Wernsdorf, Kr. Greiz, Th.

Suche für 15. 4. älteren, national gesinnten

Schweizer

für 20—25 Milchkühe und Jungvieh. Bewerber wollen die 3 letzten Zeugnisabschr. einsenden unter J 5062 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort oder 1. Mai verheirateten

Kutscher — Chauffeur

Benz 10/35. Nur sichere Fahrer und gute Pfleger mit besten Zeugnissen werden berücksichtigt.
Landkammerrat Wendenburg, Rittergut Buttelstedt b. Weimar, Thür.

Ein junger, unverheirateter

Hausdiener

mit Vorbildung und guten Zeugnissen per sofort gesucht. Gefl. Angebote möglichst mit Lichtbild erbeten. Lackmann, Rittergut Wernrode, Post Wolkramshausen a. Harz.

Tüchtiger

Vertreter

gesucht.
Hans Reiter, Halle, Gr. Maerkerstr. 21 II

Bis 20 Proz. Provision

Vertretergesuch. Verkauf v. reinem Ueberseetabak in Stadt und Land. Offerten an Tabakwarenversand W. Putscher, Treffurt (Werra).

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sof. an F. R. A. Hennig, Berlin-Grunewald R 21.

Junger tüchtiger

Herrenfriseur

feiner Rasieur und Haarschneider, in angenehme Dauerstellg. bei gutem Lohn und freier Station für sofort gesucht. Sonntags geschlossen. Off. mit Lichtbild evtl. Zeugnis-Abschr. an Ernst Morgenroth, Zella-Mehlis i. Th., Marktstraße.

Nach Eisenach Ia Herrenfriseur

u. Bubikopfschneider gesucht.
O. Grummt, Eisenach, Thür., neben Hotel „Thür. Hof“.

Junger, ausgelernt.

Friseurgehilfe

zum 11. April gesucht.
Paul Stephan, Frif., Roßbach (Schlacht).

Einen tüchtigen

Stellm.-Gesellen

stellt sof. ein
Otto Möbius, Rabutz b. Gröbers.

Artamanen

(Selbsthilfe deutscher Jugend). Stell. off. für Leute im Alter von 17 bis 27 Jahr., auf Rittergütern in der Mark und der Prov. Sachsen. Auskunft erteilt, Anmeld. nimmt entgegen
Arbeitsamt der Artamanen, Halle, Moritzzwinger 17.

Ledigen

Geschirrführer

stellt ein Landwirt Paul Warnicke, Knapendorf bei Merseburg.

Verheirateter

Geschirrführer

der mit Maschinen selbständig arbeiten kann und der noch 1 bis 2 weibliche Arbeitskräfte stellt, gesucht. Meldung mit Zeugn. an Seidler, Altenroda, Post Bad Bibra.

Suche zum sofortigen Antritt jungen

Bäckergesellen

welcher in Konditorei gut bewandert ist.
Franz Koller, Bäckermeister, Halle, Taubenstraße 2.

Aelterer, solider

Bäcker- und Konditorgehilfe

sofort gesucht.
Bäckerei und Konditorei Hofmann, Allstedt. Fernruf 70.

Fabrikschlosser

mit Führerschein von einer Zuckerfabrik, Bezirk Halle, gesucht. Bewerbungen mit Ansprüchen unt. K 22931 an die Exp. dsr. Ztg.

Oberschweizer

ledig. Melker, Kuhfütterer, Pferdeknechte habe tägl. nachzuweis.
Gustav Scholz, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Naumburg a. d. S., Bahnhofstraße 5. Tel. 245. Gegr. 1901.

Suche zum 15. April für meine 270 Morg. große Wirtschaft jg. Mann als

Wirtschaftsgehilfen

nicht unter 17 Jahr., der sich keiner Arbeit scheut. Landwirtssohn bevorzugt. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
B. Otto, Tunzenhausen bei Sömmerda, Thür.

Tüchtigen

Wirtschaftsgehilf.

für 450 Morgen gr. Landwirtschaft suchen für sofort
Gebrüder Kramer, Burxdorf, Bez. Halle.

Wirtschaftsgehilfe

zum 15. April gesucht, der die zweiten Pferde übernimmt, mit Familienanschl. Offerten an
H. Gerth, Röthenitz, Post Großstöbnitz, Thür.

Suche für sofort für meine 70 Morgen gr. Wirtschaft einen

Gehilfen

der ein Paar Pferde übernimmt u. sämtl. Arbeiten mit verrichtet. Fam.-Anschl. Gehalt nach Uebereink.
Albin Henniger, Gutsbesitzer i. Eßbach Post Ziegenrück (S.).

Suche für sof. oder bis 1. Mai in meine 70 Morg. gr. Landwirtschaft unt. meiner persönl. Leit. einen strebsamen, jungen Mann als

Eleve

da d. Stelle frei wird. Angeb. erb. unter A 13704 an d. Exp. d. Z.

Gesucht sofort für kl. Landwirtsch. i. Thür. ein

lediger Mann

f. Stall m. 3 Kühen, Land- u. Gartenarb. Lebenslauf u. Zeugn. usw. einsenden unt. A 13700 an d. Exp. d. Ztg.

Guter

Rockschneider

auf Werkstatt gesucht.
H. Pfützenreuter, Halle, Königstr. 2.

Laufbursche

Sohn ordentl. Eltern, sofort gesucht.
Thams u. Garfs, Halle, Rannischestr. 7.

Hiesige Platzholzhandlung sucht zu Ostern einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit Obertertiareife, mind. Mittelschulabschl. Gefl. Bewerb. w. sich mit selbstgeschrieb. Lebensl. wend. u. U 22941 an die Exp. d. Z.

Sohn achtbar. Eltern kann als Gärtner

gute Lehrstelle

bei freier Kost und Wohnung erhalten.
Hans Wallroth, Gartenbaubetrieb, Vieselbach b. Erfurt.

Ein

Lehrling

für sof. od. 15. April gesucht von
F. Schlemm, Friseur und Barbier. Görzig (Anh.).

Einen

Schmiedelehrl.

sucht A. Elste, Unter-Maschwitz bei Halle.

Sohn achtb. Eltern, mit bess. Schulbild. für unser Kontor als

Lehrling

sofort gesucht.
Adolf Beck u. Söhne, Könnern (S.).

Schneiderlehrling

Sohn achtbar. Eltern, sofort od. Ostern ges.
Kurt Siebecke, Schneidermeister, Rietleben, Cröllwitzer Straße 57.

Ordentl. Bursche, von 16—18 Jahren, der Lust und Liebe zum Vieh hat, k. sof. als

Schweizerlehrl.

eingest. werd. (Lehrzeit 1 Jahr).
Oberschweizer E. Schaudien, Großer Hof, Monheim, Bahnstation Langenfeld, Bez. Düsseldorf.

Bäckerlehrling

f. sof. oder zu Ostern gesucht.
Heinr. Rummler, Bäckermeister, Bad Lauchstädt, Parkstraße 6.

Gesucht

1 Lehrling

mit guter Schulbild. u. Handschrift. Buchstelle Bismarck. Halle, Töpferplan 1.

Lehrstelle frei!

Sofort kann Sohn achtbarer Eltern, mit etwas Kenntnissen, in anerkannter Lehrwirtschaft eintreten.

Gartenbaubetrieb Otto Schirmer,
Jeßnitz i. Anh.

Bäckerlehrling

Sohn achtbarer Eltern sofort gesucht. Offerten u. O 6343 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. April perfekte, ältere

Mamsell

Frau Ilse Wolter, Domäne Cuculau
bei Bad Kösen.

Gesucht in Dauerstellung zum 1. Mai perfekt schneidernde

Jungfer

für Landhaushalt. Große Zuverlässigkeit und Ordnung Bedingung. Zeitgemäßes Gehalt. Evtl. käme ausgelernte Schneiderin in Frage, die Lust zur Jungfernstellung hat. Baronin Stammer, Priestewitz b. Torgau a. E.

Wirtschafterin

m. reich. Erfahr. i. ländl. Haush. f. Hausgrundstück mit Gärtnerei u. Geflügelzucht ges. Nur bestempf. Pers. wollen sich melden unter Z 22946 an die Exp. d. Ztg.

Alleinmädchen oder einfache

Stütze

perfekt im Kochen und etwas Nähkenntnisse erwünscht, möglichst zu sofort gesucht wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens.
Vorzustellen von 1—4 Uhr.
Frau M. Ochse, Halle, Leipziger Straße 95, I.

Köchin oder einfache Stütze

zum 1. Mai d. J. oder früher gesucht.
Frau Oberbergrat Mentzel, Artern a. U., Saline.

Suche zu sofort ein ordentliches, ehrliches

Mädchen

am liebsten vom Lande.
Frau Ida Krenz, Gastwirtschaft Elxleben, Kreis Arnstadt, Thür.

Ein jüngeres, ordentliches

Mädchen

gesucht.
E. Mennicke, Mühle und Bäckerei, Reideburg bei Halle.

Anständiges, ehrliches, besseres

Mädchen

das gewillt ist, mit mir alle Arbeiten zu verrichten, im Haushalt (2 Pers.), Besorgen einer Kuh und etwas Kleinvieh, wird sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau L. Junghannß, Getreidehandlg., Brehna (Bez. Halle).

Suche für sofort oder 15. April

ordentliches Mädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren.
Brose, Halle, Marktplatz 11, III.

Ein tüchtiges, älteres

Mädchen

kann zum 15. April Stellung erhalten.
Görlach, Halle, Zenkerstr. 12/14.

Suche per sofort tüchtiges, ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Angebote mit Angabe des Alters und Lohnansprüchen an Gast- und Logierhaus „Zur Erholung“, Roda bei Ilmenau, Thür.

Wer vermittelt gegen Provision

2 Schlesinger Mädchen

welche mit landw. Arbeiten bewandert sind? Off. unter J 5045 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. April ein älteres, solides

Hausmädchen

m. Kochkenntnissen. Zeugnisse zu richten an Frau Inspektor Herzer, Rittergut Gröst b. Roßbach/Weißenfels.

Für Haushalt von zwei Personen, nahe bei Jena, für sofort oder 15. April

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht. Gelegenheit Kochen zu lernen.
Frau Pfarrer Tauber, Großschwabhausen (Thüringen).

Suche sauberes, fleißiges

2. Hausmädchen

v. 16—18 J., welches teilweise Feldarbeit verrichtet.
Gutsbesitzer Wagner, Kütten, Post Ostrau.

Gesucht zum 15. April für größeren Haushalt mit drei kleinen Kindern (im Winter in Plauen, im Sommerhalbjahr auf dem Lande)

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen über längere Tätigkeit in größer. Haushalt, nicht unter 20 J. Kinderschw. u. Waschfrau wird gehalten. Ang. an Fr. Rechtsanwalt Rietzsch, Plauen i. Vogtl., Breite Str. 22.

Suche für 3-Pers.-Haushalt bess. Mädchen als

Haustochter

möglichst nicht unter 18 Jahren, wo Gelegenheit zur Erlern. des Haushalts vorhanden ist. Familienanschluß und monatliches Taschengeld wird geboten. Frau Ella Wittenbecher, Rudolstadt i. Thür., Goethestraße 6.

Alleinmädchen

für Geschäftshaush. zum 15. April gesucht. Probst, Jena (Thür.) Lutherstraße 12.

Suche zum baldigsten Antritt einfache

Stütze

f. alle Hausarbeiten, selbige muß äußerst sauber und anständig sein. Off. mit Gehaltsford. erbittet
Frau M. Wicke, Molkerei Tannroda, Thür.

Einfache Stütze

oder Alleinmädchen, welches gut kocht und Hausarbeit verrichtet, zu zwei Personen zu kl. Stadt Thür. ges. Hilfe bei Mehrarbeit. Angeb. mit Gehaltsforderungen, Zeugn. und Bild erb. unter A 13706 an die Exp. dieser Zeitung.

Volontärin

für sofort gesucht. Dieselbe muß Fähigkeiten für Verkauf u. Buchhaltung besitzen.
Gebr. Goldmann, Merseburg, Kl. Ritterstraße 4.

Aeltere

Köchin

mit guten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern sofort gesucht. Stubenmädchen vorh. Halle, Kurallee 11.

Zum 15. April ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haus, welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Bewerb. m. Bild, Gehaltsangabe an „Berghotel Edelacker“, Freyburg a. U.

Ein zweites jüngeres

Mädchen

in die Landwirtschaft stellt sofort ein
Lantz, Raitzhain b. Ronneburg, Thür. Schweizer vorhand.

Zum 15. April findet junges, gebildetes

Mädchen

freundliche Aufnahme z. gründl. Erlernung des Haushaltes bei Familienanschl. ohne gegenseitige Vergütg. Irmgard Mansfeld, Kelbra a. Kyffhäus., Hotel „Gold. Sonne“.

Suche sofort tücht., ehrliches, zuverl.

Mädchen

nicht unt. 16 Jahren, für Gast- und kleine Landwirtschaft, das alle Arbeiten mit übernimmt.
Otto Kühnemund, Obersdorf b. Sangerhausen, „Gasthof zur hohen Linde“.

Suche zum 1. Mai in gute Dauerstellung zuverläss., saub., in bürgerlich. Küche gut erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahr. Zeugnisse bitte einzusenden, ev. Vorstell.
Lina Frohberg, Konditorei u. Kaffee, Sondershausen, Thü.

Ehrliches, sauberes, kräftiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahr., in Stellung gesucht. Angeb. mit Zeugniss. u. Gehaltsanspr. an Franke, Kolonialwarengesch. Apolda (Thüringen), Ritterstraße 30.

Suche zum 15. 4. od. 1. 5. tüchtiges, ehrliches

Mädchen

von auswärts, nicht unt. 18 Jahr. Zuschr. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter G 4693 an d. Exp. d. Z.

Suche

Mädchen

für Privat u. Landwirtschaft. Louise Schmilgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Merseb. Str. 163, II.

Gesucht zur Pflege m. nervenkranken, gelähmten Frau ein gesundes, vor allem kräftiges

Mädchen

v. Lande, das durch Liebe, Nachsicht und Geduld der armen Kranken ein Segen z. werden vermag u. m. dem heil. Vorsatz ihr schweres Amt übern., der Kranken jede Std. froh u. keine trüb machen zu wollen. Wir wären ihr von Herzen dankbar. Gehalt 40 M. monatlich. Ang. u. D 22948 zu richten an die Exp. d. Ztg.

Solides, jüngeres fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, zu sofort gesucht. Zeugnisse (i. Abschr.), und Gehaltsansprüche einzusenden an Christl. Erholungsh. Stolberg (Harz).

Jg. Mädchen

als Lehrling o. Stütze in größere Landwirtschaft sofort gesucht. Angeb. erb. unt. A 13690 an d. Exp. d. Z.

Junges, fleißiges kinderliebes

Mädchen

mit etwas Koch- und und Nähkenntn. zum 1. Mai gesucht.
Frau Dr. Reichert. Altenburg, Ernststraße 13.

Suche zum 1. Mai d. J. ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft. Daselbst w. sof. ein

Junge

der das Müllerhandwerk erlernen will, eingest. Fritz Schenk, Mühlenbesitzer, Leutenberg (Thür.).

Suche für sofort kräftiges, sauberes

Mädchen

nicht unter 20 Jahr. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Bild erbet. an Café Bergner, Bremerhaven, Am Markt 9/11.

Suche zum 15. April ehrliches, fleißiges

Mädchen

Frau Dr. Sonntag, Benneckenstein, Harz.

Gesucht für sofort oder später ein tücht.

Mädchen

zur Hilfe in der Dampfwäsch., Plätt. und Ausbessern erw. Außerd. 2 erfahrene

Hausmädchen

Bewerb. mit Zeugnisabschriften an das Erholungsheim der J. G. Farbenindustrie Aktien-Ges., Tambach-Dietharz, Thüringen, Haus Sonnenblick.

Aelter. zuverlässiges

Mädchen

das etwas kochen kann, mit gut. Zeugnissen, sucht z. 1. Mai Frau Superintendent Peterfell, Landsberg bei Halle.

Fräulein

für Haushalt mit drei Kindern von 3—5½ Jahren, zur Hilfe der Hausfrau gesucht. Mädchen vorh. Nur Bewerberin. m. erstklassigen Zeugnissen, die Wert auf Dauerstellung legen, kommen in Frage. Off. mit Bild und Gehaltsansprüchen an Frau Dr. Martin Pape, Nordhausen, Promenadenstr. 5.

Suchen für sofort eine selbständige

Wirtschafterin

für mittlere Landwirtschaft. Alma Schädel-Erben, Thonhausen bei Crimmitschau

1. perfekte, selbst.

Oberhemdenplätterin

gesucht. Wäscherei „Weißer Schwan“ Halle, Alter Markt 4.

Aufwartung

für Vormittags sof. gesucht. Gute Bezahl. Zu erfragen bei W. Hasse, Merseburg, Meuschauer Str. 2.

Stellengesuche

Aelterer Hochbautechniker

Maurermeister

mit großen praktischen Erfahrungen in allen Fächern, sicherer Kalkulator und Disponent, sucht per bald geeignete verantwortungsvolle Stellung, evtl. auch als

Geschäftsführer.

Gefl. Zuschriften unter J 5042 an die Expedition dieser Zeitung.

Kaufmann

20¼ Jahre alt, a. d. Kolonialw.-, Spirit.- u. Zig.-Hdlg., m. g. Zeugn., sucht sofort Stellung. Off. erb. an Alfred Bautz, Delitzsch, Mühlstr. 21, I.

Junger

Kontorist

18 J. alt, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Gefl. Ang. erb. an K. Granz, Eisleben, Rammberg Nr. 8.

Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, praktisch und theoretisch gebildet,

Verwalterstelle

auf größerem Gut zur weiteren Ausbildung für sof. od. 15. April.
Ullrich, Oberlehrer, Stedten b. Kranichfeld (Thüringen).

Junger Landwirt, 22 Jahre alt, sucht, gestützt auf g. Zeugnisse u. langjährige praktische Erfahrung, Stelle als

Volontär-Verwalter

od. Stütze des Prinzipals. Absolv. einer landwirtsch. Schule. Kammerprüfung mit „Gut“ bestand. Geringe Lohnforderung.
Eugen Voß, Hagen i. Westf., Rehstraße 34.

Berufslandwirt

28 Jahre alt, evang., sucht Stellung zum 1. Mai als Stütze des Prinzip. od. 1. Verwalter. Befinde mich i. ungekündigter Verwalterstellung. Gegd. gleich. Gefl. Angebote an
August Ibecke, Westharthausen 2, Post Dissen (T. W.)

Suche für sofort Stellung als

Verwalter

auf größ. Gute. Bin 21 J. alt, 6 Jahre Praxis, 1 J. Fachschule besucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. an
K. Unteutsch, Weida (Thür.), Burgstraße.

Ehemaliger

Verwalter

Invalide, 62 Jahr, Junggeselle,

sucht Wohnung

auf Gut od. dergl., wo sich lohnende Arbeit bietet.
W. Tolle II, Gr. Bodungen (Prov. Sachsen).

Verh. Schweizer

32 J. alt, sucht sofort oder später Stellung. Bin vorzügl. Melker u. Viehwärter. Angebote unter E 100 postlagernd Nebra an der Unstrut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Bergmann-Elektrizitäts-Werke.

Der Aufsichtsrat hat nunmehr die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926 genehmigt. Einschließlich des Vortrages aus 1925 beträgt der Bruttogewinn 7 477 145 RM. Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 3 155 599 RM. (i. V. 2 599 659 RM.). Aus diesem Ueberschuß soll eine Dividende verteilt werden. 515 599 RM. kommen auf neue Rechnung. Das Geschäft hat seit Mitte 1926 einen erfreulichen Aufstieg genommen und verspricht für das Jahr 1927 eine weitere Ausdehnung. Um den hierdurch an die Gesellschaft herantretenden finanziellen Ansprüchen zu genügen, soll der am 30. April d. J. stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Aktienkapital von nom. 33 Mill. RM. auf nom. 44 Mill. RM. zu erhöhen.

Anhaltische Kohlenwerke, Halle a. S.

Wie wir erfahren, findet die Bilanzsitzung bei dem Unternehmen in vier bis sechs Wochen statt. Innerhalb der Verwaltung plant man eine Dividendenausschüttung von 5 oder 6 Prozent (i. V. 5 Proz.). Die Geschäftslage entwickelt sich zufriedenstellend. Für die **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G.** dürfte die Vorjahresdividende in Frage kommen.

Schraplauer Kalkwerke A.-G.

Wie wir aus Aufsichtsratskreisen erfahren, ist der Geschäftsgang bei der Gesellschaft zurzeit sehr gut, besonders die Nachfrage nach Düngekalk ist rege. Für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr dürfte die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden. Darauf dürfte wohl auch die lebhafte Nachfrage nach den Aktien der Gesellschaft an der hallischen Börse und die außergewöhnliche Kurssteigerung zurückzuführen sein. Die Aktien der Gesellschaft sind seit dem 22. März um 35 Prozent gestiegen. Heute mußte der Kurs bei 100 Proz. scharf repartiert werden.

Fortgesetzt steigender Kaliabsatz.

Wenn auch die genauen Ziffern über die Höhe des März-Absatzes noch nicht vorliegen, so steht nach dem Wochenbericht der Gebr. Dammann Bank, Hannover, doch fest, daß das erste Vierteljahr **ein Mehr von etwa 1,1 Mill. Dztr.** Reinkali gegenüber der vorjährigen Vergleichszahl erbracht hat.

Aufgewertete Rentenbriefe.

Seit einigen Tagen werden an der Berliner Börse preußische Rentenbriefe nicht mehr amtlich notiert. Die Ursache dieser Maßnahme ist in Fälschungen des Ausgabetermins einiger Rentenbriefe zu suchen, die zu dem Zweck vorgenommen worden sind, nach dem 31. Dezember 1917 ausgegebene Stücke in börsengängige vollgoldwertige Stücke mit einem vor dem 1. Januar 1918 liegenden Ausgabedatum zu verwandeln. Die Rentenbanken sind in der Lage, die Nummern der bis zum 31. Dezember 1917 von ihnen ausgegebenen Rentenbriefe einwandfrei festzustellen. Die öffentliche Bekanntgabe dieser Nummern steht bevor. Eine weitere Beunruhigung des Rentenbriefmarktes ist daher nicht zu befürchten.

Elbschiffahrts-Dividenden.

Die **Neue Norddeutsche Flußdampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg** wird für das abgelaufene Geschäftsjahr nach reichlichen Abschreibungen eine Dividend von 6½ (6) Prozent verteilen. Die mit der Gesellschaft in enger Verbindung stehende **Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft** Dresden verteilt eine Dividende von 5 (0) Prozent. Die neue **Deutsch-Böhmische Elbschiffahrtsgesellschaft** in Dresden wird voraussichtlich 5 (3) Prozent ausschütten.

Poppe u. Wirth A.-G., Berlin und Köln a. Rh. In der Aufsichtsratssitzung wurde festgestellt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 29 830 M. aufweist. Es wurde beschlossen, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen, so daß also eine Dividende nicht zur Ausschüttung kommt.

F. H. Hammersen Akt.-Ges. Laut Beschluß des Aufsichtsrates soll eine Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen werden. Die Verwaltung will ferner den Antrag stellen, die vorhandenen mit 100 000 RM. voll einbezahlten Verwertungsaktien zu 1 RM. aus dem Gewinn des verflossenen Geschäftsjahres einzuziehen.

Ein Rechenfehler als Konjunkturursache.

Die Bedeutung der Bankbilanzen.

Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin veröffentlicht soeben das 4. Ergänzungsheft. In einer sehr interessanten Abhandlung „Ein Rechenfehler als Konjunkturursache" führt Prof. Dr. F. Schmidt aus, daß der von der Privatwirtschaft ausgehende Anstoß zur Konjunkturbewegung neben exogenen Ursachen durch die volkswirtschaftlich unrichtige Buchführung in Geldeinheiten (statt in Krafteinheiten) ausgelöst wird. Bei einer Steigerung der Warenpreise ist ein großer Teil des erzielten Mehrerlöses zur Wiederbeschaffung der gleichen Warenmenge zu verwenden und darf nicht, wie dies bei der bisherigen Buchführung geschieht, als reiner Gewinn ausgewiesen werden. Umgekehrt bedeutet ein Sinken der Warenpreise nicht unbedingten Verlust, da ja die Wiederbeschaffung der gleichen Warenmenge zum billigen Preis möglich ist.

Durch die Verkennung dieser Tatsache werden die Unternehmer auf Grund ihrer (in diesem Sinne ungenauen) Buchführung zu Ueberdispositionen bezw. Betriebseinschränkungen veranlaßt, die unterbleiben würden, wenn das betriebswirtschaftliche Denken nicht in Geld, sondern in Ware erfolgte. Zur Milderung der Konjunkturschwankungen wird eine kaufmännische Erfolgsrechnung auf Grund der tatsächlichen Wiederbeschaffungswerte vorgeschlagen.

In einer anderen Abhandlung des Heftes „Zur Frage des volkswirtschaftlichen Erkenntnisinhalts der Bankbilanzziffern" kommt Dr. L. Albert Hahn, Frankfurt a. M., zu dem Ergebnis, daß auch die genaueste Bilanzanalyse immer nur annähernden volkswirtschaftlichen Erkenntnisinhalt biete. Zu diesem Schlusse kommt der Verfasser in der Hauptsache auf Grund seiner bekannten Theorie, daß die Entstehung von Kreditoren in der dynamischen Wirtschaft in weit geringerem Maße auf Spartätigkeit, sondern in erster Linie auf Kreditgewährung zurückzuführen sei.

Demnach ist also die Zunahme bezw. Abnahme der Depositen nicht der Ausdruck gütermäßiger Veränderungen in der Wirtschaft, sondern lediglich das Kennzeichen für das Maß der Kreditgewährung. Auf Grund einer Analyse der Großbankbilanzen im Verlauf der einzelnen Konjunkturphasen in der Vorkriegszeit ergibt sich, daß der den Bankbilanzen zuzusprechende bedingte volkswirtschaftliche Erkenntnisinhalt nur faßbar ist, wenn auf Grund systematischer Konjunkturforschung eine genaue Konjunkturdiagnose bereits gestellt ist.

Die Verschiebungen innerhalb der einzelnen Posten der Bankbilanzen, insbesondere die Veränderungen in den Kreditoren- und Debitorenkonten, sind je nach der Konjunkturphase auf verschiedene Gründe zurückzuführen.

Fest.

Berlin, 2. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wochenschluß-Börse ließ sich zwar lebhaft, aber nicht so stürmisch an wie am Vortage. Vereinzelt fanden Gewinnrealisationen statt. Die Grundtendenz blieb aber fest.

Berliner Produktenbörse vom 1. April. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	267—270	Viktoriaerbsen	42,00—59,00
Roggen, märk.	253—258	Kl. Speiseerbsen	30,00—32,00
Sommergerste	214—242	Futtererbsen	22,00—23 00
Wintergerste	192—205	Peluschken	20,00—22,00
Hafer, märkischer	206—214	Ackerbohnen	20,00—22,00
Mais, loko Berlin	177—180	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	14,00—14,75
100 Kilogr.	34,75—36,50	Lupinen, gelbe	16,00—17,00
Roggenmehl		Seradella, neue	22,50—25,00
100 Kilogr.	34,25—36,00	Rapskuchen	14,50—15,60
Weizenkleie	14,75	Leinkuchen	19,70—20,00
Roggenkleie	15,00	Trockenschnitzel	12,10—12,30
Raps	—	Soya-Schrot	19,00—19,40
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	29,80—30,10

Metallpreise in Berlin vom 1. April.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).	126,50
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.	
Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,57—0,575
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,10—1,15
Fein-Silber, ca. 900 fein	77,50—78,50

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. April 1927.

Auftrieb: Rinder 2009, Kälber 2050, Schafe 4877. Schweine 10251. Preise: Rinder 22—33, Kälber 35—87, Schafe 32—63, Schweine 1. Kl. —, 2. 63—64, 3. 61—62, 4. 58—59, 5. 56—57, 6. —.

Marktverlauf in allen Gattungen ziemlich glatt.

Leipziger Produktenbörse vom 1. April. Weizen, inländ., 73 Kilogr. beschäd. u. N. 266—272; 68 Kilogr. beschäd. u. N. 250—256. Roggen, inländ., 70 Kilogr. beschäd. u. N. 260—266; 66 Kilogr. beschäd. u. N. 248—254; Sandroggen 70/71 266—272. Sommergerste, inländische, 220—265; Wintergerste 210—225. Hafer, inld. 200—230. Mais, amerik. runder 188—194; do. cinquantin 200—215. Raps 310—340. Erbsen (inländische Viktoria) 370—460. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 1. April. Weizen 13,20—13,40, Roggen 12,70—12,85, Sommer-Gerste 10,50—11,50, Winter-Gerste gestrichen. Hafer 11,25—11,40, Mais 8,90, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Weizenmehl 38,50—39,50, Roggenmehl 36,00—36,50, Weizenkleie 7,50—7,60, Roggenkleie 7,20—7.30. Preise verstehen sich für Mehl für 100 Kilogr., im übrigen für 50 Kilogramm.

Rauhfutternotierungen wurden nicht festgestellt.

Magdeburger Zuckermarkt vom 1. April. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,00—33.25, April 32,87, April-Juni 33,75, Juni 34,00. Tendenz: Ruhig.

Maschinenfabrik Buckau Akt.-Ges. zu Magdeburg. Das Unternehmen, das zum R. Wolf-Konzern gehört, weist für 1926 einen Rohgewinn von 3,12 Mill. Mark (2,90) aus. Hiervon beanspruchten Geschäftsunkosten 2,02 Mill. M (1,8) und Abschreibungen 0,45 Mill. Mark (0,56). Der verbleibende Reingewinn stellt sich auf 0,68 Mill. M (0,55). Hieraus sollen, wie im Vorjahr, **10 Proz. Dividende** ausgeschüttet werden.

Hallische Börse vom 2. April

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D.Cred	178 ebG	172 ebG	Glauz.Zuck.	127,25 ebG	123 G
Hall. Bankv.	169,5 bGr	165 bGr	Halle Malz	145 G	145 G
Gew.uHdlsb	93 G	93 G	Halle Hettst.	75 G	75 G
Landcredit b	110 ebG	110 G	HalleMasch.	195 G	196 b
Zörb. Bankv	90 ebG	90 ebG	do. Röhren	73 G	75 b
Krügershall	195 G	190 G	Hildbr.Mühl	82 G	80 G
Mansfeld	160 bG	156,75 G	Moritz Jahr	—	36,5 bGr
Prehl. Brnk.	245 G	240 G	Gb. Jentzsch	81 b	78,5 b
Riebeck Mo.	183 G	181,25 B	KsbSchmied	102 G	102 G
Wersch Wßf	232 G	232 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	6500 G	6500 G	Kyffh. Hütte	80 G	80 G
Ammend.Pp	256 G	256 B	G. Lindner	86,5 bG	89 b
Cröllw. Pap.	155 G	154 G	SchraplKalk	100 G	86 ebG
Cönn. Malz	140 b	140 G	Stm. Alsleb.	100 G	100 bGr
Eilenb. Katt.	105 G	99 b	Vester	51,5 bG	52 B
Eis. Brünner	41 bGr	40,5 G	Wegelin &H	125 b	125 b
Engelhardt	245 B	235 b	ZeitzMasch.	198 G	195 G
F.Zimmerm.	14,5 ebG	14,5 bGr	ZuckerHalle	95 G	95 G

Die Aufwärtsbewegung hielt an der Halleschen Börse auch am Wochenschluß an. Besonders für Montanwerte zeigte sich lebhaftes Interesse. Es erfolgten hier Kurssteigerungen bis zu 5 Prozent. Auch einige Bankwerte waren höher. Halle Bankverein plus 4½ Proz., Adca plus 6 Proz., beide Papiere mußten wegen großer Nachfrage scharf repartiert werden. Am Markt der Industriewerte zeigte sich Interesse für Eilenburger Kattun, die 6 Prozent gewannen, ohne daß nennenswertes Material an den Markt kam. Auch Zuckerwerte waren gefragt. Glauziger Zucker gewannen 4¼ Proz. bei scharfer Zuteilung. Große Kaufaufträge lagen für Schraplauer Kalk vor, die einen Kurs von 100 Proz. erreichten, ohne daß sich Angebot zeigte. Wir verweisen auf unsere besondere Notiz über diese Gesellschaft. Schwächer lagen wieder Vester und Gottfried Lindner, jedoch zeigte sich zu ermäßigtem Kurse Nachfrage. Im Freiverkehr wurden Cäsar & Loretz mit 11 Proz. gehandelt.

*

Produktenbörse zu Halle am 2. April. Weizen 259 bis 264 (258 bis 263) behauptet, Roggen 252 bis 260 (251 bis 259) fester, Braugerste 249 bis 269 (do.), ruhig, Wintergerste 220 bis 225 (do.), ruhig, Futtergerste 192 bis 200 (do.) ruhig, Hafer 222 bis 228 (220 bis 226) fester, Mais 180 (182) ruhig, Viktoriaerbsen 46 bis 48 (do.) ruhig, Weizenkleie 14 bis 14,5 (do.) gefragt, Roggenkleie 14 bis 14,5 (do.) gefragt, Malzkeime 12,90 bis 13 (do.) gefragt, Trockenschnitzel 12,25 bis 12,75 (do.) gefragt.

Amtliche Devisenkurse vom 1. April 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.212	4.222	1 Pfund Sterl.	20.455	20.507
100 holl. Guld.	168.51	168.93	100 italien. Lire	19.815	19.855
100 franz. Frks.	16.50	16.54	100 span. Peset.	75.71	75.89
100 schweiz. Fr.	81.02	81.22	1 argentin. Peso	1.78	1.784
100 Belga	58.54	58.68	100 finnische Markka	10.598	10.638
100 tschech. Kr.	12.468	12.508			
100 schwed. Kr.	112.81	113.09	100 bulgar. Leva	3.042	3.052
100 norweg. Kr.	109.65	109.93	1 japan. Yen	2.065	2.069
100 dän. Kron.	112.37	112.65	1 brasil. Milrs.	0.499	0.501
100 östr. Schill.	59.24	59.38	100 jugosl. Dinar	7.401	7.421
100 ung. Pengö	73.56	73.74	100 portug. Esc.	21.425	21.475

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 1. April.

6% Anh. Roggen. 1.-3. Asg	—	10% Pr. Pfdbrfbk. G-Pf 40	109,00
5% Bad. Ld.-Elektr. Kohl.	13,65	9% do. do. Em. 38	106,50
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em. 41	104,00
6% Bresl. Kohlenw.-A.	—	7% do. do. Em. 42	102,50
5% Elektr. Mitteld. Kohle	4,50	6% do. do. Em. 45	98,50
7% Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. G.-Kom. Em. 19	97,50
5% GroßkrHannov. Kohl.	15,75	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	102,50
5% Kur u Neumärk. Rogg.	8,65	6% do. do. R. 7	98,50
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,49	5% do. do. R. 3	91,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,50	7% do. Kom. R. 6	101,75
Oldenburg Roggenanwg.	—	6% do. do. R. 8	97,50
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,25	10% Pr. Sächs. ldsch. G. Pf	—
5% do. Roggen Komm.	8,80	8% do. do. do.	101,25
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Sächs. Pr.-V. G. 11 u. 12	90,00
5% PreußRoggenw.-Anl.	8,90	5% Schles. ldsch. Rgg. Pf.	8,60
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,65	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% Roggenrtbk Berl. 1-11	8,55	5% Westf. Prov Kohl. 1923	—

Leipziger Börse vom 1. April.

Allg. D. Cr.-A.	175,25	Lpz. Baumwo.	246,00	Reinstr. u. Pilz	11,5
Chemn Spinn.	88,00	„ B. Riebeck	168,00	Riquet u. Co.	162,5
do. Zimmerm.	8,50	„ 6% V.-A.	92,00	Rositz. Zucker	100,0
Chromo Najo.	95,00	„ Bchb. Fritsch	85,50	Sachsenwerk	136,0
Cröllw. Papier	153,00	„ Kammgarn	198,50	Schneider, H.	117,5
Dürfeld	84,00	„ Pian. Zimm.	157,50	Schönherr	165,0
Gautzsch Kmg	120,00	„ Trikotagen	150,50	Sondm. u Stier	66,0
Glauz. Zucker	124,50	„ Wollkämm.	120,00	do. do. B.	29,0
Hall Zimmerm	14,00	Lindner, G.	89,00	Stöhr u. Co.	172,5
Halle Zucker	91,50	Mansfeld	157,50	Thür. Gasges.	161,0
Hartmann	66,50	Meeran. K. Sp.	56,00	Thür. Wollg.	207,0
Hupfeld	—	Nordd. Wolle	202,00	Tittel u Krüger	184,0
KrietschMühl.	17,50	PenigerMasch	76,00	Tränk. u Würk	60,0
Ldkr. Leipzig	114,50	Pittler Masch.	148,00	Wotanwerke	66,0

Vorkurse der Berliner Börse vom 2. April

% Kriegsanleihe	25,12	Bergmann El.	206,25	Farbenindustrie	330,00	Laurahütte	99,12	Rütgerswerke	142,50		
Allg. Dt. Credit	178,87	Bln.-Karlsr. Ind.	107,00	Feldmühle Pap.	237,00	Linke-Hofmann	98,00	Sachsenwerk	136,75		
Bk. el. Werte	228,00	Berl. Masch.	145,50	Felten-Guille	180,75	Ludwig Loewe	371,00	Salzdetfurth	277,00		
Bank für Brau	254,00	Bingwerke	34,75	Gelsenk. Berg.	201,00	C. Lorenz	149,25	Sarotti	226,75		
Barmer Bankv.	183,00	Bochumer Guß	199 75	Ges. el. Untern.	268,00	Mannesmann	227,50	Scheidemandel	34,87		
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	131,00	Goldschmidt	161,87	Mansfeld Bg.	—	Schles. Bg. Zink	167,00		
do. Vereinsbank	214,00	Busch Waggon	99,37	Hackethal	10[illegible],00	Metallbank	154,50	do. Elek. Lit. B	205,25		
Berl. Handels	277,00	Charl. Wasser	135,00	Hbg. El. Werke	185,87	Motor Deutz	83,00	do. Textil	96,00		
Commerzbank	215,25	Chem. v. Heyden	136,00	Hammersen	152,87	Nationale Auto	138,75	Schneider, Hugo	115,87		
Darmstadtbank	289,00	Conti Caoutch.	125,00	Hansa Lloyd	67,00	Nordd. Wolle	204,00	Schub.-Salzer	329,00		
Deutsche Bank	193,50	Daimler Motor	128,00	Harpener Berg	250,00	Oberbedarf	134,75	Schuckert El.	193,00		
Diskontoges.	182,75	Dessauer Gas	226,00	Hartmann Msch.	67,00	Oberschl. Koks	133,00	Siegen-Solingen	72,87		
Dresdner Bank	108,87	Dt. Atl. Telegr.	130,50	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	138,25	Siemens-Halske	289,00		
Mitteld. Credit	256,50	Dt. Luxemburg	200 00	Hoesch Stahl	219,00	Ostwerke	423,00	Stettin Vulkan	88,00		
Oesterr. Credit	91,00	Dt. Erdöl	201,00	Hohenlohe	31 50	Phönix Berg	147,00	Stöhr Kammgarn	174,75		
Reichsbank	180,00	Dt. Kabelwerke	135 00	Holzmann	196,00	Pöge Elektro	152,62	Thüringer Gas	160,62		
Wiener Bankv.	6,70	Dt. Kaliwerke	1[illegible]7 25	Ilse Bergbau	330,00	Polyphon	169,62	Leonhardt Tietz	137,50		
Schultheiß	450,00	Dt. Maschinen	127,62	Kali Aschersl.	215,00	Rhein. Braunk.	323,00	Transradio	159,00		
Accumulator	178,00	Dt. Eisenhandel	113 50	Karlsr. Masch.	46,75	do. Elektro	185,00	Verein. Glanzst.	611,00		
Adlerwerke	141,75	Dynamit Nobel	163,00	Klöcknerwerke	197 00	Rheinstahl	234,75	Ver. Schuhfabr.	74,00		
Allg. El. Ges.	180,50	El. Licht-Kraft	209,50	Köln-Neuessen	222,25	Rh.-Wstf. Elektr.	210,00	Ver. Stahlwerke	153,50		
Aschaffenburg	—	El. Lieferung	214,00	Gebr. Körting	104,50	do. Spreng	124,00	Vogel Telegr.	116,00		
Augsb.-Nürnb.	154,50	Essen Steink.	—	Krauß & Co.	—	Rhenania	69,87	Westeregeln	217 00		
Basalt	112,00	Fahlberg-List	164,00	Lahmeyer	184.75	Riebeck-Montan	164,50	Zell Waldhof	264,00		

Berliner Börsenkurse

vom 1. April.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	1. 4.	31. 3.
6 Dt. Goldanl. f. 32	99,50	99,10
6 do. do f. 35	98,90	99,10
kl. do do. f 35	100,00	—
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr. 1—30 000	320,00	320,00
30 001—60 000	321,00	321,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	24,90	24,37
Dt. Schutzg.-Anl	12,85	12,95

Eisenbahnaktien

A. G. f. Verkehrsw	223,00	222,00
Allg. D. Kleinb.	100,50	97,50
Brschw. L.-Eis.	—	76,00
Dt. Eisenb.-Betr	93,00	92,37
Elektr. Hochbahn	88,25	88,25
Halb.-Blb. A.-G	59,50	58,50
Halle-Hettst.	—	75,25
Niederlaus. Eb.	45,75	45,37
Schantungbahn	11,20*	11,87

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr	—	—
Hamb Packetf.	152,25	150,75
Hamb.-Südam.	230,00	225,00
Hansa, Dampfsch	235,00	229,00
Kosmos, Dampfs.	—	—
Norddtsch. Lloyd	149,50	144,37
Ver. Elbschiffahrt	91,75	91,75

Brauereiaktien

Engelhardt	245,00	244,75
Löwenbrauerei	380,00	382,00
Schulth. Patzenh.	445,00	435,25
Leipz. B. Riebeck	167,75	167,50

Bankaktien

A. D Cred. Anst.	176,00	174,00
Berl. Handelsges.	272,00	264,00
do. Hyp.-Bank	250,00	258,00
Com.- u. Privatb.	215,00	208,00
Darmst. Nat.-B.	288,25	281,50
Deutsche Bank	192,00	190,00
Disk. Command.	181,00	178,50
Dresdner Bank	195,87	192,50
Hall. Bankverein	170,00	167,75
Reichsbank	178,00	177,25
Sächsische Bank	167,50	167,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	176,50	176,75
Adl. Portl.-Zem.	178,00	175,25
Adler & Oppenh.	145,00	142,00
Adlerhütte Glas	152,00	151,00
Adlerwerke	140,00	138,50
Alexanderwerk	84,00	84,87
Allg. Elektr. Ges.	180,37	172,00
do. do. Vrz.	94,50	93,75
Ammendf. Papier	259,50	258,00
Anglo-Guano	112,25	113,00
Anh. Kohlenw.	143,00	139,25
do. do. Vz.-A	98,00	99,75
Ankerwerke A. G.	187,75	187,75
Annabg. Steingut	83,00	85,00
Augsb. Nbg. Mfb.	152,50	152,00
Bachm. & Ldw.	200,50	198,00
P. J. Bemberg	412,75	414,00
J. Berger, Tiefb.	360,00	351,00
Bergmann Elek.	199,75	191,50
Berlin-Gub. Hutf.	343,00	333,00
do. Holzkont.	103,00	103,12
do. Karlr. Ind.	104,50	105,75
do. Masch. F.	145,00	142,50
Bochum Guß	196,25	195,00
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	87,75	88,00
Braunk. u. Br. Ind.	227,00	224,00
Braunschw. Kohl	243,00	243,00
Braunschw. Jute	193,00	193,00
Braunsch. Masch.	102,00	104,50
Breitenb. Portl. C.	180,00	179,50
Busch Opt. Ind.	108,50	107,12
Busch Lüdensch.	91,00	94,00
Busch, Waggon	99,00	98,75
Calmon Asbest	56,12	58,00
Capito & Klein	21,50*	—*
Caroline Braunk.	247,00	245,00
Carton. Loschw.	140,50	138,75
Chem. F. Buckau	145,00	145,00
Chem. F Grünau	115,00	115,00
Chem. v. Heyden	132,25	133,00
do. Milch	82,50	80,50
do. Ind. Gels.	101,00	101,50
Chrom. Najork	94,00	—
Concord. ch. Fab.	106,00	100,75
do. Spinnerei	175,75	172,50
Cont. Caoutch.	121,00	120,00
Corona Fahrr.	72,50	70,50
Cröllwitz Papier	156,75	156,75
Daimler Motoren	127,87	124,00
Delmenh. Lin.	269,00	265,00
Dessauer Gas	224,25	219,62
Dtsch. Atl. Telegr.	127,25	129,00
do. Luxb. Bgw.	197,00	196,00
do. Niedl. Tel.	13,25*	13,70*
do. Asphalt	159,00	154,25
do. Babcock	184,00	181,50
do. Erdöl A.-G	196,50	196,00
do. Fenstergl	53,00	52,75
do. Gl. u. Spg.	23,00	23,50
do. Gußstahl.	148,50	142,00
do. Jute-Sp.	146,00	147,50
do. Kabel	134,00	131,50
do. Kaliwk.	156,00	155,50
do. Lin.-Hansa	256,00	246,50
do Maschinen	125,00	126,00
do. Post-u. Eis	52,75	52,25
do. Schachtbau	146,00	145,00
do. Spiegelglas	83,00	86,75
Dtsch. Steinzeug	215,00	220,00
do. Tel. u. Kab.	119,75	118,00
do. Ton-u. Stz.	168,00	167,50
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	63,25	64,00
do. Eisenhdl.	110,00	108,00
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	—	135,00
Donnersmarckh.	150,00	142,00
Doering & Lehrm.	108,50	106,00
Eilenburg Kattun	107,50	100,00
Eintracht Braunk.	210,00	210,50
Eisenb.-Verk.-M.	143,00	142,87
Eisen Velbert	42,25	42,50
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	212,00	209,00
Eschw. Bergw.	180,00*	178,00*
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	209,00	218,00
Etzoldu. Kießling	131,00	131,00
Excelsior Fahrr.	135,00	133,87
Faber Bleistift	130,00	130,00
Fahlb. Saccharin	163,00	162,00
Falkenstein Gard.	119,00	118,50
I. G. Farbenind.	322,50	315,50
Feldmühle Papier	238,00	23[illegible],00
Felt. Guilleaume	178,50	175,00
Flender Brückenb.	10,00	9,75
Fraustädt. Zuck.	187,00	189,00
Freund Masch.	136,50	140,00
Friedrichsh. Kali	165,00	164,00
Friedrichshütte	200,00	198,00
R. Frister & Co.	108,00	107,75
Fröbeln Zucker	112,75	112,12
Gaggenau	54,00	53,87
Gebhardt & Co.	132,00	132,00
Gebhardt & König	127,00	122,00
Gelsenkirch. Berg	197,00	196,00
do. Guß	18,00	18,00
Genthin Zucker	—*	—*
Germania Portl C.	248,25	248,25
Ges. f. elekt. Unt.	265,75	259,00
Gildemeister	117,00	123,00
Gladbach Wolle	194,00	193,00
Glauziger Zucker	125,00	123,75
Glockenstahlw.	56,12	54,00
Gebr. Goedhardt	118,00	123,75
Th. Goldschmidt	155,75	151,00
Hallesche Masch.	195,00	197,00
Hammersen u. Co.	152,25	167,00
Hannov. Masch.	135,00	133,75
Hansa Lloyd	64,50	63,25
Harburg. Eisen	135,50	134,75
Harb. Gummi	100,62	99,50
Harkort Bergw	—	—
Harpen Bergbau	243,50	244,75
Hartmann Masch.	66,25	65,50
Heckmann A.-G.	80,00	80,00
Hedwigshütte	151,50	153,00
Hildebrd. Mühlen	84,75	83,75
do. Holzind.	39,00	39,00
Hilgers Verzk.	103,00	107,00
Hillewerke	69,00	68,00
Hilpert Masch.	96,25	94,25
Hirsch Kupfer	111,12	112,00
Hirschb. Leder	127,00	125,00
Hoesch Stahlw.	217,00	214,75
Hoffmann Stärke	101,00	102,87
Hohenlohewerke	31,00	30,10
Hotelbetriebsges.	202,00	202,00
Hubertus Braunk.	185,00	180,00
Humboldt Masch.	50,00	51,75
Humboldt Mühle	110,50	115,00
L. Hu[illegible] & Co.	—	—
Ilse Bergbau	327,00	325,25
Industriebau	145,25	144,00
Max Jüdel & Co.	164,75	162,00
Jülich Zucker	69,00	68,50
Kahla Porzellan	135,75	134,75
C. A. F. Kahlbaum	300,00	290,00
Kaliw. Aschersib.	211,00	209,50
Kalker Masch.	84,75	85,00
Karlsruh. Masch.	46,25	45,12
Kassel. Federst.	32,00	31,00
Klöckner-Konz.	194,50	193,75
Köln-Neuess. B.	222,00	221,75
Köln. Gas	120,00	119,50
Körbisdorf Zuck.	—	—
Gebr. Körting	102,25	103,00
Körtings Elekt.	139,50	135,00
Kyffhäuserhütte	83,00	83,00
Lahmeyer & Co.	185,50	183,00
Laurahütte	98,36	96,50
Leipz. Immobil.	168,00	166,00
Leipz. Landkraft	115,00	112,50
Leipz. Piano Zim.	157,50	156,75
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	163,00	160,00
Lind. Eismasch.	182,00	179,00
Lindbg. Stahlw.	63,50	62,25
Lindström A.-G.	226,00	226,00
Lingel Schuhfbr.	87,25	—
Lingner-Werke	133,00	132,50
Linke-Hofmann	97,00	95,00
L. Loewe & Co.	364,00	356,00
Luckau u. Steffen	—	42,00
Lüdensch. Met.	123,50	124,75
Lüneb. Wachsbl.	131,25	130,25
Magdeb. Gas	110,00	111,00
do. Bergwerk	185,00	181,50
do. Mühlen	147,00	147,50
Mannesmannröh.	225,87	221,00
Mansfeld A.-G.	156,75	155,12
Maschfb. Buckau	170,00	171,87
„ Kappel	13,60*	13,25*
Meerane Kammg.	54,50	53,00
Niederlaus. Kohl.	221,00	222,00
Nordd. Wollkäm	202,50	203,00
Oberb. Ueberl. Z.	112,75	118,75
Obsch.-Eisb.-Bd.	131,50	124,00
„ Kokswerke	129,12	127,50
do. do. Gen	92,50	93,00
Oeking. Stahl	52,00	52,00
Orenst. & Koppel	135,50	132,00
Osnabr. Kupfer	70,00	69,50
Ostwerke	414,00	404,00
Phönix Bergbau	145,00	143,00
do. Braunk.	139,00	137,00
Jul. Pintsch	151,00	154,50
Pittler	148,00	144,50
Plauen Gardinen	132,00	127,50
Plauen Spitzen	64,75	63,00
do. Stickerei	157,00	157,00
Plauen Tüll u. G.	92,00	93,00
Pöge Elektr.	147,25	137,50
do. V.-A.	—	—
Rathgeb. Wagg.	—	114,00
Rauchw. Walter	87,00	87,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	95,00	95,00
Reisholz Papier	307,00	306,75
Reiß & Martin	75,00	75,00
Rhein. Braunk.	315,00	312,00
Rhein. Chamotte	95,00	94,50
do. Elektrizität	182,00	181,00
do. Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	197,00	195,00
Rheinstahl	232,50	229,87
Rh.-Wstf. Kalkw	177,00	180,00
do. do. Sprgst.	121,25	118,50
do. do. Zement	177,50	175,00
Rheydt Elektech.	4,40*	4,50*
A. Riebeck Mont.	181,50	178,50
J. D. Riedel	106,00	104,00
Rockstroh-Werke	112,00	109,00
Roddergrube	667,00	670,00
Rombacher	10,00	10,25
Rh. Rosenth. Pz.	143,75	143,50
Rositzer Braunk.	148,50	148,00
Rositzer Zucker	88,50	97,25
Rütgersw. A.-G.	141,00	138,75
Sachsenwerk	134,50	134,00
Sächs Cartonn. M.	66,00	67,50
Sächs Gußst Döhl.	161,00	161,00
Salzdetfurth	273,50	272,00
Sangerh. Masch.	158,00	155,00
Sarotti-Schokol.	228,00	224,12
Sauerbrey Masch.	—	124,00
Saxonia-Zement	169,50	169,00
Scheidemandel	34,50	34,37
Schneider, Hugo	115,50	115,12
Schöller, Eitorf	—	—
Schomburg Söhn.	133,00	134,00
Schönebeck Met.	115,00	115,00
Schubert & Salzer	326,00	323,00
Schuckert & Co.	193,00	188,62
Siegen-Solinger	72,25	73,75
Siemens Glasind.	189,50	188,50
Siemens & Halske	294,75	289,50
Sinner A.-G.	84,50	84,00
Sonderm. & Stier	64,50	66,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	—	100,00*
Stadtberg. Htt.	57,50	55,00
Staßfurt. Chem.	73,84	72,00
Stock & Co.	79,25	79,50
Stöhr Kammgarn	171,00	171,87
Stoewer Nähm.	85,50	88,00
Stollberger Zink	307,00	297,00
Strals. Spielkarten	263,00	260,00
C. Tack	133,75	133,7
Tafelglas	133,50	129,0
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	112,50	110,0
Teutonia Misb.	209,00	109,0
Thür. Bleiweißfb.	90,00	88,0
do. El. u. Gas	150,00	150,0
„ Gas Leipzig	159,75	154,87
do. Zucker	—	—
Tittel & Krüger	—	188,0
Trachenbg. Zuck.	89,00	90,0
Triptis Porzellan	95,00	94,2
Tüllfabrik Flöha	136,50	130,5
Ver. Glanzst. Elberf.	612,00	600,0
„ Gothaniawerk	175,00	175,0
„ Harzer Portl. C	145,87	145,0
do. Jutesp. Lit. B	—	—
do. Laus. Glas	159,75	159,0
do. Märk. Tuch	75,00	74,7
do. Port.-Zem. Schimischow	265,50	262,0
V. Schuhf Bern W.	74,00	71,7
do. Smyrna-T.	125,00	121,0
do. St. Zyp & W.	264,00	264,5
Ver. Thür. Metall	67,00	65,0
Vogel Tel.-Draht	115,50	114,2
Vogtl. Maschinen	112,50	113,0
Vogtl. Tüll	110,00	105,0
Volks Aelt. Porz.	61,75	62,0
Vorwhl. Portl.-Z	226,00	218,0
Wandererwerke	255,00	247,0
Warstein Grub.	169,00	170,0
Wegelin & Hübn	126,00	125,0
Wsch.-Weißenf.	—	—
Westeregeln Alk.	212,00	209,00
Wissner Metall	144,75	142,75
Wittener Guß	64,00	60,00
Wittkop Tiefb.	182,75	180,00
Wolf, R.	78,37	69,75
Wotan-Werk	67,00	66,75
Wrede Malz	160,25	162,00
Zeitzer Masch.	201,00	198,00
Zellstoff-Verein.	157,25	155,00
do. Waldhof	279,00	272,75
Zimmermann-W.	9,00	8,87
Zwick. Maschin.	33,00	35,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0011

Kinderwagen von Mk. 30.- an in modernsten Ausführungen **Klappwagen** von Mk. 15.- an Kinderwagenhaus und Reparat.-Werkstatt **Max Buschendorf** Halle Rannische Straße 16

Achtung!

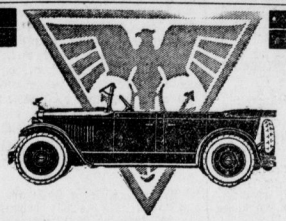
Infolge der Schleuderangebote in Schuhreparaturen

sehen wir uns veranlaßt, das Publikum aufzuklären. Zu billigen Preisen ist keine gute Arbeit und kein gutes Material zu liefern, da doch die Lederpreise im Kilo einen Preisunterschied von 8 Mark aufweisen und ein Material zu billigen Preisen auch in der Güte dem teueren nachsteht, infolgedessen die zu billigen Preisen gelieferten Arbeiten auch von ganz minderwertigem Material hergestellt werden müssen.

Deshalb ist es ratsam für den Kunden, zum Besten zu greifen, wenn auch der Preis ein höherer ist.

Der Vorteil liegt in der Güte!

Die Schuhmacherzwangsinnung für Merseburg und Umgebung.



Adler-Motorwagen

sind unbedingt zuverlässig, wirtschaftlich und besitzen höchste Lebensdauer. Sie haben sich seit einem viertel Jahrhundert unter allen Verhältnissen als führend bewährt.

Geliefert werden:
6/25 PS Vierzylinder. — 11/50 PS Sechszylinder. — 18 80 PS Sechszylinder. — 10 PS Standard Sechszylinder.

Allein zuständiger Generalvertreter f. Merseburg u. Umg.

Witt & Krüger G. m. b. H. Halle a. S.
Abteilung: Kraftfahrzeuge
Merseburger Straße 4. Fernruf 28 408.

Michel Anerkannt beste Marke

für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandtstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

Sie erhalten gute und solide Arbeit bei

Möbel Scholz

Merseburg

Lager von 60 Musterzimmern und Küchen
Polstermöbel

Sie finden stets den passenden Strumpf! !

Waschseide, Seidenflor, Mako Damen-Strümpfe. Baumwollstrümpfe schwarz, leder, beige und grau. — Wollene u. baumwollene Wadenstrümpfe. — Herren-Sportstrümpfe. — Schwarze Kindersportstrümpfe. - Herren-Socken, neueste Muster. — Vigogne-Schweißsocken. Nur beste Qualitäten. Alle Größen sortiert

Martha Schladitz
Strumpf-Spezialgeschäft.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 2
am Ratskeller

Das Herz bringt uns wieder nun „Bleyle" zu Ostern!

Verlangen Sie den neuen Katalog mit Preisliste über Bleyle's Kinder-Kleidung!

Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

Polich LEIPZIG

Einige Beispiele:

Damen-Konfektion

Mäntel aus imprägnierten Schottenstoffen. Gürtelform	19.50
Mäntel aus Shetlandstoffen, neueste Form	26.00
Kleider aus Ripspopeline, farbig garniert, moderne Form, lange Ärmel	12.50
Kleider aus Kasha, Faltenrock, Jumperform, reizend garniert	22.00
Blusen a. Trikot Charmeuse, fesche Jumperf.	18.50
Blusen aus prima Crêpe de chine, feine Säumchenform	19.50

Putz

Kinderhut in Rips-Seide, mit Schriftband, passend für Knaben und Mädchen	4.90
Frauenhut in Fantasiestroh mit Bandgarng.	5.00
Filz-Reisehut in weicher Ausführung, mit und ohne Stepprand	6.75
Fescher, jugendlicher Hut mit aparter Bandgarnierung	6.90
Flotter, jugendlicher Trotteur in zweifarbigem Glanzstroh	13.75

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge in prima strapazierfähigen Cheviot- u. Homespunqualitäten 58.-, 48.-, 38.-	23.00
Herren-Anzüge in Ia Cheviot u. Kammgarn. pa. verarbeitet, mod. Muster u. Farben 88.-, 78.-	68.00
Herren-Sommer-Paletots in Marengo u. schw. Qualität., in solider Verarbeitg. 63.-, 53.-	38.00
Herren-Sommer-Ulster mod. Gabardine- u. Cheviotqual. in verech. neuen Form. 98.-, 83.-	73.00
Herren-Sommer-Ulster in erstklassigen reinwollenen, imprägnierten Gabardine-Qualitäten und besten engl. Cheviots 140.—, 120.—	110.00
Lederbekleidung alle Größ., in erstkl. Sportnappa. versch. flotte Formen 120.—, 110.—, 93.—	78.00

Innen-Dekorationen

Vitragen-Damast schöne Muster, 80 cm breit Mtr.	1.35 und höher
Halbstores engl. Tüll 4.25, 3.—, 2.35	1.75
Künstler-Garnituren engl. Tüll, 2teilig, moderne Muster 13.25, 12.75	10.50
Diwandecken haltbare Qualität 15.—, 12.—	9.00
Steppdecken doppelter Satin 20.—, 16.—	14.00

Zum Osterfeste

WO inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg **?**

Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hälterstraße Nr. 4
Filiale Gotthardtstr. 38 Tel. 100/101

Peddigrohr-Möbel auß. billig. Teilzahl. o. Aufschl. Heil-Halle Jägerpl. 17

Grabdenkmäler Grabeinfassungen in großer Auswahl äußerst preiswert **Otto Bielig,** Steinmetzmeister, Domstraße 10.

Pianos kleine Flügel Harmoniums kauft man im **Pianohaus Maercker & Co.** Gegr. 1832 Halle a. S. Neue Promenade 1a an den Franckesch. Stiftungen

Einj.-Abitur Institut Bolz, Ilmenau, Thür.

Suche gutgehenden Landgasthof mit Saal oder Parteilokal in Stadt bei 15 bis 20 000.— Mk. Anzahlung zu kaufen. Angebote u. No 567/27 erbeten an die Exp. d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 3. April
Katholische Gemeinden:
Neumöllen: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Gut erhaltenes Motorrad 1½ PS. verkauft für 200 RM. **Saling, Oberthau** b. Scheuditz. Telephon 24.

Pianos Perzina u. a. Sprechapparate **Lüders, Halle S.** Mittelstraße 9 10 Mit. Handl. a. Platze

Mandolinen, Guitarren Lauten und sämtliche Musikinstrumente Sprechapparate Elektrola Auch Teilzahlung gestattet. Die neuesten Platten in großer Auswahl Reparaturen in eigener Werkstatt. **Alfred Becher** Nahe am Markt, Tel. 667.

Formulare
Tagebuchbogen
Meldezettel
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Vorauszahlungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle
empfiehlt die
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 1 / Fernspr. 100/101

Waise hübsch, 19 Jahre alt, mit einem Barvermögen von 400 000 Dollar, wünscht einen lieben soliden, Ehekameraden, auch ohne Vermögen zwecks baldiger Heirat durch Frau Lauder, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 46.

Vertrauensleute für Fahrraddiebstahlversicherung gesucht. Hoher Verdienst, niedrige Prämie. **Allgemeiner Fahrradschutzverein,** Braunschweig Postfach 512.

Vertreter, bei der Detailkundschaft Thüringens u. d. Harzes bestens eingef., v. leistungfähig. Schürzen- u. Weißwarenfabrik d. Vogtlandes ges. Gefl. Zuschr. unter 570/27 an die Geschäftsst. d. Bl.

Arzt vom Sonntagsdienst (nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, den 3. April
Herr Dr. Wolf
Hallesche Str. 14 Tel. 217.

Sonntags-bezw Nachtdienst der Apotheken:
Sonntag, den 3. April
Domapotheke
Nachtdienst d. 2. 4. - 8. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0012

Neues vom Tage

Abschluß der Wiener Beethoven-Tage.

Die Beethoven-Jahrhundertfeier fand mit einer Galavorstellung des „Fidelio" in der Staatsoper ihren offiziellen Abschluß. Zu dieser Vorstellung hatten sich Bundespräsident Hainisch, alle Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps und die noch in Wien weilenden ausländischen Gäste eingefunden. Die Oper, die von Direktor Schalk in vollendeter Weise dirigiert wurde, erntete mit Piccaver in der Rolle des Florestan und Frau Lehmann als Fidelio stürmischen Beifall. Nach der Vorstellung hatte der Generaldirektor der Bundestheater, Schneiderhan, die offiziellen Persönlichkeiten zu einem Tee in die Festsäle der Staatsoper geladen. Dabei brachte Herriot den Dank der ausländischen Gäste zum Ausdruck und würdigte nochmals die Bedeutung Beethovens für die Menschheit.

Raubüberfall auf einen Armenvorsteher.

Im Hausflur niedergeschlagen. — Der Täter mit 3000 Mark entkommen.

Im Flur seines Hauses in der Anklamer Straße in Berlin wurde gestern morgen der Wohlfahrtsvorsteher des 46. Bezirks, der 38 Jahre alte Schneidermeister Fritz Scheller, überfallen und beraubt. Auf der ziemlich dunklen Treppe begegnete ihm ein junger Mann, der an ihm vorüberging. Gleich darauf erhielt Scheller mit einem stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich einem Totschläger, einen so wuchtigen Hieb hinterrücks über den Kopf, daß er taumelte und bewußtlos zu Boden stürzte. Als er wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden und mit ihm die Aktentasche des Ueberfallenen, die 3000 Mark enthielt. Scheller war auf dem Wege gewesen, einen Teil der Summe zu den ihm unterstellten Vertrauensleuten zu bringen, die in ihren Bezirken die Verteilung besorgen. Den Rest wollte er selbst seinen Pfleglingen überbringen. Zweifellos hat irgendein Schlafbursche bei seinen Quartiergebern erfahren, daß Scheller zum Monatsanfang eine größere Summe bei sich habe. Die Suche nach dem Räuber verlief bisher ergebnislos.

Jugendliche als Räuber.

Mit ungewöhnlicher Dreistigkeit wurde gestern nachmittag in Berlin in der Zeit zwischen 1 und 1½ Uhr ein Raub in der Friedrichstraße verübt. In dem Vorraum eines Bureaus einer internationalen Firma hielten sich zwei junge Leute auf, die anscheinend nach Arbeit vorsprechen wollten. Als die Kassiererin, deren Platz in einem Verschlag ist, sich einen Augenblick entfernt hatte, benutzten die Burschen die Gelegenheit, drangen in den kleinen Raum ein und stahlen eine auf dem Tisch stehende Geldkassette, mit der sie eiligst verschwanden. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als die Kassiererin zurückkehrte. Die Kassette enthielt außer einigen Schecks und Wechseln zwei Noten zu je 50 Dollar und eine Note zu 500 Dollar. Es dürfte den Räubern nicht leicht werden, die ausländischen Noten ohne weiteres zu wechseln. Die Nummern der Schecks und Wechsel wurden sofort gesperrt.

Kranzniederlegungen am Berliner Bismarckdenkmal.

Am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude wurden in der Nacht zum Freitag und im Laufe des Freitagvormittag zur Erinnerung an den Geburtstag des Altreichskanzlers Kränze und Blumensträuße niedergelegt. Auf den Schleifen las man die Namen des Deutschen Offizierbundes, des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Bismarckausschusses, des Vereins deutscher Studenten zu Berlin und Charlottenburg, des Ruderbundes Bismarck u. v. a.

Wettersturz im Schwarzwald.

Im Schwarzwald ist ein starker Wettersturz eingetreten. Es sind heftige Schneefälle zu verzeichnen. Bis 800 Meter herab ist eine geschlossene Neuschneedecke von 15 bis 20 Zentimeter vorhanden. Im Hochschwarzwald ist der Gesamtschnee auf anderthalb Meter angewachsen.

Seemannslos.

Nach einer Meldung aus Gibraltar stieß der englische Dampfer „Anthor" acht Meilen südöstlich von Gibraltar infolge des dichten Nebels mit einem spanischen Dampfer zusammen. Der spanische Dampfer sank binnen zehn Minuten. Der Kapitän und sechs Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während die übrigen achtzehn Mann wahrscheinlich ertrunken sind.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Nach einer Meldung aus Karlsruhe wurde gestern mittag ein Bote der Zellulosefabrik Maxau in der Nähe der Fabrik von zwei Burschen niedergeschlagen, die ihm eine Ledertasche mit 21 000 Mark Lohngeldern entrissen. In der Nähe beschäftigte Männer nahmen die Verfolgung der Täter auf. Diese schossen auf die Verfolger, ohne jemand zu treffen und entkamen mit der Beute. Der Bote ist nur leicht verletzt.

Stürme im Kanal.

Die Aequinoktialflut macht sich im Mittelmeer und im Kanal sehr stark bemerkbar. In Brest und vor Tunis wurden Fischerbarken vom Sturm zerschellt, wobei sechs Personen umkamen. Bei der Halbinsel Hague wurde der Dreimaster „Passeur" gegen die Felsen geschleudert. Seine Besatzung ertrank. SOS-Rufe sind an der Tagesordnung. Der englische 4000-Tonnen-Dampfer „Burndale" hat auf dem Wege nach Hamburg sein Steuerruder verloren und ruft um Hilfe. Bei Landen ist ein anderer Dampfer, wahrscheinlich der englische Dampfer „Neville", im Sturm gesunken. Die Besatzung konnte jedoch gerettet werden.

Neue D-Züge Hamburg-Amsterdam.

Auf der Strecke Hamburg-Amsterdam werden ab 15. Mai zwei neue D-Züge mit Anschluß an die Dampfer nach London fahren. Der erste geht um 1.40 von Altona ab und kommt um 11.20 Uhr in Hoek van Holland an. Der zweite geht umgekehrt in der Richtung um 7.20 Uhr von Holland ab und ist um 5.25 Uhr in Altona.

Die Jungfernfahrt der „New York".

Der neueste 22 000 Tonnen große Hapagdampfer „New York", das vierte Schiff der Ballin-Klasse, hat heute von Cuxhaven aus seine Jungfernreise nach Neuyork angetreten, wo ein besonders festlicher Empfang seitens der amerikanischen Behörden geplant ist. Außer einer Anzahl von Vertretern der großen deutschen Zeitungen nehmen aus Anlaß des besonders festlichen Empfanges der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, mehrere Mitglieder des Direktoriums sowie der Vorsitzende des Verbandes deutscher Reeder, Staatssekretär a. D. Graf v. Roedern, an der Fahrt teil.

Betrunkene als Ford-Attentäter?

Das Geheimnis immer noch nicht gelüftet.

Von informierter Seite wird über den Gesundheitszustand Henry Fords gemeldet, daß auf Grund einer gestern vorgenommenen Röntgenaufnahme Rippenbrüche nicht bestehen. Der Patient hat jedoch Lungenschmerzen, und das Atmen bereitet ihm Schwierigkeiten.

Nach den letzten Meldungen befindet sich Henry Ford bereits auf dem Wege zur Besserung. Allerdings ist das Geheimnis über den Unfall noch nicht gelüftet. Ford ist selbst auch weiterhin überzeugt, daß es sich um ein Attentat handelte. Er will deutlich beobachtete haben, daß ihn die Verfolger vor dem Attentat von ihrem Auto aus scharf beobachteten. Dem stehen aber andere Berichte gegenüber, wonach es sich unter Umständen um zwei Betrunkene gehandelt haben dürfte.

Nach weiteren Meldungen jedoch in den Zeugenaussagen verschiedene Widersprüche vorhanden sein, besonders in denen von zwei Jungen, die als einzige Augenzeugen dem angeblichen Attentat beigewohnt haben. Die beiden Verfolger konnten bisher noch nicht gefunden werden, trotzdem die Detektivs bereits gestern erklärten, die Automobilnummer wäre ihnen bekannt.

Der Richter des Ford-Prozesses stellte während der Verhandlung entschieden in Abrede, daß zwischen dem Unfall und dem Prozeß eine Verbindung bestehe. Derartige Vermutungen entbehrten bis her jeder Grundlage. Es sei schwer zu verstehen, warum überhaupt derartige irreleitende Mitteilungen gemacht würden. Die Polizei beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine Erklärung über den Unfall Fords herauszugeben.

*

Ford auf dem Wege der Genesung.

Henry Ford ist gestern aus dem Hospital entlassen worden, so daß die Meldungen von einer Verschlimmerung seines Befindens hinfällig geworden sind. Ueber die Ursachen des Automobilunfalles Henry Fords ist nach neuesten Meldungen noch nicht der Schleier des Geheimnisses gelüftet worden. Während Fords Freunde von einem Attentat sprechen, glaubt die Polizei nur an einen Unglücksfall. Auf jeden Fall hat die amerikanische Sensationspresse Fords Mißgeschick sehr ausgeschlachtet.

Der Domelaprozeß erst Ende April.

Entgegen anderweitigen Meldungen dürfte der in Köln stattfindende Prozeß Domela nicht vor Ende April zur Verhandlung kommen, da erst für die kommende Woche die Vernehmung des Hotelbesitzers Kossenhaschen aus Erfurt im Beisein des Verteidigers, Rechtsanwalt von der Heyden, in Magdeburg stattfinden soll.

Brandkatastrophe in Ungarn.

In der Stadt Körösmezö im Komitat Maramaros brach in einem Hause ein Brand aus, der sich bei dem starken Sturm mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. In kurzer Zeit standen ganze Straßenzüge in Flammen. 120 Häuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zahlreiche Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Feuerkampf mit slowakischen Banträubern.

An der mährischen Grenze kam es gestern zwischen einer Gendarmeriabteilung und Banditen, die die Bankfiliale in Silleim überfallen hatten, zu einem regelrechten Gefecht, in dessen Verlauf ein Wachtmeister erschossen wurde. Die Räuber entkamen. Kurz darauf kam eine Gendarmeriepatrouille erneut mit den Banditen in Fühlung. Es entspann sich wiederum ein Kampf, der den gleichen Ausgang nahm. Ein Wachtmeister blieb tot am Platze, die Verbrecher setzten ihre Flucht fort. Am späten Nachmittag konnte endlich einer der Räuber von einem Oberförster festgenommen werden. Man fand bei ihm 20 000 Kronen, die zweifellos von dem Bankraube herstammen. Ein zweiter Bandit gab die Absicht kund, sich zu ergeben, tötete sich jedoch durch einen Schuß, als sich ihm die Gendarmen näherten. Bei ihm wurden 16 000 Kronen und eine goldene Uhr gefunden.

Rückflug von Junkers G 31 nach Deutschland.

Junkers G 31 trat gestern den Rückflug von Madrid nach Dessau an. Der Weg führt über Barcelona und Lyon. Das Eintreffen des Großflugzeuges in Dessau erfolgt voraussichtlich am Sonntag nachmittag. In Italien und Spanien hat das Flugzeug eine äußerst herzliche Aufnahme gefunden.

Wieder eine Erderschütterung in Japan.

Eine kurze, aber starke Erderschütterung wurde gestern, wie aus Tokio berichtet wird, in der Provinz Henshin wahrgenommen. Unter der Bevölkerung herrschte erhebliche Aufregung. Indes wurde nur wenig Schadsaden angerichtet.

„Frau" oder „Fräulein"?

Ein Komitee dänischer Damen unter Vorsitz einer Kammerherrin, einer Oberstgattin, einer Redakteurin, einer Abgeordneten, hat sich gestern an die einzelnen Ministerien gewandt und die amtliche Einführung des Titels „Frau" verlangt, gleichwohl, ob die Betreffende verheiratet oder ledig, jung oder alt sei, da eine Differenzierung zwischen Fräulein und Frau als ein Eingriff in das Privatleben bezeichnet werden müsse. Da von verschiedenen Seiten die Kompetenz dieses Komitees, im Namen aller Dänninnen zu sprechen, bezweifelt wird, wird eine weibliche Volksabstimmung vorgeschlagen, um die Angelegenheit zu klären.

Schlagfertige Antworten.

Der spätere evangelische Bischof von Ostpreußen, Borowski, war in seinen jüngeren Jahren Feldprediger. Die Offiziere hatten einst weidlich gezecht, und als sie ihren Geistlichen das Kasino betreten sahen, stimmten sie zu seiner Begrüßung das Lied an: „Liebster Jesu, wir sind hier". Borowski aber rief beim Eintreten: „Pst, meine Herren, Sie singen einen falschen Vers. Der zweite ist der richtige: Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet."

Als Ludwig XV. von Frankreich sich während seiner Krankheit weigerte, die verordnete Medizin zu nehmen, rief der Leibarzt: „Ich befehle es!" Der an solch einen Ton nicht gewöhnte König runzelte die Stirn. „Ich befehle es, damit Eure Majestät uns noch länger befehlen möge," fuhr der Leibarzt rasch fort.

Zu Tode mißhandelt. In Berlin wurde am Freitag mittag die 43 Jahre alte Ehefrau Plöhn in ihrer Wohnung sterbend aufgefunden. Bevor sie das Bewußtsein verlor, berichtete sie einem Arzt, daß ihr Mann sie durch mehrere Stockschläge schwer verletzt habe. Die Frau starb sodann an einem schweren Schädelbruch. An ihrem rechten Arm wurde eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde, die von einem Messerstich herzurühren scheint, gefunden.

Flugzeugunfall in Tempelhof. Auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld verunglückte am Mittwoch nachmittag der bekannte Pour le merite-Flieger Bäumer mit seiner Sportmaschine „Sausewind". Kurz nach dem Start überschlug sich das Flugzeug in etwa fünf Meter Höhe und stürzte zu Boden. Bäumer wurde herausgeschleudert, kam jedoch mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Das Reiser Schwurgericht verurteilte den Gärtnergehilfen Otto Wolf zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wolf hatte in der Nacht zum 1. September v. J. die Leiterin der Postagentur Lauber bei Neustadt in Oberschlesien und deren 40jährige Tochter ermordet und die Postagentur beraubt.

Raubmord. In der Nacht vom 29. zum 30. März wurde der Bergwerkssekretär Alfred Schilf aus Gleiwitz auf dem Wege vom Bahnhof Rudzinitz nach seiner Wohnung von einem bisher unbekannt gebliebenen Täter rücklings erschossen und seiner Aktentasche, die einen Geldbetrag von 6000 Mark enthielt, beraubt.

Einbruch in das Wiener Franz-Josef-Spital. In der Verwaltungskanzlei des Franz-Josef-Spitals wurde gestern nacht eine Kasse erbrochen. Die bisher unbekannten Täter haben Banknoten und Schmuckgegenstände im Werte von 100 000 Schilling erbeutet.

Denksport-Ecke.

Auflösung des Denksportbildes Nr. 17.

Können Sie zählen?

Zu diesem Bild gehören mindestens 19 Personen, nämlich: 1. bis 6. sechs vollständig sichtbare Personen; 7. eine Person, die den Hund den Stock apportieren läßt; 8. eine Person, die gerade vom Sprungbrett, das noch ausschwingt, ins Wasser gesprungen ist, die Wellenkreise beweisen ebenfalls, daß einer ins Wasser sprang; 9. eine Person, deren nackte Füße man sieht; 10. eine Person, die auf dem unteren, unsichtbaren Teil der Mühle sitzt; 11. eine Person, die fortgeht und deren Bein man noch sieht; 12. und 13. ein Herr und eine Dame im Wirtshausgarten, man sieht vom Herrn den Hut aus dem Gebüsch herausragen, von der Dame sieht man den seitwärts gehaltenen Schirm mit Arm; 14. zum schnellfahrenden Auto gehört mindestens ein Autolenker; 15. der Herr und die Dame links im Vordergrund winken einem Flugzeug zu, das mindestens einen Führer haben muß; 16. eine Person, die in dem kleinen Häuschen mit herzförmigem Ausschnitt verschwunden ist, und deren Schirm vor dem Häuschen steht; 17. im Giebelfenster des Wirtshauses sieht eine Person mit dem Fernrohr heraus; 18. eine Person, die die Blumen aus dem Fenster heraus begießt; 19. eine Person, die unten im Wirtshaus am Fenster sitzt und Pfeife raucht.

Amol-Karmelitergeist.
Haus- u. Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- u. Zahnschmerzen bei Nerven- u. Erkältungsschmerzen.
Altbewährt
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Stellengesuche

Strebsamer
Bäcker- und Konditorgehilfe
selbst. Arbeiter, i. akt. vert. Arbeiten in der Backstube vertr., sowie selbst. Ofenarb., Feinbäckerei und Konditorei gut bew., sucht veränderungsb. Stellung. Werte Angebote erbittet Herm. Kühlmorgen, b. Herrn W. Lange, Bäckermstr., Merseburg, Delgrube 4.

Auto-Schlosser
gut. Abgangszeugnis, sucht erste Stellung. Hugo Koch, Cösseln, Kreis Bitterfeld.

Suche Stellung als
Pförtner
der Hausmeister. Bekleide über 3 Jahre auf dem Lande einen Vertrauensposten. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Frau ist in allen häusl. Arbeiten bewandert. Angebote unter C 564/27 an die Exp. dies. Ztg.

Suche sofort oder später bei bescheiden. Gehalt Stellung als
Pol.-Verwalter
oder Wirtschafter, 28 Jahre alt, 4 Jahre Praxis, gute Zeugn. vorh. Angeb. an A. Ente, bei Frl. Knauer, Mölkau-Leipzig.

Junger Krankenpfleger, groß u. kräftig, in ungek. Stellg., sucht für bald Stelle als
Pfleger, Gesellschafter
und Reisebegleiter. Suchender stammt aus bess. Hause. Höh. Schulb., gute Umgangsformen u. viel gereist. Führerschein 3b und gute Zeugn. vorhanden. Angebote an S. Striebiter, Schwerte, Teichstr. 6.

Junger
Schmiedegeselle
sucht für sof. Stellg. Werte Off. an W. Reiber, Kl. Kayna b. Merseburg. Vesta.

Schlosser
19 Jahre, sucht Stellung, wo er sich im Autoach mit ausbild. kann. Off. erb. nach Hellia bei Eisleben, Federmarkt 4.

Suche für meinen Pflegej. eine Stelle als
Autoschlosser
od. Schlosser. Zuschr. erbeten an Agentur Frau Aug. Schenk, Wettin, Löbnitzmarkt 176.

Hoteldiener
sucht Stellung, sofort od. 15. April. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote u. 708 postlagernd Nordhausen, Harz.

Ehrliches, anständ.
Mädchen
9 J. alt, welches das Kochen ½ Jahr in größ. Hotel erlernt hat, sucht z. 15. April passende Stellung. Ang. erb. u. C 569/27 an d. Exp. d. Ztg.

Bessere
Wirtschafterin
50 J., sucht Führung herrschaftlichen Guts- oder Landhaushalts. Angebote erbeten Triebiger, Neustadt a. d. O., Jüdengasse 18, II.

19jähr. solides
Mädchen
sucht 1. Mai Stellung im Haushalt. Halle, Schillerstr. 48, I.

Mietgesuche

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
in Merseburg. Nähe Friedrichstraße. Off. unter C F G 81 an d. Exp. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

150 Zentner
Heu
verkauft F. Fritzsche, Trebnitz b. Merseburg.

Fast neues
Lattgitter
zu verkaufen. Wiendeck, Merseburg, Annenstr. 4, I.

Gebrauchter
Wirtschaftsherd
sehr gut erhalten, 200×80 cm, weiß emailliert, m. Nickelrahmen, 2 Bratröhr. u. Tellerwärm., bill. zu verk. Paul Salza, Töpfermstr., Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Speisekartoffeln
handverlesen, verkauft Creppau Nr. 8.

Eichenes
Herrenzimmer
kompl., 500 Mk., Eich. Speisezimmer, kompl. 650 Mk., Schlafzimmer, kompl., 550 Mk., verkauft Thomas, Tischlermstr., Halle, Mühlweg 25, III.

Tiermarkt

Strammes
Russenpferd
und eine
Majolikatafel-Wage
zu verkaufen. Vogler, Eisleben, Lutherstr. 5.

8 große, futterfeste
Ferkel
sofort zu verkaufen. Geusa Nr. 2.

Hausschlämmer
hat abzugeben Rittergutsverwaltung Geusa.

6jährige, braune, hochtragende
Stute
(Ardenner), ohne Abzeichen, verkauft Rödigsdorf Nr. 18 b. Weimar, Thür.

Kapitalien

Von Festbesoldetem für sofort
1500 Mark
Darlehen bei hoher Verzinsung gesucht. Rückzahlung erfolgt in monatlichen oder vierteljährlich. Raten in Höhe von 100,— bzw. 200,— M. Zinsfrei im Voraus. Angeb. nur v. Selbstgebern unt. B 2712 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Alleinstehb., besserer Landw., Ende 50, Verm. fof. 4000 M., 6000 M. 1932, geschäftstüchtig, sucht Betätigung ob.
Heirat
m. bess. Dame mittl. Jahr., m. etw. Vermögen od. Einheirat. Off. u. O 6341 an d. Exp. d. Ztg.

Geb. Dame
Ing.-Witwe, 42 J., m. gut. Rusk., 4-Z.-Wob. u. einig. tauf. M. Vermög., möchte sich evtl. m. Beamten wieder
verheiraten.
Off. u. B 3 3728 an d. Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0013

Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter, treusorgender, lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Feuersozietäts-Bürodirektor

Gustav Völkerling

im 59. Lebensjahre.

Merseburg, den 1. April 1927.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau **Emma Völkerling.**

Trauerfeier Montag nachmittag 4 Uhr in der Kapelle des Stadtfriedhof

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Nachruf.

Am 1. April 1927 verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Bürodirektor der Sozietät

Herr Gustav Völkerling.

Der Entschlafene hat nahezu 45 Jahre seine ganze Kraft der öffentlichen Feuerversicherung gewidmet und der Sozietät zuletzt in dem verantwortungsvollen Amte des Bürodirektors und vorher dem aufgelösten Feuerversicherungs-Verbande in Mitteldeutschland wertvolle Dienste geleistet. Er hat sich in allen seinen Dienststellungen durch besondere Pflichttreue und unermüdlichen Fleiß ausgezeichnet und wurde von uns allen wegen seiner Tüchtigkeit und seines lauteren Charakters hochgeschätzt.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 2. April 1927.

Der Generaldirektor

und die Beamten der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Echte Perser-Teppiche

Kirman, Bochara, Täbris, Afghan. Cabistan, Schiras, Panderma, Kassak Kelims zu sehr niedrigen Taxpreisen freihändig zu verkaufen.

Auktionator H. Thiemig, Leipzig,

Johannisplatz 3

Gebrüder Scheibe

Möbeltischlerei u. Lager—Sarglager

Geschäftsst. des Feuerbestattungsvereins Merseburg u. U., E. V.

Merseburg, Schmalestrasse 25

Fernruf 235.

Biochemischer Verein Merseburg.

Freitag, den 8. April 1927, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Casino" großer öffentlicher **Vortrag.**

Das Referat **„Wie werde ich gesund"** wird von Herrn Kumst aus Magdeburg gehalten. — Freunde u. Gönner d. Vereins sow. o. Herren Aerzte werden hiermit besonders eingeladen.

Eintritt frei. Freie Aussprache. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Hausfrauen und Töchter!

Montag, den 4. April eröffne ich im **Restaurant Kasino, Leunaer Straße**

15 stündige theoretische und praktische

Tafeldeck- u. Servierkurse

m. Serviettenbrechen (28 Form.), Speisenfolge, Getränkekunde, Tafeldekorationen, Pflichten der Hausfrau u. des Personals, Anstandslehre usw.

Tageskursus 3—6 Uhr. Abendkursus 8—11 Uhr. Honorar 12 Mk., im voraus bei Beginn des Unterrichts zu zahlen. Schreibheft und Bleistift bitte mitbringen. — Gefällige Anmeldungen in obigem Lokal höflichst erbeten.

Frau Berta Linke, Fachlehrerin.

Gasthaus zum Eigenheim

Globicauer Straße 90

Angenehmer Aufenthalt

Schönes Gast- u. Gesellschaftszimmer

Gutgepflegte Biere, vorzügliche Küche

zu mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet **Josef Towara.**

Keglerheim Funkenburg.

Sonntag, den 3. April 1927, ab 11 Uhr vormittags

großes

Geld-Preiskegeln.

Im Keglerheim-Restaur. ab 11 Uhr vorm. **Stimmungsmusik.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Wirt.

Gut Holz

Restaurant Kyffhäuser

Steinstraße 4

empfiehlt nach vollständiger Renovierung sein **Familienlokal, Vereinszimmer, Kegelbahn**

Sonnabend u. Sonntag als Spezialität: **Eisbein**

Jeden Dienstag Schlachtefest

Wurstverkauf außer dem Hause.

Mitglied des Reichsb. der Fremdenstbereichsinhaber.

Neues Schützenhaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

großer Ball.

Jazzbandkapelle! ● Tanz frei!

Strandschlößchen

Sonntag, den 3. dieses Monats, von nachmittags 4 Uhr an, der beliebte

große Ball

Verstärktes Orchester — Tanz frei

Es ladet freundlich ein **Der Wirt.**

Schkopau. Zum Raben.

Sonntag, den 3. April, ab 4 Uhr nachmittags

großer Ball.

Dezente Musik! Tanz frei! Neueste Schlager!

Salzburger Schrammeln.

Für festliche Gelegenheiten

im besonderen **zum kommenden Osterfeste** empfehle ich:

Feinstes Gebäck in reicher Auswahl, Eisspeisen von besonderer Güte

Glanznummer: Schokoladen-, Dessert- u. Marzipancier

Konditorei Zorn, Halle

AUTOMOBILE

ZUBEHÖR

REPARATUREN

Am heutigen Tage habe ich hier, Weißenfelser Straße 47, unter der Firma

Wilhelm Engel

ein Spezialgeschäft für Automobile und Motorräder mit Lieferung sämtlicher Zubehörteile sowie eine mit modernen Hilfsmaschinen ausgestattete Reparatur-Werkstatt eröffnet. Meine langjährige Tätigkeit als Teilhaber der Firma Gustav Engel Söhne, die sich Ihrer Inanspruchnahme erfreute, läßt mich erwarten, daß Sie auch mir Ihr Vertrauen entgegenbringen werden.

— Telephon 1090. —

Wilhelm Engel.

MOTORRÄDER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0014

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

36. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1927

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

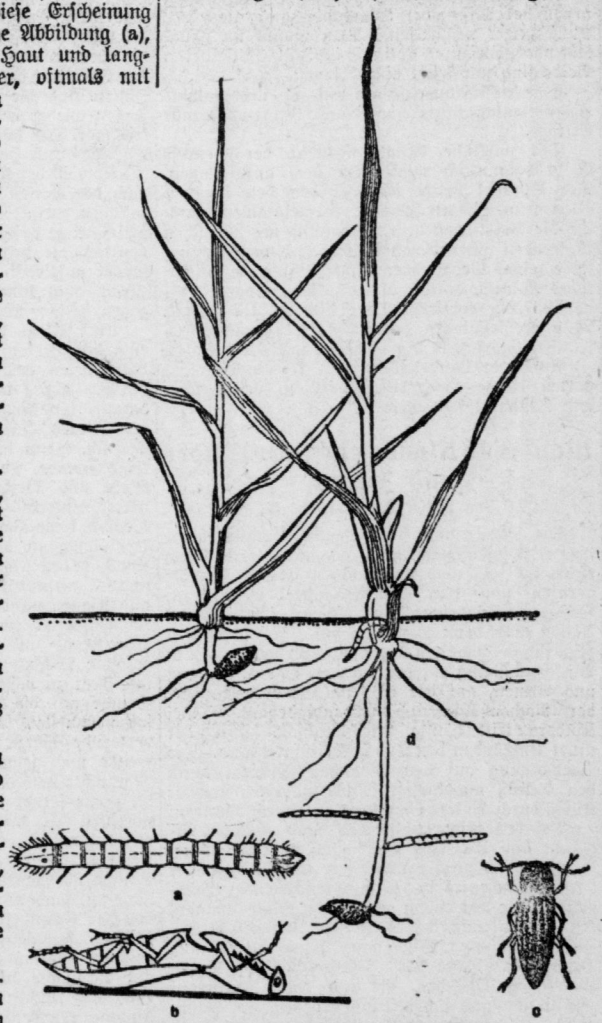
Bekämpfung des Drahtwurms.

Von Gg. Frhr. v. Ebner. (Mit Abbildung).

Ende April bis weit in den Mai hinein sieht man häufig mehr oder weniger ausgedehnte, hellgelbe Flecken in den sonst gleichmäßig grünen Flächen der Getreidesaaten. Es ist die Larve des Schnellkäfers, von dem man auch weit über hundert Arten kennt, die diese Erscheinung hervorruft. Die Würmer, siehe Abbildung (a), mit lederartiger, gelbbrauner Haut und langgestrecktem, drehrundem Körper, oftmals mit den stahlgrauen Tausendfüßlern verwechselt, leben von saftreichen Wurzel-, Schaft- und Stengelteilen. Sie gehen im Frühjahr besonders gern an die Getreidekeimlinge. Sie sind aber auch mehr oder weniger bei allen Kulturpflanzen zu finden. Besonders Grasländereien werden vielfach durch die Gewohnheit der Schnellkäfer, siehe Abbildung (b und c), mit Vorliebe Wiesen und Weiden bei der Legetätigkeit aufzusuchen, stark befallen, was allerdings erst bei Umbrucharbeiten zutage tritt.

Beim Getreidekeimling vergilbt zuerst das äußere Blatt, während das Herzblatt zuletzt welkt. Schließlich läßt sich die Pflanze ganz leicht aus dem Boden ziehen, wenn erst der Bestockungsknoten, siehe Abbildung (d), angegriffen ist. Das fleckenweise und bei Drillsaaten reihenweise Auftreten derartig erkrankter und abgestorbener Pflanzen ist besonders charakteristisch.

Die Bekämpfungsmethoden gegen die Drahtwürmer sind nicht völlig sicher, da die Lebensgewohnheiten noch unvollkommen erforscht sind. Allgemein kann gesagt werden, daß eine gründliche Bodenbearbeitung nebenausreichendem Kalkgehalt der Böden das beste Vorbeugungsmittel gegen größere Drahtwurmschäden ist. Die durch Pflug und Egge an die Oberfläche gelangenden Larven werden mit Freuden von Staren, Bachstelzen, Krähen, Kiebitzen und besonders von unserm Hühnervolk aufgenommen; — für uns Landwirte ein neuer Hinweis, den Schutz unserer heimischen Vogelwelt nicht zu vergessen. Gegen direkte Belichtung, vor allem gegen Sonnenstrahlen, sind die Drahtwürmer außerordentlich empfindlich. Dazu ist bei der Ansaat drahtwurmverseuchter Feldstücke auf rasche, kräftige und gleichmäßige Entwicklung der Saaten Gewicht zu legen, um so das durch Drahtwurmbefall bedrohte Wachstumsstadium möglichst abzukürzen. Vorsorglich bemesse man die Saatstärke etwas reichlicher wie gewöhnlich. Auch sollte versucht werden, bei aufgelaufener Sommerung durch Anwalzen — günstige Boden- und Witterungsverhältnisse vorausgesetzt — die obersten Schichten der Ackerkrume trockener und fester zu gestalten, was den Drahtwurm zur Abwanderung in feuchtere, tiefere Bodenlagen und damit zur Abkehr vom Halmgrund unserer Getreidepflanzen veranlaßt.



Drahtwurm mit dazugehörendem Schnellkäfer.

Bei der Gefahr stärkeren Befalls durch Drahtwürmer darf eine kräftige Kalkung nicht vergessen werden. Man gibt womöglich im Frühjahr durchschnittlich 18 dz je Hektar Ätzkalk bei schwerem Boden, etwa die gleiche Menge kohlensauren Kalk für leichte Böden. Teils wirkt der Kalk direkt ätzend, teils mittelbar durch Lockerung und Erwärmung der Ackerkrume, besonders gegen die zahlreichen Arten der Schnellkäferlarven, die der Feuchtigkeit sehr bedürfen. Der Kalk ist flach mit Egge und Krümmer unterzubringen. In ähnlicher Weise wirkt der Kalkstickstoff, teils durch seinen Kalkgehalt, teils durch Zwischenprodukte, die er im Boden bildet. 2 bis 3 dz je Hektar werden kurz vor oder unmittelbar bei der Saat gegeben und eingeeggt.

Als recht brauchbar, wenn es gilt, von den Larven befallene Kulturen zu retten, haben sich starke Gaben Kainit und 40prozentiges Kali erwiesen. Die Schädlinge werden allerdings nicht vernichtet, sondern nur vertrieben. Man streut 2 bis 3 dz je Hektar Staubkainit, am besten zweimal zu Getreide, und eggt und hackt ihn unter. Die Larven werden von der Ätzwirkung aber nur dann vertrieben, wenn eine gute Bodenfeuchtigkeit vorhanden — oder Regentage folgen. Eventuell kann es notwendig werden, die befallenen Stellen durch Gießen oder mittels der Hederichspritze anzufeuchten, was aber stets in einem größeren Umkreis um die Schadensstellen geschehen sollte, damit die Würmer nicht einfach an die benachbarten gesunden Pflanzen abwandern. Auf schwerem Boden ist wegen der Verkrustungsgefahr 40prozentiges Kalisalz vorzuziehen.

Auch bei der Bekämpfung der Drahtwürmer ist Vorbeugen besser als alles Heilenwollen. Deshalb soll man sie nicht durch Waldstreu auf den Acker einschleppen. Vor der Verwendung der schon an sich minderwertigen Waldstreu ist zu warnen. Es ist nach den Untersuchungen von Professor K. Escherich in München und nach den Erfahrungen gut beobachtender Landwirte einwandfrei erwiesen, daß durch die Waldstreu ein Acker mit Drahtwürmern vollständig durchseucht werden kann. Nur dann, wenn die Waldstreu monatelang im Tiefstall, Schafstall oder auf der Mißstätte verbleibt, dürften durch den salzigen Dung viele Drahtwürmer vernichtet werden. Sicher erwiesen ist aber auch dieses nicht, denn die Drahtwürmer sind zähe Burschen.

Es wäre gewiß eine dankbare Aufgabe unserer Wissenschaftler, die Lebensweise der Drahtwürmer noch mehr zu erforschen und weitere Mittel ausfindig zu machen, die das stellenweise massenhafte Auftreten der Larven und die damit verbundenen Schädigungen unserer Kulturen verhindern.

Anlage und Behandlung von Spargelbeeten.

Von Heinrich Schoop, Bruchdorf.

(Mit 3 Abbildungen.)

Die geeignetste Zeit zum Spargelpflanzen ist von Ende März bis Mitte April, doch auch spätere Pflanzung bis Mitte August erzielt noch immer gute Erfolge. Ende Juli und Anfang August setzt man am besten schon einhalbjährige Pflanzen. Im allgemeinen sind sonst einjährige Pflanzen die besten, da sie alle älteren schon im ersten Sommer überholen und auch eine größere Zukunft haben. Niemals nehme man drei- oder vierjährige, sie bleiben hinter den einjährigen weit zurück. Warme, sonnige und geschützte Lage und ein guter reinsandiger oder ein leicht lehmig-sandiger, nicht zu feuchter, recht tiefgründiger Boden mit einigermaßen durchlässigem Untergrund sagen einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0015

Spargelanlage am besten zu. Schwere, bündige Bodenarten müssen erst durch Zusatz von Sand, Kalk, Asche und starke Stallmistdüngung für die Spargelkultur geeignet gemacht werden.

Für ein Beet von 10 m Länge nimmt man fünf Handkarren Kuh- oder Pferdedünger, grabe damit das Land zwei bis drei Spaten tief um, so daß der Dünger 15 bis 20 cm tief zu liegen kommt. Die Beete werden 1 m breit abgemessen und die Ecken derselben mit kurzen Eichen- oder Lärchentannenpfählen bezeichnet. Die Wege zwischen den Beeten brauchen nur 50 bis 60 cm breit zu sein. Auf den Beeten ziehe man der Länge nach zwei Linien, die je 25 cm von der Kante entfernt sind. Auf diese Linien ziehe man 20 cm

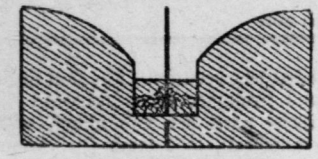


Abbildung 1. **Beetdurchschnitt.**
Erstes Jahr der Pflanzung

tiefe Rillen, in deren Grund man in 50 cm Abstand schräg gegeneinander, in Kleeblattform, je eine Pflanze auf folgende Weise einsetzt: Man steche mit einem Spaten senkrecht hinein, biege die Erde auseinander, stecke die Pflanzen, deren Wurzeln man fächerförmig auseinanderbiegt, nicht tiefer, als sie gestanden, hinein und trete sie mäßig fest an. Die Kronen der Pflanzen müssen also anfänglich in den Rillen nur mit 5 bis 10 cm Erde bedeckt sein.

Vielfach werden die Pflanzen auf kleinen Hügeln ausgebreitet und mit Erde bedeckt. Dies ist jedoch nicht zu empfehlen. Die senkrechte, oben beschriebene Pflanzung ist einfacher, leichter und führt sicherer zum Ziel, weil die Wurzeln

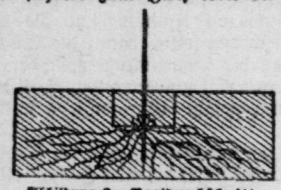


Abbildung 2. **Beetdurchschnitt.**
Zweites Jahr der Pflanzung
im Herbst

die Feuchtigkeit besser aus der Tiefe herausholen können. Ihnen schadet deshalb etwas Trockenheit nicht so sehr; jedoch muß bei anhaltender Dürre bald nach der Pflanzung öfters gegossen werden. Die vielen dicht unter der Krone austreibenden neuen Wurzeln wachsen naturgemäß schräg seitwärts nach allen Seiten und geben den Pflanzen somit schon baldigst den nötigen Halt.

Pflanzt man im Sommer, so ist an den Pflanzen schon grünes Kraut vorhanden, welches nicht abgeschnitten werden darf. Die Rillen muß man im ersten Jahre (Abbildung 1) offen halten, damit die jungen Pflanzen nicht so sehr mit Erde belastet sind. Zum Winter legt man in die Rillen zur Düngung und zum Schutz gegen

Abbildung 3. **Beetdurchschnitt.**
Drittes Jahr der Pflanzung
im Frühjahr

starken Frost Dünger hinein. Im zweiten Jahre (Abbildung 2) kann man die Rillen einebnen. In den beiden ersten Jahren können auch leichte Zwischenkulturen, wie Kopfsalat, Spinat und Radies usw., betrieben werden. Auch fleißiges Hacken und Ausjäten des Unkrautes in diesem Zeitpunkt ist erforderlich, doch nur mit Vorsicht, auf daß die Pflanzenkronen nicht verletzt werden. Leicht entstehen dadurch Fäulnisstellen. Nach zwei Jahren werden die Beete erhöht, das heißt man bildet einen Hügel (Abbildung 3), so daß die Pflanzen 25 cm Erde über sich bekommen. Darauf kann die Ernte beginnen.

Durch das Stechen werden die Pflanzen sehr geschwächt. Es darf deshalb nie nach Johanni gestochen werden. Durch Einwirkung der Sonnenstrahlen werden die Säfte in dem Kraut verarbeitet und gehen verloren. Die Pflanzen erholen und stärken sich wieder. Wenn nun im ganzen Sommer geerntet würde, würde gar kein Kraut hochkommen, eine Erholung und Stärkung nicht stattfinden und die ganze Anlage wäre in einem Jahre vernichtet. Johanni müssen deshalb auch alle Spargelbeete gedüngt werden. Gießen von mit Wasser verdünnter Jauche ist zu empfehlen. Den Dünger streut man in die Wege, unter denen sich die Wurzelspitzen befinden und harkt darüber von den erhöhten Beeten eine dünne Schicht Erde herunter. Die dann unter Einfluß der Sonne in dem Kraut in Pflanzensubstanz umgewandelten Dungstoffe sichern eine reiche Spargelernte für das nächste Jahr.

Wenn das Kraut im Herbst abgestorben ist, wird es 10 cm tief in der Erde abgestochen und zur Vertilgung der daran befindlichen Pilze und Ungezieferbrut verbrannt. Wieder aufgehöht und in der Oberfläche gelockert werden die Beete im März oder April, überhaupt ist ein öfteres Auflockern der Oberfläche von Vorteil.

Die sich vorfindenden Spargelkäfer und -fliegen sowie die Larven usw. müssen abgelesen und vernichtet werden.

Um den Ertrag noch zu steigern, kann man neben der Mist- oder Kompostdüngung noch mit Kunstdünger nachhelfen. Man nimmt im Frühjahr phosphorsaures Kali und im Juli Chilisalpeter. Beide sind nur leicht einzubringen.

Eine richtig ausgeführte und gut unterhaltene Spargelanlage bringt noch nach 25 Jahren lohnende Erträge.

Der wirkliche Ernährungswert der Gemüse ist ja bekanntlich nicht allzu hoch anzuschlagen. Der Spargel besitzt jedoch neben den übrigen, allen grünen Gartengemüsen gemeinsamen, nämlich die Gesundheit und Verdauung des Menschen fördernden guten Eigenschaften auch noch die, infolge seines Gehaltes an Eiweißstoffen ein tatsächliches Nahrungsmittel zu sein. 1 kg Spargel enthält 937,2 g Wasser, 19,5 g Eiweiß, 1,4 g Fett, 24 g Kohlehydrate (zwei Fünftel Zucker, drei Fünftel Stärke), 11,5 g Rohfaser und 6,4 g Salze.

Auf dem Lande sollten in keinem Gemüsegarten einige Spargelbeete fehlen, besser kann kein Landwirt sein Geld anlegen.

Maul- und Klauenseuche der Rinder und Ziegen.

Von prakt. Tierarzt Dr. R.

Die Maul- und Klauenseuche, auch Sabberseuche, Blasenseuche usw. genannt, wird durch einen bis jetzt noch unbekannten Erreger hervorgerufen und tritt hauptsächlich bei Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen, in seltenen Fällen auch beim Menschen auf. Die Krankheit zeigt sich bei letzterem unter Fiebererscheinungen in Bläschenbildung auf den Lippen, Ohren, Fingern und Armen, auf der Schleimhaut des Mundes, der Rachenhöhle und Augenbindehaut. Bei Kindern tritt häufig Brechdurchfall hinzu, der unter Umständen den Tod herbeiführen kann. Die Übertragung auf den Menschen geschieht durch den Genuß ungekochter Milch maulseuchekranker Kühe, durch Butter oder Käse und durch Wunden.

Bei den Rindern bemerkt man zunächst ungefähr drei bis sechs Tage nach der Ansteckung, die entweder durch kranke Tiere unmittelbar oder durch Zwischenträger, z. B. Fleischer oder Viehhändler, die aus einem verseuchten Stall kommen, erfolgt, ein mittelhohes Fieber (bis 40 Grad). Futteraufnahme, Milchertrag lassen nach, auch speicheln die Tiere stark. Nach etwa drei Tagen bilden sich Bläschen, die mit einer Flüssigkeit gefüllt sind und sich deutlich abheben, am Zahnfleisch, an den Zungenrändern, den Lippen und an der Backenschleimhaut. Die Bläschen gehen bald auf und hinterlassen außerordentlich schmerzhafte, von der Haut unbedeckte Stellen. Das Speicheln nimmt zu, und man hört dabei ein schmatzendes Geräusch. Allmählich magern die Rinder ab und die Milch geht um 50 bis 75 % zurück. Öfters überträgt sich durch das Melken der Bläschenausschlag auch auf das Euter und die Zitzen.

Die leichte Form der Maul- und Klauenseuche dauert ungefähr acht bis vierzehn Tage. Tritt die Seuche schwer auf, so stellen sich plötzlich, schlagartig, Todesfälle ein, die sich entweder auf der Fieberhöhe oder auch dann ereignen, wenn die Bläschen schon abgeheilt sind und die Tiere sich scheinbar im Zustande der Besserung befinden. Ferner beobachtet man bei schweren Seuchengängen Euter-Entzündungen, Magendarm-Erkrankungen und andere Begleiterscheinungen.

Die Klauenseuche, die in der Regel im Anschluß an die Maulseuche eintritt, macht sich in schmerzhafter Schwellung der Haut an der Krone der Klauen und im Klauenspalt bemerkbar; die betreffenden Stellen sind gerötet und warm. Auch hier zeigen sich die kennzeichnenden Bläschen, die gewöhnlich nach acht bis vierzehn Tagen abheilen. Daß die an Klauenseuche erkrankten Tiere lahm gehen, fällt besonders auf. In schweren Fällen kommen noch starke Entzündungen an der Klauenhaut vor, die unter Umständen zu Gelenkentzündungen, Geschwüren, zum Ausschuhen und sogar zu allgemeiner Blutvergiftung führen und den Tod der Tiere nach sich ziehen können. Ziegen erkranken meist nur leicht an der Seuche. Die Klauen werden nur selten, und wenn, dann nur in geringem Maße ergriffen. Die Krankheitserscheinungen äußern sich in großer Mattigkeit, hohem Fieber, Appetitlosigkeit und Versiegen der Milch. Ein Merkmal, das sofort in die Augen fällt, ist die Anschwellung des Kopfes, der Backen und der Lippen. Bläschen am zahnlosen Oberkiefer findet man nur vereinzelt, dagegen besteht eine starke Entzündung der Maulschleimhaut, bei der Speichelfluß jedoch nicht immer vorhanden ist, oft aber beobachtet man, daß sich größere Flächen der Oberhaut des Maules ablösen. In gutartigen Fällen sind die Ziegen nach zehn bis vierzehn Tagen wieder hergestellt, bei bösartigem Verlauf tritt der Tod durch allgemeine Erschöpfung oder plötzlich durch Herzlähmung ein.

Sowohl bei Kühen als auch bei Ziegen bleiben nach der Seuche oft recht schwerwiegende Folgezustände zurück. Die Tiere magern stark ab, die Milchmenge verringert sich oder die Milch versiegt gänzlich, die Kühe und Ziegen nehmen nur sehr schwer auf, und die Nachzucht geht infolgedessen zurück, auch Klauenleiden und dauerndes Lahmgehen stellen sich manchmal ein.

Um allen diesen Folgezuständen wirksam entgegenzutreten, befolge man vor allen genau die Vorschriften des behandelnden Tierarztes. Im übrigen aber richte man sein Hauptaugenmerk darauf, die Maul- und Klauenseuche überhaupt von seinen Tieren fernzuhalten. Man lasse deshalb, wenn die Seuche im Umkreise herrscht, keine fremde Personen in den Stall, vermeide Wege und Weiden, wo krankes Vieh getrieben wurde und kaufe in dieser Zeit, wenn irgend möglich, keine Tiere zu. Weiter sind die Stallungen regelmäßig zu desinfizieren, ebenso Stallgeräte. Um Kühe und Ziegen widerstandsfähiger zu machen, sind sie gut und kräftig zu füttern. Ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so gebe man kein rauhes Futter, sondern frisches Grünfutter, zartes Heu, Mehl- und Kleientränke und jungen Tieren gekochte Milch. Die Klauen sind mehrere Male mit Teer zu bestreichen, um ein Übergreifen der Seuche auf die Klauen zu verhüten, außerdem sorge man stets für reine und trockene Streu und verwende hierzu möglichst Torf. Dem Euter wende man seine besondere Aufmerksamkeit zu. Man achte stets darauf, ob Entzündung vorhanden ist, melke ferner, auch bei geringem Milchertrag, möglichst oft am Tage, um die Drüsentätigkeit anzuregen und gebe aufs Futter etwas Kochsalz, Fenchel, Kümmel oder Anis. Haben die Tiere die Seuche überstanden, so strenge man sie vorläufig nicht an, sondern gebe ihnen Ruhe, damit sie sich von der Krankheit erholen können und wieder zu Kräften kommen. Gutes Futter, Pflege und gesunde Stallungen tuen dann noch das Übrige, um die Tiere wieder völlig herzustellen. Ihr Wert als Zucht- und Milchvieh wird dann keine Einbuße erleiden.

Neues aus Stall und Hof.

An Jungvieh soll man Luzerneheu verfüttern, denn wegen dessen hohen Eiweiß- und Kalkgehalts, bei großem Reichtum an Vitaminen, kann es mit keinem anderen Futter verglichen werden. Luzerneheu enthält rund dreimal so viel Eiweiß wie gutes Wiesenheu und übertrifft dieses auch im Kalkgehalt ganz erheblich. Durch eine entsprechende Zugabe von Luzerneheu zu dem übrigen Futter kann auch dieses besser zur Ausnützung gebracht und ein günstigeres, engeres Nährstoffverhältnis erzielt werden. E—w.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0016

Die Verwendung der Waldstreu schafft dem Landwirt meist mehr Schaden als Nutzen. Zunächst enthält die Waldstreu eine recht bedeutende Menge von zahlreichen Schädlingen, die beim Einstreuen unter dem Vieh und auf der Dungstätte nicht immer zugrunde gehen. Aber auch sonst ist die Waldstreu nicht zu gebrauchen. Man erhält mit ihr nur einen wenig tätigen, kalten Dünger; außerdem enthält die Waldstreu viel sauren Humus, der den Boden noch mehr versäuert. Besonders reich an Gerbsäure ist die Laubstreu, die immer noch für die bessere Waldstreu gehalten wird. Bei Strohmangel sollte jeder Landwirt zur Torfstreu greifen, die ihm den besten Ersatz bietet, besonders auch deshalb, weil sie bedeutend mehr Stickstoff als die übrigen Einstreumittel zu binden vermag. Und an Stickstoff fehlt es doch wohl so ziemlich allen Böden. M. W.—

Gelenkentzündungen beim Geflügel. Sehr häufig finden sich im Geflügelhofe Tiere, die an Gelenkentzündungen leiden. Die Tiere lahmen, und die Gelenke zeigen Anschwellungen. Die Ursachen sind Gelenkrheumatismus oder Gicht. Beim Gelenkrheumatismus ist der Krankheitsverlauf äußerst langwierig. Die Tiere magern langsam ab, stellen das Laufen ein und gehen endlich an der Abmagerung zugrunde. Rheumatismus tritt dann auf, wenn die Tiere in schlechten, zugigen, feuchten Ställen nächtigen, auch wenn sie in verschlammten Ausläufen gehen. Zunächst hat man bei der Heilung auf einen trockenen und zugfreien Stall zu achten. Die entzündeten Gelenke reibt man mit Rheumasan ein. Am meisten leidet das Geflügel unter Rheumatismus, das seinen Stall in Großviehstallungen hat. Wenn das Geflügel aus den feuchtwarmen Ställen in die kältere Außenluft kommt, ist die Erkältungsgefahr eine sehr große. Geflügelställe gehören darum nicht in Großviehställe. Gelenkentzündungen bilden sich auch bei Gicht. Gichterkrankungen kommen beim Geflügel sehr häufig vor, meistens bei schweren, großen Tieren, die in gepflasterten Höfen gehalten werden. Im freien Auslauf leidet Geflügel selten unter Gicht. Im Beginn der Krankheit haben die Tiere starke Schmerzen in den Füßen, die Gelenke schwellen an, besonders die Fußsohle. Hier bilden sich dann auch im weiteren Verlaufe der Krankheit die sogenannten Gichtknoten. Diese Knoten sind mit einer gelben, körnigen Masse gefüllt und sehr schmerzhaft. Die Tiere magern stark ab und gehen endlich ein. Die Gichtknoten müssen mit einem scharfen Messer geöffnet und dann gereinigt werden. Die entstandene Öffnung pinselt man mit Jod aus. Ein Verband muß umgelegt werden. Der ganze Fuß wird mit Rheumasan eingerieben. Erkennt man die Krankheit früh genug, so sind Rheumasaneinreibungen stets von Erfolg. Auch bei tuberkulosekrankem Geflügel finden wir, daß es lahmt und nicht mehr die Läufe gebraucht. Hier ist das Lahmen die Folge der allgemeinen Körperschwäche. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Wie die Bullenwiese, so die Bullen und ihre Nachzucht. In vielen Gemeinden erhält der Bullenhalter zur Ernährung des Bullen die sogenannte Bullenwiese überwiesen. Da die Bullenhalter im Laufe der Jahre wechseln, und der einzelne meistens nicht weiß, wie lange er noch den Bullen und somit die Wiese wird halten, so fühlt sich keiner verpflichtet, irgendetwas an der Bullenwiese zu tun. Sie wird niemals gedüngt und auch sonst nicht gepflegt. Infolgedessen ist die Bullenwiese meistens die schlechteste in der ganzen Gemeinde. Ihr Ertrag vermindert sich von Jahr zu Jahr. Oft genug will der Bullenhalter von der überwiesenen Wiese nicht nur den Bullen ernähren, sondern er stellt gleichzeitig noch ein oder zwei Stück Vieh mehr als sonst ein. Wie unter solchen Futterverhältnissen der Bulle gedeiht, kann man sich wohl vorstellen. Wie diese Bullenwiesen, so die Bullen und deren Nachkommen. Wenn nun in solchen Fällen die Gemeinde in jedem Jahre auf der Bullenwiese je Morgen etwa ein bis zwei Zentner Thomasmehl und ebensoviel vierzigprozentiges Kalisalz oder die dreifache Menge Kainit ausstreuen lassen wollte und auch sonst für ordentliche Wiesenpflege sorgte, dann käme das doch nur der gesamten Viehzucht der Gemeinde zugute. Mit dem besser ernährten Bullen würden bessere Zuchtkälber fallen. Ws.

Die Versuchsbekämpfungen bei der Ackerschnecke haben gezeigt, daß die gewöhnlich angewandten Mittel, Küchensalz oder Kalk, nur dann wirksam sind, wenn sie in unmittelbare Berührung mit der Oberseite der Schnecke kommen. Die Unterseite (Sohle) ist dafür ziemlich unempfindlich; die Schnecken kriechen ohne Nachteil über mit Kalk oder Salz bestreuten Boden fort. Fallen Salz- oder Kalkkörner auf eine Schnecke, so schützt sich die Schnecke durch Schleimabsonderung, vermag dies aber nicht mehrmals hintereinander zu wiederholen. Wird sie mit kurzen Zwischenpausen zwei- oder dreimal durch Kalk oder Salz getroffen, so verendet sie. Eine erfolgreiche Behandlung mit Kalk muß bei Abend erfolgen und denselben Abend zwei- oder dreimal kurz nacheinander wiederholt werden. Diese Wiederholung kann, wie sich gezeigt hat, unterbleiben, wenn man Kupfersulfat (Vitriol) anwendet. Bespritzung des Feldes mit einer dreiprozentigen Lösung von Kupfersulfat wirkt genügend. Rrs.

Fischteiche und deren Besatzstärke. Eigentlich sollte es als selbstverständlich gelten, daß Fischteiche nicht zu stark besetzt werden, wie ja auch kein richtiger Landwirt mehr Vieh auf der Weide halten darf, als sie gut ernähren kann. Aber selbst, wenn auch reichlich Fischfutter verabfolgt werden kann, darf der Teich nicht übervölkert werden, weil damit den Fischen die notwendige Bewegung eingeschränkt wird. Am meisten leiden unter solchen Teich-Kerkern die lebhaften Forellen. Ihre Teiche sind meistens viel zu klein, oft nur 1 bis 2 Ar groß. In ihnen sind sie wie in einem Gefängnis eingesperrt. Ein richtiger Forellenteich sollte mindestens 300 bis 400 Meter lang und etwa 10 Meter breit sein, also natürlichen Flußläufen nachgebildet sein und dabei für diese Fischgattung leicht fließendes und kaltes Wasser haben. Zum Heranziehen der Brut kann man hierzu angelegte Aufzuchtgräben benutzen, die noch erheblich länger als die Teiche, aber auch entsprechend schmäler sein können, bei niedrigem Wasserstand. Bevorzugt doch die Forelle auch in der Freiheit flache Seitengräben und Bachstellen mit grobkiesigem Untergrund, weil dort die Brut vor Vernichtung durch Raubfische sicher ist; hier legt dieser Fisch zwischen recht grobem, geröllförmigem Kies seine Eier ab, und die jungen, eben ausgeschlüpften Fische finden hinreichend Schutz und Nahrung. W—e.

Arbeitskalender für den Garten im April.

Ziergarten: Das Schneiden der Gehölze und Graben der Gehölzgruppen muß beendet sein. Sobald das erste Unkraut keimt, werden die gegrabenen Flächen geharkt. Im Rasen wird das wuchernde Unkraut ausgestochen. Bei Trockenheit werden die frisch gepflanzten Gehölze regelmäßig gegossen. Rosen werden aufgedeckt, geschnitten und, falls erforderlich, aufgebunden. Ins Freie gepflanzt werden Chrysanthemen, Dahlien, Gladiolen, Montbretien, Nelken, Astern, Levkoien und Zinnien. Die Aussaaten unter Glas werden durch Lüften und gänzliche Abnahme der Fenster bei günstiger Witterung abgehärtet, auch pflanze man sämtliche Sommerblumen.

Obstgarten: Aeltere Obstbäume können noch umgepfropft werden. Während der Blüte ruht die Arbeit. Frisch gepflanzte Obstgehölze gieße man tüchtig. Bei starkem Nachtfrost decke man Spaliere mit Matten oder Deckladen. Der auftretende Apfelblütenstecher wird von den Bäumen abgeklopft und in untergelegte Tücher aufgefangen. Acht Tage nach der Blüte werden die Bäume mit Kupferkalkbrühe gespritzt.

Gemüsegarten: Aufgehendes Unkraut wird weggehackt. Kohl, Kohlrabi, Salat, Sellerie, Porree, Meerrettich werden ins Freie gepflanzt. Ausgesät werden abermals Spinat, Radieschen, Majoran, rote Rüben, Erbsen, Rettich, Kohl, Kohlrabi, Steckrüben. R. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Wie soll irdenes Geschirr behandelt werden? Feuerfestes, irdenes Küchengeschirr hat die Industrie in solcher Vielseitigkeit auf den Markt gebracht, daß zum Kochen, Braten und Backen allerorten die passenden Gefäße zu kaufen sind. Die in irdenem Geschirr hergerichteten Speisen zeichnen sich durch erhöhten Wohlgeschmack aus, das Fleisch wird erheblich saftiger als in eisernen oder Emailletöpfen. Aber nicht nur das sogenannte feuerfeste Geschirr ist im Gebrauch dankbar, auch die gewöhnlichen, unter dem Namen Bunzlauer Geschirr bekannten Töpfe und Schüsseln gewöhnen sich bei richtigem, sachgemäßem Gebrauch an recht beträchtliche Hitze und können die heiße Herdplatte gar bald gut vertragen. Hat man neues irdenes Geschirr, so füllt man die einzelnen Stücke mit kaltem Wasser an und läßt sie während 48 Stunden in einem großen Behälter, der gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllt ist, stehen. Nach Verlauf dieser Zeit werden die irdenen Gefäße mit neuem kalten Wasser gefüllt und während drei Tagen am Rande einer heißen Herdplatte aufgestellt. Hier gewöhnen sie sich langsam an Hitze. Das derart präparierte irdene Geschirr muß stets offen, auf Brettern stehend, aufbewahrt werden, nicht in fest schließende Schränke kommen. Irdenes Geschirr reinigt sich sehr leicht und hält die darin befindlichen Speisen lange Zeit warm. Tr.

Hecht mit Klößen. Hierzu läßt man den Fisch ganz und kocht ihn in Salzwasser gar, hebt ihn vorsichtig aus der Brühe und stellt ihn heiß. Zu den Klößen zerreibt man Butter zu Sahne, rührt die feingehackten Lebern, Ei, geriebene Semmel, Pfeffer, Salz und Muskat dazu und formt aus der Masse kleine Klöße, die man um den Fisch legt. Zur Soße macht man mit reichlich Butter eine helle Mehlschwitze, gießt Fischbrühe dazu, zieht mit Eigelben ab, würzt mit Pfeffer, etwas Zitronensaft und Petersilie und gießt sie recht heiß über den Fisch. Dazu gibt man kleine Salzkartoffeln und Salat. E. S.

Kakao-Kuchen. Vier ganze Eier rührt man mit 500 g Zucker recht schaumig, dann kommen löffelweise 500 g Mehl hinzu und drei gute Eßlöffel Kakaopulver. Man löst etwas Hirschhornsalz in Rosenwasser auf und gibt es ganz zuletzt zu dem Teig. Mit den Händen formt man kleine Kugeln von dem Teig, die man auf ein Blech setzt und etwas flach drückt. Sie dürfen nicht zu scharf gebacken werden. A. in L.

Schneebälle mit Weinschaumsoße. Ein halbes Liter Milch, 250 g Mehl, zwei Löffel Zucker werden zu einem Kloß abgetrennt. Wenn er erkaltet ist, werden sechs ganze Eier und die Schale von einer Zitrone hinzugegeben. Mit einem Teelöffel sticht man von dem Teig Klöße in schwimmendes Fett. Diese bestreut man leicht mit Zucker und serviert sie warm mit einer Weinschaumsoße als Nachtisch. Frau A. in L.

Neue Bücher.

Vier neue Flugblätter sind bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft erschienen. Es sind die Blätter Nr. 77 „Die wichtigsten Schildläuse des Obst- und Weinbaues", Nr. 80 „Der Schneeschimmel (Fusarium)", Nr. 81 „Korbweidenschädlinge", Nr. 82 „Beizgeräte". Die Flugblätter 78 und 79 sind im Druck und werden baldigst nachfolgen. Neuauflagen sind von Nr. 9 „Die Fritfliege" und Nr. 34 „Die Reblaus und ihre Bekämpfung" erschienen. Alle Flugblätter und Merkblätter sind käuflich zu haben bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, Postscheckkonto Berlin Nr. 75, und kosten einzeln zehn Pfennig. Sie behandeln das weite Gebiet der Schädlinge und Krankheiten in Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau- und Forstwirtschaft in gemeinverständlicher und doch erschöpfender Weise, überall die erprobten und bewährten Bekämpfungsmittel angebend. Die meisten Flugblätter haben einen Umfang von vier Seiten, einige sind aber stärker, bis zu zwölf Seiten. Dr. W.

„Schalten im Grünen". Von Hedwig Pelizäus und J. Müller-Liebenwalde. 2. Auflage. Verlag von J. Neumann. Neudamm. Preis 1,50 RM.

Welchen Anklang diese zwanzig lustigen Scherenschnitte bei alt und jung gefunden haben, beweist am besten die Notwendigkeit der zweiten Auflage in kurzer Zeit. Wiederum sind es die Reime, die dem Ganzen einen belebenden Eindruck verleihen. Jeder Naturfreund wird seine helle Freude an den humoristischen Darstellungen aus dem Tierleben des Waldes empfinden. Sig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0017

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr 1. Habe eine Kuh, die bittere Milch und Butter liefert. Gefüttert wird 5 kg Stoppelrüben, Heu, Kokoskuchen, Malzkeime. Muß ich eine andere Fütterung vornehmen? R. in L.

Antwort. Daß eine Kuh bittere Butter liefert, wird sehr häufig durch Fütterungsfehler bedingt, insbesondere wirken Kohlrüben und Stoppelrüben ungünstig auf die Beschaffenheit des Milchfettes ein. Hier wäre bei Ihnen also ein Anhaltspunkt gefunden. Wenn Sie jedoch tatsächlich nur 5 kg Stoppelrüben je Tag geben, so kann diese geringe Menge nicht einwirken. Um nun zu erkennen, ob tatsächlich der bittere Geschmack der Butter durch Fütterungsfehler hervorgerufen ist, ist es nötig, daß Sie acht bis vierzehn Tage lang ganz anders füttern als bisher. Wechseln Sie den Ölkuchen. Im allgemeinen wirkt Kokoskuchen durchaus nicht schädlich, es ist aber möglich, daß Sie keine einwandfreie Ware bekommen haben. Kaufen Sie deshalb einige Zentner Leinkuchen oder Erdnußkuchen. Lassen Sie die Stoppelrüben und auch die Malzkeime eine Zeitlang fort, das Heu müssen Sie natürlich weitergeben. Ändert sich in dieser Zeit die Beschaffenheit der Butter nicht, so ist irgendeine Krankheit bei Ihrer Kuh vorhanden. Ein Tierarzt wäre hier zu Rate zu ziehen. Dr. L.

Frage Nr. 2. Mein ein Zentner schweres Mastschwein röchelt, als wenn es keine Luft bekommt, es fällt auch um und zappelt mit den Beinen, um sich bald wieder zu erholen. Ist das Fleisch genießbar, wenn das Tier geschlachtet werden sollte? E. in G.

Antwort: Derartige Erscheinungen können auftreten bei Schweineseuche, Tuberkulose, Herzkrankheiten, Erkrankungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei Vergiftungen und Gehirnerkrankungen. Das Maulinnere ist mittels eines zwischen die Kiefern geschobenen Knebels zu untersuchen, ob sich dort Abnormes findet. Je nach ermittelter Krankheitsursache hat die Behandlung einzusetzen und je nach der Schwere und Art der Erkrankung ist das Fleisch genießbar. Versuchen Sie es zunächst mit naturgemäßer Haltung: Trocknes Lager auf Holzpritsche, frische Luft im Stall, täglich mehrstündlicher Auslauf ins Freie, damit die Tiere sich ordentlich auslaufen, wühlen und erdige Massen aufnehmen können. Das gehört unbedingt zur rationellen Aufzucht. Futter in Breiform, keine Suppenfütterung, Getränk vor dem Fressen geben. Lassen Sie sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm Nm., Provinz Brandenburg, die Schrift Karl Müller „Der kleine Schweinehalter", Preis 1,20 RM. und allenfalls noch Dr. Weiß „Einträgliche Schweinehaltung", Preis 0,60 RM, kommen. Beide werden Ihnen bei Ihrer Schweinezucht und -haltung ganz erheblich nützen und manchen wertvollen und nutzbringenden Rat geben. Dr. Ws.

Frage Nr. 3. Darf ich Fleischabfälle vom Schlachthof, sowie gut gereinigte Blättermagen an tragende oder säugende Sauen, Mast- oder Läuferschweine im gekochten Zustande mit Rübengemisch verfüttern? Muß auch Salz zugefügt werden? W. H. in L.

Antwort: Sie können die vorbezeichneten Fleischabfälle an Schweine verfüttern, und zwar am besten in gekochtem Zustand. Am meisten davon geben Sie Ihren Mastschweinen. Es ist aber zu empfehlen, diesen Tieren neben den Fleischabfällen in der Hauptsache Getreideschrot, z. B. Gerste, Roggen, Mais usw zu verabreichen. Rüben dagegen nur in kleineren Mengen. Jedem Mastschwein ist täglich noch 100 g Fischmehl zu verabreichen. Die Tiere werden dann nicht steif und bleiben auch bei gutem Appetit. Salzgaben sind unnötig. Läuferschweine, die zur Mast bestimmt sind, erhalten ebenfalls Fleischabfälle. In der Hauptsache Getreideschrot und 100 g Fischmehl. Zur Zucht bestimmte Läuferschweine erhalten wenig Abfälle, Getreideschrot und erheblich mehr Rüben als die Mastschweine. An Fischmehl bekommen sie täglich 200 g. Hochtragende Sauen bekommen nicht mehr Abfälle als die zur Zucht bestimmten Läuferschweine. Sie werden überhaupt ähnlich gefüttert wie die Läuferschweine, erhalten aber nur 100 g Fischmehl je Tag. Säugende Sauen erhalten die Abfälle vom vierten Tage nach der Geburt, zunächst in kleinen Mengen. Es muß darauf geachtet werden ob den säugenden Sauen und den Ferkeln die Abfälle bekommen. Wenn ja, erhalten sie immer größere Gaben. Dazu an Rüben und Getreideschrot soviel sie fressen wollen und täglich 300 g Fischmehl. Dr. L.

Frage Nr. 4. Mein zweijähriger Schäferhund frißt gut, ist aber sehr mager. Aus dem Rachen kommt ein fauliger Geruch. Vor einem halben Jahre stellte der Tierarzt Magenkatarrh fest. Die verordnete Medizin brachte nur Linderung, aber keine Heilung. Wie kann ich diesen Katarrh vollständig heilen? F. M. in Sch.

Antwort: Der gute Appetit Ihres Hundes läßt sich mit einem Magenkatarrh nicht gut in Einklang bringen. Untersuchen Sie doch die Maulhöhle Ihres Hundes genau auf gelockerte Zähne, Zahnstein, Geschwüre der Maulschleimhaut, steckengebliebene Knochensplitter usw. Letztere müssen entfernt und Erkrankungen der Maulschleimhaut tierärztlich behandelt werden. Achten Sie bei Ihrem Hund auch auf Würmer. Vet.

Frage Nr. 5. Wie dünge ich zu Hafer nach Kartoffeln? F. K. in A.

Antwort: Da Bodenart, Vorfrucht und Düngung zu dieser nicht angegeben sind, können diese Angaben nur ganz allgemeine Gültigkeit haben. Dem Hafer kann man auf den Morgen einige Wochen vor der Einsaat etwa 1 Ztr. 40 prozentiges Kalisalz und ½ bis 1 Ztr. Thomasmehl oder Rhenania-Phosphat oder Superphosphat und schließlich mit Einsaat ½ bis 1 Ztr. Salpeter geben, denn Hafer ist ein starker Stickstoffverzehrer, der starke Stickstoffgaben lohnt und auch dann nicht so leicht lagert, wenn man eine starkhalmige Sorte gewählt hat. Dr. Ws.

Frage Nr. 6. Wie dünge ich Pachtland im letzten Jahre nach Gerste zu Hafer? Der Acker hat Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im vergangenen Jahre erhalten. H. B. in M.

Antwort: Da es Ihr letztes Pachtjahr ist, werden Sie nur solche Düngemittel anwenden, die vom Hafer noch voll ausgenützt werden und die er besonders verlangt. Nun ist der Hafer von allen Getreidearten am dankbarsten für Stickstoff, der dann auch voll und ganz dieser Frucht zugute kommt. Deshalb mit der Saat auf den Morgen etwa ¾ bis 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak und auf den Kopf später noch ½ Zentner Salpeter geben. Voraussetzung: eine lagerfeste Sorte, die solche Stickstoffmengen ohne zu lagern gut verträgt. Allenfalls können Sie noch 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz geben. Phosphorsäure verlangt der Hafer weniger. Er hat um so mehr die Fähigkeit, die Bodenphosphorsäure aufzuschließen und sich anzueignen. Dann frühe Einsaat, und gegen den Hederich rechtzeitig, noch bevor er sich bemerkbar macht, mit leichter Egge abeggen. Kalk braucht der Hafer nicht zu bekommen, er liebt vielmehr eine schwachsaure Reaktion des Bodens. Dr. Ws.

Frage Nr. 7. Mein 26er Apfelwein ist gut abgegoren, das zweitemal mit Hefezusatz, jedoch bleibt derselbe trübe, der Geschmack ist trotzdem rein und gesund. Was kann ich tun, um die Trübung zu beseitigen? G. M in N.

Antwort: Wenn das Faß kühl lagert und stets spundvoll gehalten wird, klärt sich ein gesunder Apfelwein ganz von selbst. Die Trübung hängt ganz von der Art der Aepfel ab, welche zum Keltern verwandt wurden. Herbe und saure Winteräpfel klären sich viel besser wie Sommerobst. In vielen Fällen nimmt man sogar noch Speierlinge oder Schlehen hinzu. Den besten Wein geben in dieser Beziehung die wilden Holzäpfel. Wenn also der Wein nicht durchaus schon getrunken werden soll, raten wir zu weiterer sachgemäßer Lagerung. Im anderen Falle muß er künstlich geklärt werden. Dies geschieht am besten mit reiner weißer Gelatine und Zuhilfenahme von etwas Gerbsäure. Zunächst wird der Wein von der Hefe abgezogen und erhält je Liter einen Zusatz von ½ g Tannin in wenig Feinsprit aufgelöst. Sodann füllt man in sechs gleichgroße weiße Flaschen je eine gleiche Menge des Weines hinein. Von einer einprozentigen Gelatinelösung in heißem Wasser setzt man nun der ersten Flasche eine bestimmte Menge, die nur sehr gering zu sein braucht, hinzu. In die zweite Flasche kommt die doppelte Menge und so fort. Die Flaschen werden dann umgeschüttelt und zwei Tage zur Beobachtung beiseite gestellt. Die Flasche, bei der sich der Wein am besten geklärt hat, gibt dann die passende Menge Gelatine an, welche auf das ganze Quantum umzurechnen ist. Statt einer einprozentigen Gelatinelösung wird man die vorher berechnete Menge Gelatine in heißgemachtem Wein auflösen und sodann in das Faß unter Umrühren hinzufügen. Bis zur Klärung muß das Faß spundvoll gehalten werden. Dr. Ks.

Frage Nr. 8. Wie stelle ich einen guten Birkenwein her? Wird derselbe so wie jeder andere Fruchtwein zubereitet? Wann ist die beste Saftgewinnung, anfangs oder Ende des Treibens der Birken? R. P. in F.

Antwort: Zunächst sei daran erinnert, daß man nur an seinen eigenen Bäumen den Saft abzapfen darf, und daß das Abzapfen an fremden Bäumen als Forstfrevel empfindlich bestraft wird. Die Saftgewinnung beginnt am besten zu Anfang des Treibens, wobei darauf zu achten ist, daß möglichst wenig Insekten hineingelangen und daß das Auffanggefäß möglichst oft entleert wird, um eine frühzeitige wilde Gärung zu verhindern. Der frische Saft wird bald auf ein Viertel eingekocht, wobei man sich am besten eines flachen Tongeschirres bedient. Die jedesmal erhaltenen eingekochten Saftmengen werden gesammelt und kühl gelagert, bis man die genügende Menge beisammen hat. Hierin werden je Liter 250 g blaufreien Zuckers aufgelöst, eine Messerspitze Chlorammonium zugegeben und mit einer frischen Mosel- oder Rheinweinhefe, die von einer bewährten Hefe-Reinzuchtstation zu beziehen ist, vergoren. Dr. Ks.

Frage Nr. 9. Meine Frau hat im vorigen Jahre Erbsen eingeweckt, und zwar nach dem üblichen Rezept. Wir wollten dieser Tage welche davon essen, doch hatten die Erbsen einen säuerlichen Geschmack, die aufgewärmten dagegen nicht. Was ist die Ursache? H. B. in M.

Antwort: Daß eingeweckte Erbsen säuerlich schmecken, kommt zuweilen vor und kann verschiedene Ursachen haben. Zum Einwecken zu benutzende Erbsen dürfen nicht auf frischgedüngtem Boden gewachsen sein. Auch müssen sie möglichst morgens, bevor sie von der Sonne beschienen werden, gepflückt werden. Dann nehme man das Einwecken genau nach Vorschrift, jedenfalls aber sehr schnell vor, da Erbsen sehr empfindlich sind. Vielleicht liegt der Uebelstand auch am Wasser, es ist dann ratsam, dieses einem anderen Brunnen zu entnehmen. Sch.

Frage Nr. 10. In meinem Wohnhaus habe ich einen Lehm-Estrichboden, die Holzbalken liegen frei in gleicher Höhe; er soll als Getreideboden dienen. Ist er ohne Dielung und ohne Zementbeton mit irgendetwas zu bestreichen oder dünn zu überziehen, daß er sich nicht abkehrt? Kann ich ihn mit einer zentimeterstarken Zementschicht überziehen, ohne den alten Boden mit einer noch stärkeren Schicht zu überlasten? K. G. in P.

Antwort: Es handelt sich nach Ihrer Beschreibung um einen sogenannten gestreckten Windelboden, der im allgemeinen eine schwere Belastung der Balken darstellt. Sind die Spannweiten der Balken, also die Entfernung von Balkenaufleger (Wand) zu Balkenaufleger größer als 4 m, so würden wir die Einrichtung eines Speichers wegen der hohen Lasten widerraten, zumal wenn das Haus alt ist. Eine Berechnung durch einen Sachverständigen an Ort und Stelle ist dann nötig. Unseres Wissens gibt es in dem von Ihnen geschilderten Fall nichts anderes als eine gut gespundete Dielung. Ein Zement-Estrich wird sich weder auf dem Lehmschlag noch den Balken halten. Die Dielung wird das billigste sein. N.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann Neudamm (Bez. Fro.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270402-16/fragment/page=0018